



HANDOUT für PädagogInnen

Eine Initiative der Stiftung PRIX JEUNESSE, des IZI und UNICEF



Impressum

Herausgeber: Internationales Zentralinstitut für das Jugend- und Bildungsfernsehen (IZI) beim Bayerischen Rundfunk, München 2017

Idee/Autorin: Dr. Maya Götz

Mitarbeit: Tanja Petrich, Marie-Therese Hohe, Miriam Auth

Grafik: Anke Seidel

Übersetzungen: Textworks Translations, Birgit Kinateder

Anschrift der Redaktion:

Internationales Zentralinstitut für das Jugend und Bildungsfernsehen (IZI)

Rundfunkplatz 1, D-80335 München

Internet: www.izi.de

E-Mail: IZI@br.de

Weitergabe, Nachdruck oder Vervielfältigung von Texten, Bildern, Grafiken sowie alle anderen vom IZI zur Verfügung gestellten Inhalte, auch auszugsweise, ist nur mit ausdrücklicher Genehmigung des IZI gestattet.

Inhaltsverzeichnis

Vorwort: Was Kinder stark macht	1
Leitfaden für PädagogInnen	3
Überblick über die einzelnen Module	4
Modul 1: Das bin ich und ich bin stolz auf ...	5
Modul 2: Als ich meine Angst überwand	13
Modul 3: Was ich kann	20
Modul 4: Lernen dürfen	26
Modul 5: Problemlösen – mir fällt immer was ein	33
Modul 6: Umgang mit Krisen	39
Modul 7: Kinder schreiben ihre starken Geschichten	43
Modul 8: Buchentstehung und Planung der Präsentation	47

Anhang

Modul 1: Arbeitsblätter, Kennenlernspiel: „Ich heiße und esse gerne...“, Regelblatt, Vorlage: Leere Zettel für Stichpunkte, Spiel : Geräuschgeschichte

Modul 2: Arbeitsblätter, Vorlage: Leere Zettel für Tipps, Spiel: „Wir gehen auf Löwenjagd“

Modul 3: Arbeitsblätter, Zeigeblatt „Spannungsbogen“, Spiel: „Bewegungs-Kofferpacken“

Modul 4: Lerngeschichte aus Kanada, Arbeitsblätter, Vorlage: Leere Zettel für Tipps, Singspiel: „Fli-Flei-Floh“

Modul 5: Problemgeschichte, Arbeitsblätter, Theaterübung: „Gehen im Regen und Sturm“

Modul 6: Krisengeschichten, Arbeitsblätter, Vorlage: Leere Zettel für Tipps

Modul 7: Meditation, Arbeitsblätter, Spiel: „Zahlenraten“

Modul 8: Arbeitsblatt, Vorlage: Leere Zettel für Tipps, Vorlage „Einladung“, Vorlage „Ablauf der Präsentation“



Vorwort: Was Kinder stark macht

Die Kraft der Resilienz

Resilienz ist die Fähigkeit, an einer Krise nicht zu zerbrechen, sondern – nach angemessener Verarbeitungszeit – wieder kraftvoll und psychisch gesund handlungsfähig zu sein. Zum einen sind es angeborene Faktoren, die einem Kind den Umgang mit schwierigen Situationen leichter oder schwerer machen. Kindern mit einem positiven, moderaten Temperament fällt es leichter, in Krisen ruhig zu bleiben und sich hinterher emotional auszubalancieren, als jenen mit einem aufbrausenden Temperament. Zum anderen sind es soziale Faktoren, die Resilienz begünstigen. Ein warmes, wohlwollendes Umfeld, Bezugsgruppen, die dem Kind wertschätzend begegnen, sind gerade auch in krisenhaften Situationen von zentraler Bedeutung.

Neben diesen Faktoren, auf die PädagogInnen oftmals wenig Einfluss haben, lässt sich Resilienz aber auch ganz gezielt fördern. Dies beginnt bei der Vermittlung der Fähigkeit, Dinge ins Positive wenden zu können und nicht nur die Probleme und Defizite bei sich und anderen zu sehen. Gezielt fördern lassen sich das Selbstwertgefühl und das Vertrauen in die eigenen Fähigkeiten wie auch das Vermögen, eigene Grenzen erkennen zu können. Die Förderung von Problemlösefähigkeiten und emotionaler Kompetenzen macht ein Kinder auch stark in Krisensituationen, d. h. in Situationen, mit denen sie in dieser Form noch nicht konfrontiert waren und die sie emotional vor größte Herausforderungen stellen.

Die Rolle von Geschichten

Meist bringen Kinder eine natürliche Resilienz mit, mit der sie auch schwierige Situationen bestehen. Jede Herausforderung ist dabei auch eine Chance zu wachsen, bedeutet aber immer auch eine psychische Belastung, die emotional und körperlich verarbeitet werden muss. Ein Weg zur Verarbeitung sind Geschichten. Geschichten, die selbst erzählt werden oder die andere erzählen, sei es in der direkten Kommunikation oder auch medial über Bücher, Hörspiele oder Fernseh- oder Filmgeschichten vermittelt. Je dichter eine Geschichte an der eigenen Erfahrungswelt ist und je authentischer sie ist, desto mehr kann sie emotional berühren und bewegen. Geschichten lassen Zusammenhänge deutlich werden und helfen, Werte und die eigenen Stärken und Schwächen zu erkennen. Geschichten beweisen damit, wie wertvoll jede/-r Einzelne und ihre/seine Erfahrung sind, geben Vertrauen und den notwendigen Optimismus, dass es sich lohnt, etwas zu tun und sich für ein Ziel einzusetzen.

Der Storytelling Club

Im Storytelling Club lernen Kinder, ihre eigenen Stärken zu erkennen, indem sie eigene Erfolgserlebnisse aufarbeiten und erzählen. Sie lernen, Geschichten zu erzählen und zu dramatisieren. Der Storytelling Club soll ein Ort voller Wohlwollen und Akzeptanz sein, ein Raum, in dem Kinder eine Stimme bekommen und wachsen dürfen. Der Storytelling Club wird von Erwachsenen, pädagogisch oder therapeutisch geschulten Menschen, angeboten. Gruppen von zehn bis fünfzehn Kindern (Alter acht bis zwölf Jahre) treffen sich regelmäßig und produzieren in jeder Sitzung eine eigene Geschichte. Die inhaltlichen Schwerpunkte sind dabei:

- 1. Stolz und Selbstvertrauen**
- 2. Umgang mit Angst**
- 3. Die eigenen Stärken entdecken**
- 4. Lernen erfahren**
- 5. Problemlösungsstrategien**
- 6. Krisen- und Gefahrenmanagement**
- 7. Stärkegeschichten**



Das von der Gruppe gestaltete Buch:

„Der Tag, an dem ich stark wurde“

Ausgewählte Geschichten und Tipps aus dem Storytelling Club gehen in ein kleines Buch ein, das die Gruppe gemeinsam herausgibt und das für andere Kinder in ähnlichen Lebenslagen eine Inspiration bieten soll. Der Titel des Buches: „Der Tag, an dem ich stark wurde. Geschichten von Kindern aus ...“. Für dieses Buch werden über die Projektzeit stetig Geschichten und Materialien gesammelt und gemeinsam unter wohlwollender Leitung der PädagogInnen ausgewählt. Die Pädagogin/Der Pädagoge fügt die Materialien der Kinder in eine vorbereitete Vorlage aus dem Internet (www.storytellingclub.org) ein und druckt es als kleines Buch (DIN A4) aus bzw. nutzt die etwas aufwendigeren weiteren Möglichkeiten auf der Seite zum Druck des Buchs. Ein schöner Abschluss könnten eine Präsentation der Geschichten und eine Überreichung des Buchs an jedes teilnehmende Kind vor Eltern und Familie sein.

Leitfaden für PädagogInnen

Wir freuen uns sehr, dass Sie am Storytelling Club teilnehmen. Das Projekt umfasst acht Einheiten à zwei Stunden, die jeweils einmal wöchentlich stattfinden oder zum Beispiel in einer Projektwoche durchgeführt werden können. Der Storytelling Club bietet Kindern die Chance, sich mit sich selbst und ihren Stärken auseinanderzusetzen. Dies fördert Resilienz und den prosozialen Umgang mit Krisen und vermittelt Techniken im Bereich des schriftlichen und mündlichen Geschichtenerzählens.

Zugleich wird mit den gesammelten Erzählungen auch denen geholfen, die sich in einer ähnlichen Lage befinden. Sie erhalten auf diese Weise Strategien für eine mögliche Problemlösung und werden darin bestärkt, ihre eigenen Geschichten zu erzählen. Das Ziel – das die Gruppe gemeinsam erreichen will – ist, gemeinsam ein kleines Buch mit Geschichten, Bildern und Tipps für den Umgang mit schwierigen Situationen zu erstellen. Der Buchtitel lautet:

**„Der Tag, an dem stark wurde.
Geschichten von Kindern aus (...).“**

Die Vorlage hierfür finden Sie auf der Website www.storytellingclub.org. In dem Buch soll am Ende von jedem teilnehmenden Kind mindestens eine starke Geschichte enthalten sein. Hinzu kommen Bilder und Tipps, sodass sich jedes am Storytelling Club teilnehmende Kind, wenn irgend möglich, wiederfinden kann. Sofern es den Interessen der Gruppe entspricht, würde sich am Ende auch eine Präsentation der Ergebnisse vor Eltern und Familien anbieten – eine schöne Gelegenheit, jedem Kind sein ausgedrucktes Exemplar des Buches zu überreichen.

Durchführung der „Storytelling-Club-Module“

Wir haben für Sie ein Manual erstellt, das Sie im Detail durch jede der acht Einheiten führt. Jede Einheit braucht 120 Minuten. Selbstverständlich können Sie Teile weglassen oder hinzufügen – so wie es für Ihre Kindergruppe am besten passt. Wir bieten Ihnen mit diesem Manual erst einmal eine Grundlage für einen zeitlichen Ablauf, einzelne Schritte und Arbeitsblätter für jede Sitzung, die Sie ausdrucken müssten. Beispiele für die Singspiele finden Sie (in deutscher Sprache) auf www.storytellingclub.org. Hier finden Sie auch die Vorlage für das Buch, das am Ende der Einheit aus den ausgewählten Beispielen entstehen soll, sowie den Zugang für die Videos, die als Teil der pädagogischen Einheit vorgesehen sind.

Für die Durchführung brauchen Sie neben dem Manual und einem entsprechenden Raum auch einige Materialien:

- Umschläge DIN A4 (Größe: 210 x 297 mm)
- Hochwertige farbige Filzstifte
- Leere Zettel für Stichpunkte oder Tipps
- Fernseher/Laptop/Beamer (Gerät zum Filmabspielen)
- Kamera/Handy (Gerät, um Fotos zu machen)

Wir wünschen Ihnen und Ihrer Gruppe viel Spaß und Erfolg. Wir freuen uns auf Rückmeldungen – und natürlich auf das Buch Ihrer Gruppe: „**Der Tag, an dem ich stark wurde**“.



Überblick über die einzelnen Module

Modulthema	Didaktisch-methodischer Schwerpunkt	Zeit in Stunden
Modul 1: Das bin ich und ich bin stolz auf ...	Einander kennenlernen, erste positive Erfahrungen sammeln, eigene Stärken erkennen	2
Modul 2: Als ich meine Angst überwand	Resilienten Umgang mit Angst erkennen und Handlungsfähigkeit in beängstigenden Situationen fördern	2
Modul 3: Was ich kann	Seine eigenen Stärken entdecken und ein Grundprinzip eines dramaturgischen Bogens erkennen; erste Grundlagen des Vortragens/Theaterspielens erlernen	2
Modul 4: Lernen dürfen	Lernen als Prozess (evtl. Mühsal, Rückschläge, Fehlernotwendigkeit) begreifen und diesen als Geschichte erzählen; lernen, um Hilfe bitten zu können	2
Modul 5: Problemlösen – mir fällt immer was ein	Sich der eigenen Stärken bewusst werden und Problemlösestrategien entwickeln; lernen, Geschichten spannend zu erzählen	2
Modul 6: Umgang mit Krisen	Vorwegnehmen krisenhafter Situationen; zeigen, dass es immer eine Lösung gibt, man durchhalten muss; lernen, Geschichten spannend zu erzählen	2
Modul 7: Kinder schreiben ihre starken Geschichten	Die eigene Stärkegeschichte schreiben, Erfahrung mit Meditation sammeln und Vortragen üben	2
Modul 8: Buchentstehung und Planung der Präsentation	Geschichten für das Buch aussuchen; die Kinder erhalten ein persönliches Feedback zu ihren Arbeiten; die Präsentation des Buches wird vorbereitet	2

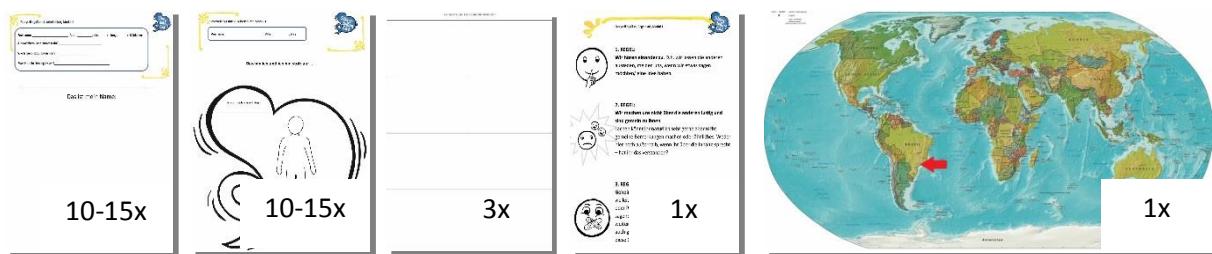
Modul 1: Das bin ich und ich bin stolz auf ...

Ziele:

- Kennenlernen und Regeln aufstellen
- Erste positive Erfahrungen sammeln, lernen sich vor einer Gruppe zu artikulieren
- Eigene Stärken erkennen
- Die eigene Stimme erfahren
- Erklären des Auswahlverfahrens für das Buch

Materialien:

- Arbeitsblatt Nr. 1: „Steckbrief“
- Arbeitsblatt Nr. 2: „Das bin ich und ich bin stolz auf ...“
- A4-Umschläge (z. B. Briefumschläge oder Versandtaschen)
- Regelblatt
- Weltkarte (um Südamerika zu zeigen)
- Film „Der Junge, der Slum und die Topfdeckel“
- Beamer/Fernseher/Laptop (für Film)
- Vorlage: Leere Zettel für Stichpunkte (für Nennungen der Kinder, worauf sie stolz sind)
- Filzstifte
- Kleber und Schere



Vorbereitungen:

Materialien bereitlegen, Arbeitsblätter ausdrucken (10- bis 15-mal, je nach Anzahl der Kinder). Einen A4-Umschlag beiseitelegen. In diesem können alle **Geschichten** gesammelt werden, die **unbedingt ins Buch sollen**. Der sogenannte „**Das soll ins Buch**“-Umschlag bleibt bei der Pädagogin/dem Pädagogen. Die anderen Umschläge werden während des Moduls 1 mit dem von den Kindern ausgestalteten Namen versehen und dienen jedem einzelnen Kind als persönliche Sammelmappe für seine Geschichten und Zeichnungen. Am Ende jeder Moduleinheit werden die Umschläge von der Pädagogin/dem Pädagogen eingesammelt und von ihr/ihm aufbewahrt.

Sachinformationen für PädagogInnen: Stolz und Selbstvertrauen

Kinder brauchen Selbstvertrauen und das beginnt mit dem Selbstwertgefühl, dem Gefühl, etwas wert zu sein und stolz auf bestimmte Bereiche zu sein. In einigen Kulturen ist es völlig normal, dass Kinder offen zeigen, worauf sie stolz sind, in anderen wird es eher kritisch gesehen, wenn Kinder sich zum Beispiel selbst loben. Psychologisch ist es wichtig, stolz sein zu dürfen, und entsprechend ist der „Storytelling Club“ ein geeigneter Ort, um dies zu erfahren.

Zeit in Minuten	Mögliche Unterrichtsschritte	Materialien
10	Einführung: <i>Was haben wir vor?</i> Pädagogin/Pädagoge und Kinder begrüßen sich Pädagogin/Pädagoge stellt das Projekt vor Kinder können Fragen stellen	
20	Produktion: Kinder gestalten Steckbriefe und Umschläge	Arbeitsblatt Nr. 1, Umschläge, Filzstifte
15	Kennenlernspiel: „Ich heiße und esse gerne ...“ und Regeln aufstellen: Pädagogin/Pädagoge erklärt Spiel und weist auf Gesprächsregeln hin	Regelblatt Kennenlernspiel: „Ich heiße und esse gerne...“
3	Überleitung zum Film	Weltkarte
5	Film „Der Junge, der Slum und die Topfdeckel“	Film
5	Filmgespräch: Über den Filminhalt sprechen	
15-20	Übung: Kinder berichten, worauf sie stolz sind Pädagogin/Pädagoge notiert Hauptinhalt auf Zetteln	Vorlage: Leere Zettel für Stichpunkte
20	Produktion: „Das bin ich und ich bin stolz auf ...“	Arbeitsblatt Nr. 2
5	Erklärung: Umschlagsystem Geschichten in die Umschläge legen	„Das soll ins Buch“-Umschlag
(10)	OPTIONAL Spiel: Geräuschgeschichte	Geräuschgeschichte
3	Ende: Verabschiedung	
Gesamtzeit: ca. 101-116 Minuten		

Einführung: Was haben wir vor? (ca. 10 Minuten)

Mögliche Einleitung für die Pädagogin/den Pädagogen:

„Herzlich willkommen beim ‚Storytelling Club‘. Ihr habt euch entschlossen, für acht Wochen, oder einer Kompaktwoche, an einem Projekt teilzunehmen, bei dem ihr lernt, wie man Geschichten erzählt, und, noch wichtiger, ihr macht das nicht nur so, sondern ihr helft damit den Jüngeren (in eurem Camp, in eurer Schule etc.), mit Schwierigkeiten umzugehen.“

Allgemein:

„Wir treffen uns immer einmal in der Woche hier für knapp zwei Stunden, schauen uns Filme an, malen auch mal und suchen nach Geschichten, die wir anderen Kindern erzählen können. Am Ende kommt dann ein Buch heraus: Es trägt den Titel ‚Der Tag, an dem ich stark wurde. Geschichten von Kindern aus XXX.‘. Jede/-r von euch schreibt oder malt einen kleinen Teil davon. Ich sammle alles ein und füge es zu einem Buch zusammen und später gestalten wir auch noch gemeinsam das Buch. Wenn ihr Lust habt, können wir nach dem Projekt das Ganze dann auch noch euren Eltern und Verwandten vorführen. Habt ihr in etwa verstanden, was wir vorhaben?“

Mögliche Fragen der Kinder könnten sein:

- „Schreibe ich die Geschichte unter meinem Namen?“

Mögliche Antwort der Pädagogin/des Pädagogen:

„Einige Gruppen, die dieses Projekt schon durchgeführt haben, haben sich zwei Stellvertreternamen ausgesucht, also zum Beispiel Sarah und Mohamed. Alle Geschichten haben dann diese beiden Kinder erlebt. Andere haben ihren Vornamen unter die Geschichten gesetzt. Das werden wir später sehen.“

- „Bekommt jede/-r ein Buch?“

Mögliche Antwort der Pädagogin/des Pädagogen:

„Wenn möglich bekommt am Ende jeder von euch einen Ausdruck als Erinnerung.“

[Bitte darauf hinweisen, dass nicht alle Geschichten ins Buch kommen können. 1-2 Geschichten/Bilder pro Kind.]

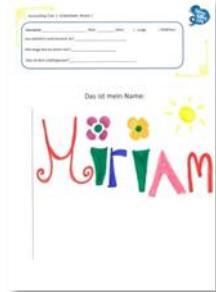


Produktion: Kinder gestalten Namen und Umschläge (ca. 20 Minuten)

(Arbeitsblatt Nr. 1 „Steckbrief“, Filzstifte, A4-Umschläge, Kleber und Schere)

Mögliche Einleitung für die Pädagogin/den Pädagogen:

„Damit wir uns besser kennenlernen, soll jede/-r von euch einen kleinen Steckbrief ausfüllen. Darunter ist ein Kästchen. Da malt ihr bitte euren Namen rein. Wenn ihr Lust habt, könnt ihr ihn ja auch noch schön ausgestalten.“



[Wenn alle mit dem Steckbrief fertig sind]

„Jetzt bekommt jede/-r von euch einen Umschlag; in diesem könnt ihr die Geschichten sammeln, die ihr in der nächsten Zeit zeichnet und schreibt. Hier habe ich Kleber für euch, bitte klebt damit euren Steckbrief auf den Umschlag. So wisst ihr immer, welcher Umschlag euch gehört.“

„Bitte schneidet den oberen Abschnitt ab und gebt ihn mir.“



Kennenlernspiel: „Ich heiße ... und esse gerne ...“ (ca. 10 Minuten)

Alle Kinder sitzen in einem Kreis, das erste Kind fängt an und sagt zum Beispiel: „Ich heiße Leon und esse gerne Eis. Und wer bist du?“ Nun kommt das nächste Kind im Kreis dran. Es stellt zuerst das vor ihm sitzende Kind vor: „Das ist Leon und ich heiße ... und esse gerne ...“ und so weiter, wobei jedes Kind alle Namen der Kinder vor ihm wiederholen muss.

Regeln aufstellen (ca. 5 Minuten)

(Regelblatt)

Ein Ausdruck der Regeln kann aufgehängt werden, damit man immer wieder darauf verweisen kann.

Mögliche Einleitung für die Pädagogin/den Pädagogen:

„Wir werden ab heute viel Zeit miteinander verbringen und gemeinsam an euren Geschichten arbeiten. Daher ist es wichtig, dass wir zusammen ein paar Regeln aufstellen, damit sich jede/-r wohlfühlt und wir Spaß zusammen haben.“



1. **Wir hören einander zu.** D. h., wir lassen die anderen ausreden, melden uns, wenn wir etwas sagen möchten/eine Idee haben.
2. **Wir machen uns nicht über die anderen lustig und sind nicht gemein zu ihnen.** Lachen könnt ihr natürlich sehr gerne, aber keine gemeinen Bemerkungen machen oder Ähnliches. Weder hier noch außerhalb, wenn ihr über die Inhalte spricht – habt ihr das verstanden?
3. **Geheimnis.** Manchmal werden wir vielleicht Geschichten hören, die etwas sehr Trauriges oder Peinliches enthalten. Und jede/-r hat das Recht zu sagen: „Das darf nicht als meine Geschichte weitererzählt werden.“ Diese Geschichte muss dann auch geheim bleiben, ihr dürft nicht sagen, wer euch diese Geschichte erzählt hat.



Film: Der Junge, der Slum und die Topfdeckel (BRASILIEN)

Film: 05:11 Minuten

Überleitung zum Film (ca. 3 Minuten):

„Heute zeige ich euch als Erstes einen Film, der aus Südamerika kommt [wenn möglich auf der Weltkarte zeigen], aus Brasilien, aus der Stadt São Paulo, einer der größten Städte der Welt. Es ist ein Film, der in den Favelas spielt, das sind die Armenviertel, von denen es viele in São Paulo gibt. Die Menschen haben sehr wenig Geld, aber ihr werdet sehen, die Kinder machen trotzdem viele tolle Dinge.“





© Screenshots aus dem Film „The boy, the slum and the pan lids“
Cultura, São Paulo

Zusammenfassung für die Pädagogin/den Pädagogen:

In einer Favela in Brasilien stiehlt ein kleiner Junge erst seiner Mutter und dann einer Nachbarin je einen Topfdeckel und wird daraufhin von einer Horde Kinder verfolgt, die die Deckel zurückholen wollen. Kurz bevor sie den Jungen erwischen, springt er auf eine Bühne, wo bereits eine Gruppe Kinder mit improvisierten Instrumenten musiziert. Er kommt gerade noch rechtzeitig, um die beiden Topfdeckel zu seinem Einsatz zusammenzuschlagen. Die Kinder freuen sich über die Musik und applaudieren ihm. Nach dem Ende des Konzerts möchte der kleine Junge dem bestohlenen Sohn der Nachbarin den Topfdeckel zurückgeben, doch der schenkt ihm den Deckel. Der kleine Junge begibt sich auf den Heimweg. In der Dämmerung geht er den Hügel hinauf, auf dessen Kuppe das Haus seiner Mutter steht. Im spärlichen Gegenlicht kommt sie ihm entgegen und schließt ihn glücklich und erleichtert in die Arme.

Erklärung/Auflösung:

„Der kleine Junge ist kein ‚echter‘ Dieb und entpuppt sich als Musiker. Das Ausleihen der Topfdeckel ist nur ein Mittel, um die Deckel musikalisch einzusetzen. Die Menschen in den Favelas haben wenig Geld und oft fehlt es am Nötigsten für das tägliche Leben, aber sie sind voller Stolz, zum Beispiel auf ihre Musik und ihren Sport. Die gesamte Gemeinde übt das ganze Jahr hindurch mit Bands und Tänzern für den großen Karneval. Das gibt ihnen Kraft.“



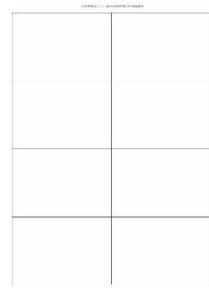
Filmgespräch (ca. 5 Minuten)

Fragen der Pädagogin/des Pädagogen an die Kinder:

„Worum geht es? Was ist passiert? Was wollte der Junge? Was dachten die Mutter und die anderen Kinder? Was haben wir aus den Armenvierteln (Favelas) gesehen, was Kinder dort alles so machen (Fußballspielen, Musikhören)?“

Übung: Kinder berichten, worauf sie stolz sind (ca. 15-20 Minuten)

(Vorlage: Leere Zettel für Stichpunkte – „Stolzkärtchen“)



Frage der Pädagogin/des Pädagogen:

„Habt ihr auch etwas, worauf ihr stolz seid?“

Die Kinder überlegen und sagen lassen, worauf sie stolz sind. Alle Äußerungen werden dabei mit einem Applaus belohnt. Sollte es zu „dummen Kommentaren“ kommen, diese bitte sofort unterbinden und auf die Regeln verweisen.

Pro Kind ein Schlagwort auf einem Kärtchen notieren. Das Schlagwort sollte aussagen, auf was dieses Kind besonders stolz ist. Das Kind bekommt dann sein Kärtchen und steht mit diesem „Stolzkärtchen“ auf und präsentiert es. Ein Kind nach dem anderen steht auf, am Schluss stehen alle in der Gemeinschaft.



Produktion: „Das bin ich und ich bin stolz auf ...“

(ca. 20 Minuten)

(Filzstifte und Arbeitsblatt Nr. 2 „Das bin ich und ich bin stolz auf ...“)



Die Pädagogin/der Pädagoge könnte sagen:

„Da haben wir doch schon einmal unsere erste Buchseite. Nehmt euch ein Arbeitsblatt, malt euch selbst und schreibt darunter, worauf ihr stolz seid und warum. Wer Probleme beim Schreiben hat, sucht sich jemanden, der ihm helfen kann. Ich helfe auch gerne.“

Nach 20 Minuten zum Ende kommen.



**TIPP: kräftige, bunte
Filzstifte verwenden**

Erklärung: Umschlagsystem (ca. 5 Minuten)

Die Pädagogin/Der Pädagoge könnte sagen:

„Wer möchte seine Zeichnung gerne in dem Buch haben? Ich habe euch zu Beginn erzählt, dass wir am Ende aus allen Geschichten ein Buch machen wollen. Von jedem von euch sollte auf jeden Fall eine Geschichte in dem Buch sein. Ich habe einen Umschlag, den sogenannten ‚Das soll ins Buch‘-Umschlag, für Geschichten, die sicher in das Buch sollen. Wenn jemand von euch bereits eine Geschichte in den Umschlag stecken möchte, darf er oder sie das jetzt tun.“

OPTIONAL (+ ca. 10 Minuten)



Spiel: Geräuschgeschichte

Die Pädagogin/Der Pädagoge könnte sagen:

„OK, zum Ende gestalten wir schon mal unsere eigene Geschichte. Aber diesmal erzähle ich noch und ihr macht die Geräusche und Bewegungen dazu. Alle bitte aufstehen. Ich gebe euch ein Zeichen, wenn ihr die Geräusche oder Bewegungen machen sollt. Also zum Beispiel: Er ging durch den Wald – jetzt stampft ihr mal ganz laut auf den Boden; Vögel zwitscherten – jetzt pfeift ihr, der Wind stürmte – jetzt pustet ihr mal ganz laut ... Gut, ihr habt es verstanden! Los geht's, bleibt bitte stehen!“

Es waren einmal an einem schönen heißen Sommertag zwei Kinder, die hüpfen die Straße entlang.

Dabei trällerten und pfiffen sie ein Lied ([singen, pfeifen](#)). Sie waren zu Besuch bei ihrer Großmutter gewesen und gingen nun den weiten Weg zurück zu dem Dorf, wo sie wohnten.

Sie gingen durch hohes Gras ([schhshsch](#)), sie gingen auf der Straße ([stampfen](#)), sie gingen durch eine riesige flache Pfütze ([platsch, platsch](#)). Der Weg wurde länger und länger und ihre Beine müder und müder. Da trafen sie vier kleine Hunde, die sie anbellten ([bellen](#)).

„Seid doch mal leise!“, sagte das eine Kind. Und die Hunde waren sofort still. „Warum bellt ihr denn so?“ – Und die Hunde bellten wieder los ([bellen](#)). „Ruhe! Ich verstehe doch gar nichts. Irgendwas ist los? Zeigt uns das Problem.“ Die Hunde rannten aufgeregt hechelnd ([hecheln](#)) los. Sie führten die Kinder zu einer Falle, in der ein etwas größerer Hund gefangen war, und standen winselnd ([winseln](#)) davor. „Oh, ich verstehe“, sagte das eine Kind, „das ist eure Mama, ja? Wartet, ich helfe euch.“ Es schaute sich die Falle genau von allen Seiten an und das andere Kind zeigte auf eine verriegelte Tür an der Falle ([alle zeigen](#)): „Da kannst du es aufmachen.“ „Ich schaffe es nicht allein, hilf mir bitte.“ Beide zogen und zogen ([alle ziehen](#)) und schließlich öffnete sich die Falle. War das eine Freude. Die Hunde bellten ([bellen](#)) und begrüßten ihre Mutter. „Ihr solltet lieber weg von hier. Wer auch immer die Falle aufgestellt hat, kommt sicher bald wieder.“ Die Hunde bellten ([bellen](#)) zum Dank und liefen glücklich davon.

Die Kinder gingen fröhlich weiter und freuten sich, dass sie den Hunden helfen konnten. Da kam mit einem Mal ein großer Riese auf sie zugestampft ([großes Stampfen](#)), brüllte gar schrecklich ([brüllen](#)), sodass das eine Kind ihn gar ängstlich ansah und das andere Kind ihm entgegnete: „Was brüllst du denn so?“ „Weil ich sooo wütend bin“, sagte der Riese und brüllte wieder los ([brüll, brüll](#)). „Warum bist du so wütend?“, fragte eines der Kinder. „Weil mir alles wehtut“, antwortete der Riese und brüllte wieder los ([brüll, brüll](#)). „Wo tut es dir denn weh?“, fragte das eine Kind mutig. „Da“, sagte der Riese und zeigte auf seine Hand. „Zeig doch mal bitte her“, sagten die Kinder und schauten sich die Hand genau an. Sie schauten und schauten und schauten und schauten und dann sahen sie es: „Da ist ein Splitter! Der muss raus!“ „Oh, oh, tut das weh“, jammerte der große Riese. „Nur ganz kurz, aber dann ist der Schmerz bald weg. Sollen wir dir helfen?“ Der riesige Riese blickte sie ängstlich an! „Wird es sehr weh tun?“ Das Kind blickte zu ihm auf: „Du schaffst das schon! Du bist tapfer.“ Der Riese schluckte und nickte dann. Der Stachel saß tief in der Haut, es ragte nur ein kleines Stück heraus. Als das eine Kind versuchte, den Stachel herauszuziehen, schrie der Riese ohrenbetäubend auf ([ahhhhhhhh](#)). Und die Kinder zuckten vor Schreck zusammen. „Ich weiß, es tut weh“, beruhigte das

eine Kind ihn, „aber vertrau mir, es wird bald besser.“ „Am besten, du kneifst dich ganz doll in deinen Oberschenkel, dann merkst du den Schmerz nicht so sehr. Den Trick hat mir mal meine Mama verraten.“ Der Riese schniefe und eine riesige Träne floss ihm die Wange herunter. „Wenn ihr meint.“ Und er biss seine riesigen Zähne zusammen, kniff sich mit aller Kraft in den Oberschenkel und eines der Kinder griff vorsichtig nach dem Stachel. Das andere Kind half mit vereinten Kräften mit und so zogen sie gemeinsam den Stachel aus dem Finger des Riesen. „Auuuuuuuuuuuu“, schrie der Riese und schüttelte seinen Finger, strich darüber und stellte fest: „Viel besser!“ „Wie kann ich mich bei euch bedanken?“, fragte er. „Das haben wir gerne gemacht“, sagte das eine Kind. „Kann ich euch ein Stück mitnehmen?“, fragte der Riese, und die Kinder nickten begeistert. Schwuppdiwupp saßen sie auf der Schulter des Riesen und er trug sie mit Riesenschritten über das Land bis ins Dorf. Als die Erwachsenen den Riesen kommen sahen, rannten sie in ihre Häuser, schlossen Tür und Tor und zitterten vor Angst. Doch die Kinder riefen: „Alles ist in Ordnung. Der Riese ist unser Freund, habt keine Angst.“ War das eine Freude, als die Kinder mit dem Riesen zu Hause ankamen. Vorsichtig setzte der Riese die Kinder ab, lächelte sie noch einmal dankbar an und stampfte davon. Die Dorfbewohner aber waren tief beeindruckt vom Mut der Kinder und sie mussten die Geschichte immer und immer wieder erzählen.

Verabschiedung (3 Minuten)

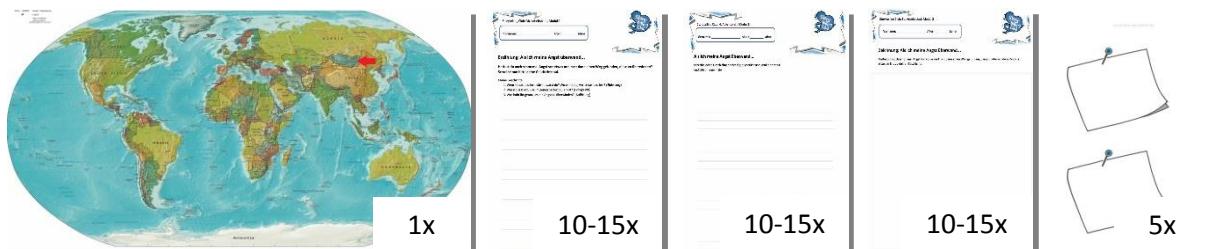
Modul 2: Als ich meine Angst überwand

Ziele:

- Struktur von Geschichten erkennen
- Resilienten Umgang mit Angst erkennen
- Handlungsfähigkeit in beängstigenden Situationen fördern

Materialien:

- Weltkarte (um Mongolei zu zeigen)
- Beamer/Fernseher/Laptop (für den Film)
- Film „Wasser holen mit Hindernissen“
- Arbeitsblatt Nr. 3a: „Zeichnung: Als ich meine Angst überwand ...“
- Arbeitsblatt Nr. 3b: „Erzählung: Als ich meine Angst überwand ...“
- Arbeitsblatt Nr. 4: „Als ich meine Angst überwand ...“ (Geschichte in Reinform schreiben)
- Vorlage: Leere Zettel für Tipps („Tipps gegen Angst“)
- Papier
- Filzstifte



Vorbereitungen:

Materialien bereitlegen, Arbeitsblätter ausdrucken (10- bis 15-mal, je nach Anzahl der Kinder), Melodieverlage „Wir gehen auf die Löwenjagd“: Filmdatei mit deutschem Text. Bitte schauen Sie sich das Video evtl. mehrfach an. Es wird Ihnen die Durchführung des Sing- und Bewegungsspiels erleichtern.

Sachinformation für PädagogInnen: Umgang mit Angst

Emotionen sind ein wichtiger Teil der menschlichen Erfahrung. Jede Emotion hat dabei ihren spezifischen Sinn (mehr dazu im Zusammenfassungsartikel Glasenapp). Angst ist die natürliche Reaktion des Körpers auf wahrgenommene Bedrohung für Leib und Seele. Hat unser Körper eine bedeutsame Angstreaktion erlebt, ist dies dauerhaft im Gehirn (Amygdala) eingeschrieben. Je häufiger die Bedrohungssituation erlebt wird, desto schneller reagiert der Körper. Das menschliche Gehirn hat die Möglichkeit, die Angstreaktion zu unterdrücken, wenn die Situation bewusst als noch nicht bedrohlich erlebt wird. Hierfür sind eine gezielte Auseinandersetzung mit der Situation und die Abschätzung der real vorhandenen Bedrohung notwendig.

Zeit in Minuten	Mögliche Unterrichtsschritte	Materialien
5	Begrüßung <i>Einleitung „Angst“</i>	
3	Überleitung zum Film	Weltkarte
5	Film „Wasser holen mit Hindernissen“	Film
5	Filmgespräch: Über den Filminhalt sprechen	
30	Produktion: Als ich meine Angst überwand – Bild zeichnen und Geschichte schreiben	Arbeitsblatt Nr. 3a, Arbeitsblatt Nr. 3b
20	Präsentation: Kinder erzählen eigene Geschichte	
5	Diskussion: allg. Tipps für den Umgang mit Angst aufschreiben → Tipps in den „Das soll ins Buch“-Umschlag legen	Vorlage: Leere Zettel für Tipps
20	Ergebnisse in Reinform bringen → Geschichte in den „Das soll ins Buch“-Umschlag legen	Vorlage: Leere Zettel für Tipps, Arbeitsblatt Nr. 4, Filzstifte
15	Spiel: Sing- und Bewegungsspiel „Wir gehen auf Löwenjagd“	Löwenjagdgeschichte
3	Ende: Verabschiedung	
Gesamtzeit: ca. 111 Minuten		

Einleitung: „Angst“ (ca. 5 Minuten)

Die Pädagogin/Der Pädagoge könnte sagen:

„Wir möchten ja mit euren Geschichten auch anderen Kindern helfen, sich besser zurechtzufinden. Heute geht es daher um Geschichten, in denen Kinder uns zeigen, wie sie ihre Ängste überwunden haben.“

„Kennt ihr das? Hattet ihr auch schon einmal Angst?“

Über Angst sprechen und verdeutlichen, dass Angst ein ganz wichtiges Warnsignal des Körpers ist, um Bedrohungen anzuzeigen und uns zu warnen. Es liegt an uns, abzuschätzen, ob es sich wirklich um eine Bedrohung handelt und was der beste Weg ist, damit umzugehen. Hinweis: Angst bitte nicht abwerten. Gefühle sind sehr individuell und immer in Ordnung, so wie sie empfunden werden. Auch darauf achten, dass niemand in der Gruppe andere abwertet, weil sie Angst hatten.

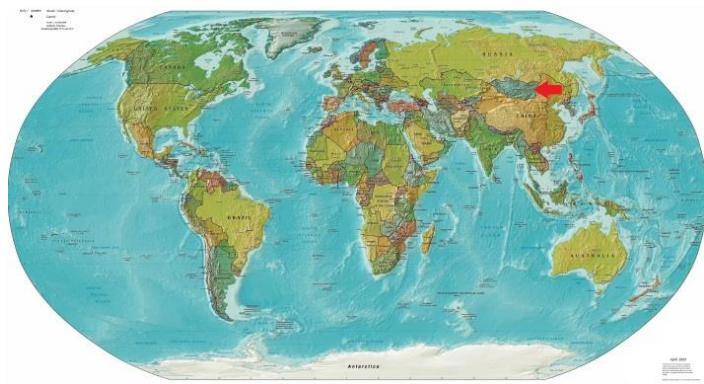


Film: Wasser holen mit Hindernissen (MONGOLEI)

Film: 5 Minuten

Überleitung zum Film (ca. 3 Minuten):

„Letztes Mal haben wir einen Film aus den Favelas in Brasilien gesehen, in dem ein Junge einen Deckel nahm, um damit Musik zu machen. Wisst ihr noch? Heute schauen wir uns einen Film über ein Mädchen aus der Mongolei [auf der Weltkarte zeigen] an. Dort, wo sie wohnt, gibt es kein fließendes Wasser aus dem Wasserhahn und sie muss für sich und die Familie Wasser am Brunnen holen.“



© Screenshots aus dem Film „Going for water“
Mongolia

Zusammenfassung für die Pädagogin/den Pädagogen:

Erzählt wird die Geschichte eines jungen Mädchens, das auf ihrem Weg zum Wasserholen einem großen Hund begegnet. Auf dem Weg zum Brunnen ist der Hund hinter einem Zaun und bellt sie an. Sie bekommt Angst und rennt schnell mit ihrem Schubkarren weiter. Auf dem Rückweg liegt der Hund auf einmal mitten auf dem Weg. Das Mädchen hat große Angst, sodass sie sich zunächst hinter einem Zaun versteckt. Dann jedoch macht sie sich Mut und geht vorsichtig, mit geschlossenen Augen, an dem Hund vorbei. Zuhause angekommen ist sie kurz unaufmerksam und kippt versehentlich das Wasser aus. Sie weint, doch dann wischt sie die Tränen weg und macht sich erneut auf den Weg, um neues Wasser zu holen.

Erklärung/Auflösung:

Der Film zeigt, wie man selbstmotiviert Angst überwinden und trotz Hindernissen eine Aufgabe erfüllen kann.



Filmgespräch (ca. 5 Minuten)

Mögliche Fragen der Pädagogin/des Pädagogen:

„Worum ging es in der Geschichte? Was hat das Mädchen erlebt? Warum hatte sie Angst? War es wirklich eine Bedrohung? [Nein, der Hund zeigte keine Zeichen von Aggression.] Was hat sie gemacht, um die Angst zu überwinden? Was hat sie gelernt? Hat euch das Ende gefallen? Was hat euch gut gefallen, was nicht? Wie hättest ihr euch in ihrer Situation verhalten? Was ist das Positive an der Geschichte?“

Produktion: „Als ich meine Angst überwand ...“ (ca. 30 Minuten)

(Filzstifte und Arbeitsblatt Nr. 3a „Zeichnung: Als ich die Angst überwinden konnte ...“, Arbeitsblatt Nr. 3b „Erzählung: Als ich die Angst überwinden konnte ...“)



**TIPP: kräftige, bunte
Filzstifte verwenden**



Arbeitsblatt Nr. 3a: „Zeichnung: Als ich meine Angst überwand...“ (ca. 10 Minuten)

„Ist euch auch schon mal so etwas Ähnliches passiert? Hattet ihr auch schon mal Angst vor etwas und habt dann einen Weg gefunden, diese zu überwinden? Zeichnet bitte ein Bild zu eurer Geschichte. Hier habe ich Filzstifte und ein Blatt Papier. Es geht nicht darum, ein besonders schönes Bild zu zeichnen, sondern dass ihr euch an euer Erlebnis erinnert.“





Arbeitsblatt Nr. 3b: „Erzählung: Als ich meine Angst überwand ...“ (ca. 20 Minuten)

„Nun möchte ich die Geschichten zu euren Bildern erfahren. Hier habt ihr ein weiteres Arbeitsblatt, schreibt bitte auf:

1. Wem ist das passiert, wie alt wart ihr? Wo wart ihr, wo ist das passiert? (Einleitung)
2. Was ist passiert, warum genau hatte ihr Angst? (Höhepunkt)
3. Was habt ihr getan, um die Angst zu überwinden?“



Präsentation: Kinder erzählen eigene Geschichten (ca. 20 Minuten)

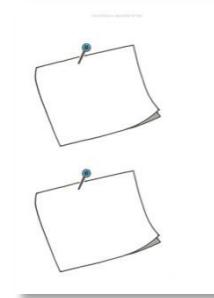
„Wer mag denn mal seine Geschichte erzählen?“

Noch im Sitzen, es sei denn, die Kinder bieten es an, zu stehen. Am Ende jeder Geschichte Applaus. Verdeutlichen: Das Kind hat eine Entscheidung getroffen – das ist toll! Und das führte zu einer Entwicklung.



Diskussion: allg. Tipps für den Umgang mit Angst aufschreiben (ca. 5 Minuten)

(Vorlage: Leere Zettel für Tipps)



Nach dem Geschichtenerzählen:

„Also, was sind die besten Tipps, um mit Angst umzugehen?“

Die Tipps bitte parallel auf den Tipp-Zetteln mitschreiben. Die Tipps werden dann an die Wand gepinnt oder auf den Boden gelegt und die Kinder können sie dann jederzeit anschauen und als Hilfe für die Geschichte verwenden.



Ergebnisse in Reinform bringen (ca. 20 Minuten)

(Papier, Filzstifte und Arbeitsblatt Nr. 4 „Als ich meine Angst überwand ...“ Geschichte in Reinform)

In Gruppen aufteilen. Einige schreiben noch einmal die Geschichte in Reinform, einige illustrieren die ausgewählten Geschichten, andere schreiben und malen etwas zu den Tipps gegen Angst.



Einleitung:

„Wie ihr wisst, wollen wir ein Buch gestalten. Wir nehmen einige Geschichten auf (2–4). Dafür müssten die Geschichten noch einmal so geschrieben werden, dass sie andere lesen können.“

- „Wer möchte gerne seine Geschichte in dem Buch haben und sie noch einmal ordentlich schreiben?“
- „Wer hilft (wenn beim Schreiben nötig) und malt noch einmal ein Bild (oder ein zweites Bild) dazu?“
- „Wer schreibt und malt noch einmal die Tipps gegen Angst?“

Zum Schluss dürfen die Kinder in den „Das soll ins Buch“-Umschlag ihre Geschichten und ihre Bilder legen, die sie im Vorfeld vorbereitet haben. Natürlich dürfen sie ihre Geschichten und Bilder vorerst auch in ihrem eigenen Umschlag lassen.

[**Bitte beachten:** Am Ende sollten von jedem Kind ein bis zwei Geschichten und Bilder im Buch enthalten sein.]



Sing- und Bewegungsspiel: „Wir gehen auf die Löwenjagd“ (ca. 15 Minuten)

(Vorsängerin/ Vorsänger singt vor, Gruppe singt nach, alle machen die Bewegungen)

„Also, wir wollen heute mal auf Löwenjagd gehen. Macht ihr mit? Hat jemand Angst? (Notfalls noch mal nachfragen: Hat jemand Angst? – Na, dann ist ja gut). OK, Jacke anziehen, Schuhe anziehen, Tür auf, Tür zu und los geht's.“

1.

Wir gehen auf die Löwenjagd (Gruppe „Wir gehen auf die Löwenjagd“).

Wir wolln 'nen großen fangen (Gruppe „Wir wolln 'nen großen fangen“),

haben keine Angst (*verneinende Geste*) (Gruppe „haben keine Angst“),

sind sooo stark (*Muskeln zeigen*) (...).

Schöner Tag (...).

Ich sehe bunte Blumen (*Hand über die Augen halten zum Ausschauhalten*) (...).

Ich sehe grünes Gras (...).

Oh (*erstaunt gucken und zeigen*) (...),

was ist das?

Das ist nass,

müssen wir durchschwimmen (*Schwimmbewegungen machen*).

2.

Wir gehen auf die Löwenjagd (...).

Wir wolln 'nen großen fangen (...),

haben keine Angst (*verneinende Geste*) (...),

sind sooo stark (*Muskeln zeigen*) (...).

Schöner Tag (...).

Ich sehe bunte Blumen (*Hand über die Augen halten zum Ausschauhalten*) (...).

Ich sehe grünes Gras (...).

Oh (*erstaunt gucken und zeigen*) (...),
was ist das?
Das ist hohes Gras,
müssen wir durch (*Gras-Teil-Bewegungen machen*).

3.

Wir gehen auf die Löwenjagd.
Wir wolln 'nen großen fangen,
haben keine Angst (*verneinende Geste*),
sind sooo stark (*Muskeln zeigen*).
Schöner Tag.
Ich sehe bunte Blumen (*Hand über die Augen halten zum Ausschauhalten*).
Ich sehe grünes Gras.
Oh (*erstaunt gucken und zeigen*),
was ist das?
Das ist ein Berg (*hochgucken*),
müssen wir hoch (*Berg hoch steigen*)

4.

Wir gehen auf die Löwenjagd.
Wir wolln 'nen großen fangen,
haben keine Angst (*verneinende Geste*),
sind sooo stark (*Muskeln zeigen*).
Schöner Tag.
Ich sehe bunte Blumen (*Hand über die Augen halten zum Ausschauhalten*).
Ich sehe grünes Gras.
Oh (*erstaunt gucken und zeigen*),
was ist das?
Das ist eine Höhle (*reingucken*), komm, da gehen wir rein. Ganz vorsichtig, oh, ist dunkel, hört ihr da auch was? Pssst, leise, oh, hier ist was, tastet mal mit, es ist weich, es hat Plüschohren, eine nasse, kalte Nase, Zähne ...
Ein Löööwe!
Alle zusammen: Hinausrennen, den Berg runterrennen, durch das hohe Gras, durch den See, zum Haus, Tür auf, Tür zu, aufs Sofa fallen.

5.

Wir waren heut auf Löwenjagd.
Wir wollten 'nen großen fangen.
Hatten fast keine Angst (*verneinende Geste*),
sind sooo stark (*Muskeln zeigen, sich gegenseitig auf die Schulter klopfen*).

Verabschiedung (3 Minuten)

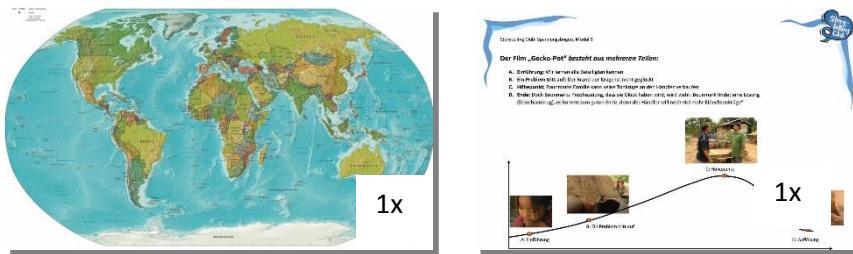
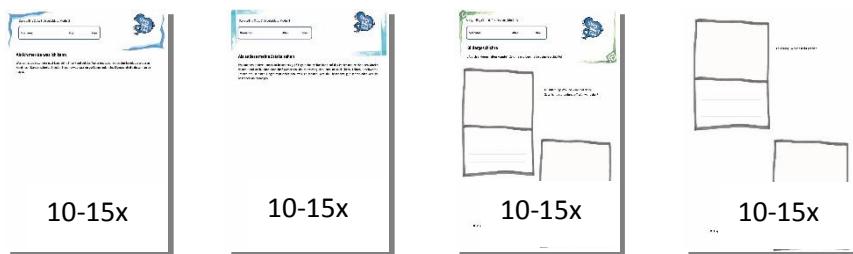
Modul 3: Was ich kann

Ziele:

- Seine eigenen Stärken entdecken
- Das Grundprinzip eines dramaturgischen Bogens erkennen
- Erste Grundlagen des Vortragens/Theaterspielens erlernen

Materialien:

- Arbeitsblatt Nr. 5: „Zeichnung: Als ich merkte, was ich kann“
- Filzstift
- Film „Gecko Pot“
- Weltkarte (um Laos zu zeigen)
- Beamer/Fernseher/Laptop (für Film)
- Zeigebrett: „Spannungsbogen“ (mit Bildern aus dem Film)
- Arbeitsblatt Nr. 6: „Bildergeschichte - Als ich anderen helfen konnte“
- Arbeitsblatt Nr. 7: „Zeichnung: Als andere meine Stärke sahen“



Vorbereitungen:

Materialien bereitlegen, Arbeitsblätter ausdrucken (10- bis 15-mal, je nach Anzahl der Kinder).

Sachinformation für PädagogInnen: Die eigenen Stärken entdecken

Ein zentraler Teil von Selbstbewusstsein und Resilienz ist das Wissen um die eigenen Stärken. Sich in seinen Talenten angemessen einzuschätzen und um die Wahrnehmung von anderen zu wissen, ist ein wichtiger Prozess der Identitätsfindung. Als Rückmeldung von Erwachsenen bekommen Kinder meist vor allem gesagt, was sie nicht können, z. B. in der Schule. Insbesondere für den Umgang mit Krisen ist diese Defizitperspektive oft lähmend und verhindert das aktive Handeln. Ein positives Benennen der Stärken, die Wertschätzung dessen, was ein Kind ist und kann, zieht hingegen oftmals eine enorme Aktivierung und ein positives Lebensgefühl nach sich.

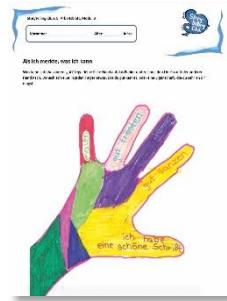
Zeit in Minuten	Mögliche Unterrichtsschritte	Materialien
3	Begrüßung	
10	Übung: „Als ich merkte, was ich kann“ in linke Hand schreiben	Arbeitsblatt Nr. 5 (linke Hand), Filzstifte
10	Präsentation: Kinder präsentieren ihre Stärken	
3	Überleitung zum Film	Weltkarte
16	Film „Der Gecko-Pot“	Film
5	Filmgespräch: Über den Filminhalt sprechen	
5	Besprechung: Spannungsbogen	Zeigebrett „Spannungsbogen“
35	Produktion: Geschichte – Als ich anderen helfen konnte	Arbeitsblatt Nr. 6, Filzstifte
20	Präsentation: Kinder tragen eigene Geschichte vor	
5	Spiel: „Bewegungs-Kofferpacken“	„Bewegungs-Kofferpacken“-Spiel
8	Ende: Geschichte in Umschläge legen und Hausaufgabe ausgeben → Geschichte in den „Das soll ins Buch“-Umschlag legen; Erklären der Aufgabe (zum nächsten Mal): „Als andere meine Stärke sahen“ Verabschiedung	Arbeitsblatt Nr. 7 (rechte Hand)
Gesamtzeit: ca. 120 Minuten		

Übung: „Als ich merkte, was ich kann“ (10 Minuten)

Mögliche Einleitung für die Pädagogin/den Pädagogen:

(Filzstifte und Arbeitsblatt Nr. 5 „Zeichnung: Als ich merkte was ich kann“)

„Ein Punkt, der ganz wichtig im Umgang mit schwierigen Situationen ist, ist zu wissen, was man kann – und natürlich auch, was man nicht so gut kann. Hier ist ein Arbeitsblatt. Bitte nehmt einen Stift und malt auf dem Blatt um eure linke Hand herum – das sieht dann etwa so aus: [Abbildung zeigen: Blatt mit Hand].“



„Jetzt überlegt bitte mal: Was könnt ihr gut? Was macht euch aus? Ich weiß, das ist keine einfache Frage und es gibt kein Richtig oder Falsch. Aber wenn ihr mal über euch nachdenkt: Worin seid ihr richtig gut? Oder was findet ihr an eurem Verhalten besonders gut?“

„Nun schreibt ihr in jeden Finger der Hand etwas, das ihr richtig gut könnt. Wichtig: Zählt bitte keine optischen Merkmale auf!“ [Vielleicht fallen den Kindern nicht fünf Dinge ein, dann unterstützen und beraten. Eventuell können sich die Kinder untereinander helfen.]



Präsentation: Kinder präsentieren ihre Stärken (ca. 10 Minuten)

Anschließend wieder zum Sitzkreis zusammenholen:

„Also, was habt ihr, wer möchte mal vorlesen?“ [Was immer vorgelesen wird, wird mit einem wohlwollenden, wertschätzenden Lächeln kommentiert. Vielleicht ein, zwei Worte wiederholen, vielleicht mit „spannend“ oder „toll“ kommentieren.]

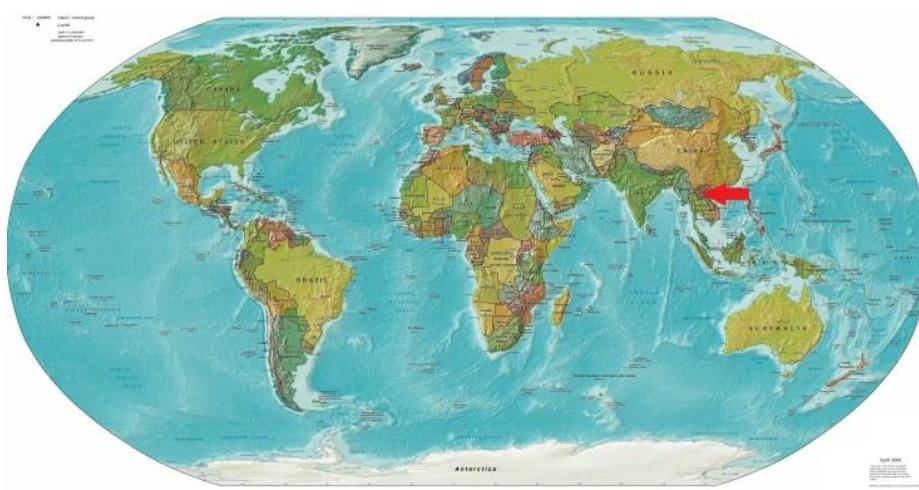


Film: Der Gecko-Pot (LAOS)

Film: 16 Minuten

Überleitung zum Film (ca. 3 Minuten):

„Jetzt schauen wir wieder eine Geschichte im Film an. Das Mädchen Bounmark, um die es heute geht, kommt aus Laos, Südostasien [bitte wieder auf der Weltkarte zeigen].“



A**B****C****D**

© Screenshots aus dem Film „The Gecko Pot“ TV-Samarbejde- Fond, DR, Laos

Zusammenfassung für die Pädagogin/den Pädagogen:

Im Mittelpunkt dieses Films steht das junge Mädchen Bounmark. Ihre Eltern betreiben eine Töpferei. Der letzte Brand ist nicht gegückt und alle Krüge sind zerbrochen. Bounmarks Familie geht in den Tempel, um zu Buddha zu beten, dass der nächste Brennvorgang gelingt. Bounmark kauft sich für einen Penny einen Zettel, der ihr die Zukunft voraussagt. Auf dem Zettel steht, dass sie Glück haben und ihrer Familie helfen wird. Wieder zu Hause überlegt sie, wie sie ihrer Familie helfen kann. Als ihre Eltern kein neues Muster für die nächsten Krüge finden, zeichnet Bounmark einfach eines auf die Töpfe. Doch ihr Vater ist nicht zufrieden und als am nächsten Tag der Händler kommt, kann die Familie ihm keine Krüge verkaufen. In der Nacht sieht Bounmark einen kleinen Gecko und hat eine Idee. Sie möchte einen eigenen Krug mit einem Geckomuster herstellen. Nach einigen Versuchen gelingt ihr die Herstellung des Kruges und auch der nächste Brand gelingt. Der Vater verkauft die Krüge an den Händler und diesem gefällt Bounmarks Krug so gut, dass er noch mehr Krüge mit ihrem Geckomuster möchte.



Filmgespräch (ca. 5 Minuten)

Mögliche Fragen der Pädagogin/des Pädagogen:

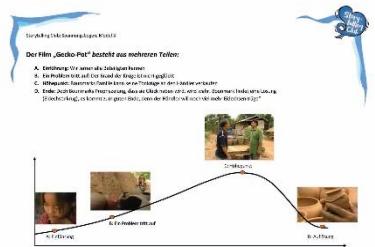
„Worum ging es? Was hat das Mädchen gemacht? Was konnte sie gut?
Wie hat sie dadurch den Eltern geholfen?“

Erklärung:

„Am Ende des Filmes heißt es: ‚Du kannst so viele Dinge tun, wenn du es wirklich willst.‘ Bounmark hilft ihrer Familie mit ihrer Kreativität/ihrem Einfallsreichtum, eine Krise zu bewältigen.“

Besprechung: Spannungsbogen (5 Minuten)

(Zeigeblatt „Spannungsbogen“ (mit Illustrationen aus dem Film))



Mögliche Einleitung für die Pädagogin/den Pädagogen:

„Wenn man sich den Film genau anschaut, dann besteht er aus mehreren Teilen. Machen wir das mal bei dem „Gecko-Pot“:

- Einführung:** Wir lernen alle Beteiligten kennen.
- Ein Problem tritt auf:** Der Brand der Krüge ist nicht geeglückt.
- Höhepunkt:** Bounmark wird prophezeit, dass sie Glück haben wird. Sie versucht, ihren Eltern zu helfen und das Problem zu lösen. Trotzdem kann Bounmarks Familie keine Tonkrüge an den Händler verkaufen.
- Ende:** Bounmark findet eine Lösung, es kommt zum guten Ende, denn der Händler will noch viel mehr Eidechsenkrüge.“

Im Anschluss den dramaturgischen Bogen erklären und an die entsprechenden Stellen Bildausschnitte heften.

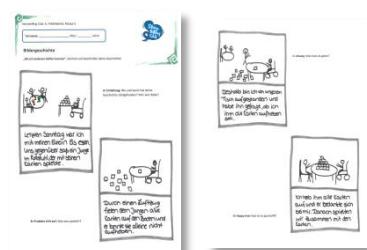


Produktion: Geschichte – Als ich ein Problem lösen konnte. (ca. 35 Minuten)

(Filzstifte und Arbeitsblatt Nr. 6 Bildergeschichte „Als ich anderen helfen konnte“)

Mögliche Einleitung für die Pädagogin/den Pädagogen:

„Die Geschichte, die ihr heute erzählen sollt: Wann ist euch schon einmal so etwas [Vergleich Film] passiert? Wo konntet ihr mit dem, was ihr könnt, helfen, Probleme zu lösen? Setzt euch in Ruhe hin und überlegt. Wenn ihr eine Idee habt, holt ihr euch ein Arbeitsblatt (Storyboard). Auf diesem könnt ihr eure Geschichte in die dafür vorgesehenen „Textfelder“ (rechts) schreiben.“



Bitte achtet bei eurer Geschichte auf folgende Dinge:

- *Wem passiert was?*
- *Was ist das Problem?*
- *Wie konnte es gelöst werden?*
- A. *Wer spielt in eurer Geschichte mit?*
- B. *Welche Probleme tauchten auf?*
- C. *Welche Lösung habt ihr gefunden?*
- D. *Wie ging es aus?*

Lasst euch Zeit beim Finden der Geschichte. Setzt euch in Ruhe in eine Ecke und überlegt.

(ca. 5 Minuten)

Schreibphase (ca. 20 Minuten)



**TIPP: kräftige, bunte
Filzstifte verwenden**

Ausleiten der Schreibphase:

„Wer fertig ist, malt bitte noch ein Bild/Bilder zu seiner Geschichte. Dafür sind die Kästen links neben dem Text.“ (ca. 10 Minuten)

5 Minuten vor Ende: „Noch 5 Minuten.“, 1 Minute vor Ende: „Bitte langsam zum Ende kommen.“



Präsentation: Kinder tragen eigene Geschichten vor (ca. 20 Minuten)

Mögliche Einleitung für die Pädagogin/den Pädagogen:

„Und jetzt kommt bitte in den Stuhlkreis und bringt eure Geschichte mit. Wer hat eine Geschichte, die er gerne vortragen möchte?“ [Wenn sich jemand gemeldet hat:] „Und ab heute üben wir eine neue Technik des Vortragens. Wer eine Geschichte erzählt stellt sich hin, ganz groß, ganz stolz. Stellt euch hin und erzählt uns die Geschichte: Wann habt ihr mit euren Fähigkeiten ein Problem lösen können?“ [Geschichten erzählen lassen]

Mögliche Einleitung für die Pädagogin/den Pädagogen:

„Wer möchte, darf seine heutige Geschichte in den „Das soll ins Buch“-Umschlag legen, ansonsten steckt sie bitte in euren eigenen Umschlag.“



Spiel: „Bewegungs-Kofferpacken“ (ca. 5 Minuten)

Die Pädagogin/der Pädagoge beginnt mit einer Bewegung (z.B. einen Kreis in die Luft malen) „Ich packe in meinen Koffer ein (Bewegung)“. Das nächste Kind denkt sich eine andere Bewegung aus, wiederholt die erste und hängt seine (z.B. hochspringen) hinten an usw.

Erklären der Aufgabe zum nächsten Mal: „Als andere meine Stärke sahen“ (ca. 5 Minuten)

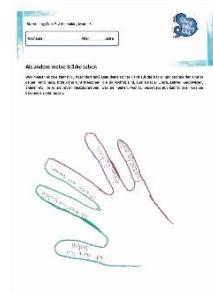
(Arbeitsblatt Nr. 7 „Zeichnung: Als andere meine Stärke sahen“ (rechte Hand))

Hausaufgabe ausgeben:

Ankündigung der Hausaufgabe:

„Bis zu unserem nächsten Treffen vom „Storytelling Club“ habe ich noch eine Aufgabe für euch. Erinnert ihr euch noch die erste Hand, die ihr heute gemalt habt? Dort, wo ihr in jeden Finger reingeschrieben habt, was ihr gut könnt? Ihr bekommt nun noch ein Arbeitsblatt. Bitte zeichnet auf diesem eure rechte Hand ab. Das Blatt nehmt ihr mit und ihr bittet dann fünf Menschen, die euch wichtig sind, zum Beispiel Eltern, Lehrer, Geschwister, Fußballtrainer etc., in einen Finger reinzuschreiben, was sie besonders an euch mögen, was sie meinen, was ihr besonders gut könnt. Wisst ihr, was ich meine?“

[Eventuell noch einmal wiederholen lassen, was sie tun sollen]



Verabschiedung (3 Minuten)

Modul 4: Lernen dürfen

Ziele:

- Lernen als Prozess (evtl. Mühsal, Rückschläge, Fehlernotwendigkeit) begreifen
- Prozesse als Geschichte erzählen
- Sich als Teil von Netzwerken identifizieren und lernen, um Hilfe zu bitten

Materialien:

- Geschichte (zum Thema Lernen)
- Weltkarte (um Kanada zu zeigen)
- Arbeitsblatt Nr. 8a: Zeichnung „Als ich etwas lernen konnte“
- Arbeitsblatt Nr. 8b: Erzählung „Als ich etwas lernen konnte“
- Vorlage: Leere Zettel für Tipps (um die Tipps für das Lernen zu notieren)
- Silbenübung „Fli-Flei-Floh“
- Medienvorlage „Fli-Flei-Floh“



Vorbereitungen:

Materialien bereitlegen, Arbeitsblätter ausdrucken (10 - bis 15-mal, je nach Anzahl der Kinder), Melodievorlage „Fli-Flei Floh“. Bitte schauen Sie sich das Video evtl. mehrfach an. Es wird Ihnen die Durchführung des Sing- und Bewegungsspiels erleichtern.

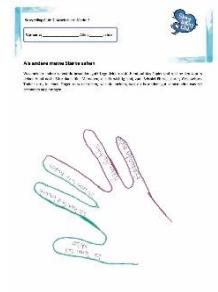
Sachinformation für PädagogInnen: Lernen erfahren

Lernen ist ein zentraler Teil der menschlichen Entwicklung und der Mensch kann nicht nicht lernen. Leider erfahren Kinder häufig, dass Lernen und Sich-etwas-Erarbeiten nicht mit Freude verbunden sind. Anderen ist durch äußere Umstände oder den eigenen zu hohen Selbstanspruch der Weg versperrt, „lernen zu dürfen“. Förderung der Resilienz heißt hier, die bereits erlebten positiven Lernerfahrungen zu verdeutlichen und aufzuzeigen, dass jeder Lernprozess mit kleinen Lernschritten vorangeht, die von Mühe und Fehlern begleitet werden. Oft braucht es Hilfe, um Fehler als Chance und nicht als Versagen zu sehen und Mühsal als wichtiges Moment von Erfolgserlebnissen zu deuten.

Zeit in Minuten	Mögliche Unterrichtsschritte	Materialien
10-15	Begrüßung Einleitung: Besprechung der kleinen Aufgabe (Hand)	
3	Überleitung zum Thema „Lernen“	Weltkarte
10	Geschichte aus Kanada „Eine Rede halten“	
10	Gespräch: Kinder berichten von ihren eigenen Lerngeschichten	
25	Produktion: Lerngeschichte schreiben	Arbeitsblatt Nr. 8a, Arbeitsblatt Nr. 8b, Filzstifte
20	Präsentation: Kinder präsentieren ihre Lerngeschichten	
10	Diskussion: Tipps zum Lernen → Geschichte in den „Das soll ins Buch“-Umschlag legen	Vorlage: Leere Zettel für Tipps
5	Spiel: Singspiel „Fli-Flei-Floh“	Fli-Flei-Floh-Spiel
10	Produktion: „Was ich schon immer lernen wollte“	
8	Kurze Besprechung: Ideen zusammentragen; Verabschiedung	
Gesamtzeit: ca. 111-116 Minuten		

Einleitung: Besprechung der kleinen Aufgabe (rechte Hand) (ca. 10-15 Minuten)

(Hausaufgabe, Arbeitsblatt Nr. 7 „Wo sehen andere meine Stärken?“)



Mögliche Einleitung für die Pädagogin/den Pädagogen:

„Jetzt treffen wir uns schon zum vierten Mal und haben schon viele Geschichten und Tipps für andere Kinder gesammelt, die ihnen helfen, sich besser zurechtzufinden. Wir haben über Stolz und Selbstvertrauen gesprochen, über Angst und wie man sie überwinden kann. Ihr habt Dinge gefunden, die ihr besonders gut könnt und mit denen ihr anderen helfen könnt. Und ihr habt noch etwas mitgebracht, eure zweite Hand, auf der Menschen, die euch wichtig sind, niedergeschrieben haben, was sie an euch besonders gut finden. Wer hat Erfolg gehabt und konnte was in seine Hand reinschreiben lassen?“ [Vorlesen lassen und stets positiv anerkennend kommentieren]

„Einige von diesen Händen hätte ich gerne später für das Buch. Ihr könnt ja schon mal überlegen, wer gerne seine Hände für das Buch zur Verfügung stellen möchte.“

Überleitung:

„Das, was ihr könnt, das könnt ihr unter anderem deshalb, weil ihr es gelernt habt – und darum geht es heute. Denn Lernen ist für alle – besonders aber für Kinder – wichtig. Und Lernen ist nicht immer einfach, mal anstrengend, mal ist man ganz frustriert – und diese Geschichten vom Lernen, wie es sein kann, etwas zu lernen, und wie man das schaffen kann, auch wenn es mal schwer ist, solche Geschichten suchen wir heute. Als Beispiel habe ich euch heute eine Geschichte aus Kanada mitgebracht.“

[bitte wieder auf der Weltkarte zeigen]



Lerngeschichte aus Kanada: „Eine Rede halten“ (10 Minuten)

Die Pädagogin/der Pädagoge liest vor:

„Eine Rede halten“

„Vicky ist 10 Jahre, klein und sehr schüchtern. In der Schule meldet sie sich nur sehr selten, nicht weil sie keine Ideen hätte oder nicht gelernt hat, sondern einfach, weil sie sehr ungerne vor vielen anderen spricht. Doch eine Ausnahme gibt es: Die Vorlesezeit, die gibt es an kanadischen Schulen nämlich regelmäßig und da ist Vicky richtig gut. Sie liebt es, laut vorzulesen und mit ihrer Stimme den Zeilen Leben einzuhauen. Besonders wenn mit verteilten Rollen gelesen werden soll, liebt sie es, den Erzähler zu lesen. Dann kann sie die ganze Klasse mit ihrer Stimme in eine Stimmung versetzen, eine Geschichte spannend, traurig oder auch urkomisch machen. Als Mrs. Laskin, ihre Englischlehrerin, sie nach dem Unterricht zu sich rief und sie fragte, ob sie beim Soldatenehrentag (Remembrance Day) in fünf Wochen die Rede halten würde, freute sie sich sehr, denn Mrs. Laskin wusste ja, wie gut sie vorlesen konnte. Als Mrs. Laskin dann erzählte, dass etwa 300 Menschen kommen würden, schluckte Vicky. Doch als die Lehrerin ihr erklärte, dass sie für die Anfangsrede, ein Gedicht und ein Gebet zuständig sein sollte, fühlte sie sich sehr geehrt. Sie zögerte kurz, doch dann sagte sie zu, denn sie wusste ja: Vorlesen, das geht immer.“

Doch drei Wochen vor der Veranstaltung kam der Schock: Eigentlich eher beiläufig erwähnte Mrs. Laskin, dass die Reden nicht gelesen, sondern frei gehalten werden müssen. In Vicky stieg Panik auf, lesen konnte sie, aber doch nicht frei vortragen. Würde sie das wirklich können? Sie atmete tief ein: Diese Aufgabe war wirklich eine Herausforderung, aber auch eine ganz große Ehre. Sie überlegte, was sie tun könnte. Ein Weg wäre Auswendiglernen. Wenn sie jedes Wort sicher beherrschte, dann müsste es gehen. Und in den folgenden zwei Wochen sah man sie nur noch mit Zetteln in der Hand und leise vor sich hinmurmeln. Beim Frühstück, im Schulbus, in der Pause und vor dem Schlafengehen ging sie den Text immer wieder durch. Selbst wenn das Licht ausging, murmelte sie die Rede vor sich hin, bis sie irgendwann eingeschlafen war.

Während sie in der ersten Woche immer wieder auf die Zettel schauen musste, konnte sie diese in der zweiten Woche schon fast weglassen. Es war schwer, sie nicht in der Hand zu halten und immer mal wieder draufzuschauen, aber mit jedem Tag ging es besser. Und je sicherer sie wurde, desto mehr gelang es ihr, hier und da auch schon einmal den Ton schwingen zu lassen und ihren Vortrag gezielt durch Gesten und Pausen noch spannender zu machen. Jetzt beschloss sie, noch einen Schritt weiterzugehen, und stellte sich vor den Spiegel – ohne Zettel in der Hand. Zum Anfang war das nicht

einfach und schon nach wenigen Worten rannte sie in ihr Zimmer, um die Zettel zu holen und nachzuschauen, was sie sagen wollte. Aber mit jedem Durchgang wurde es leichter. Am Ende gefiel sie sich richtig, wie sie dastand und sprach.

Am Montag der Woche vor der Veranstaltung traf sie sich mit ihrer Lehrerin. Endlich konnte sie zeigen, wie gut sie geübt hatte. Vicky begann mit der Eröffnungsrede. Erster Satz geschafft, zweiter Satz ohne Stottern und ihre Stimme war schon fast normal. Sie blickte auf Mrs. Laskin, die jedem Wort aufmerksam gelauscht hatte, und da geschah es: Ihr Kopf war mit einem Mal leer. Kein Wort war mehr da, nur Leere. Sie wurde rot im Gesicht und die Angst stieg in ihr auf. „Wie konnte das nur passieren?“, dachte sie nur. „Was wird Mrs. Laskin nun denken?“ Je mehr Vicky an sich zweifelte, desto weniger konnte sie sich an die Worte erinnern. Hätte sie doch nur ihre Zettel, da stand alles drauf! Tränen stiegen auf.

Doch zu ihrem ganz großen Erstaunen schien Mrs. Laskin gar nicht böse oder enttäuscht, sondern schaute sie nur mit wohlwollendem Lächeln an. Verzweifelt gestand sie, dass sie alles vergessen hatte, und beteuerte, sie habe geübt, wirklich.

Mit ruhiger Stimme erklärte ihr Mrs. Laskin, dass das genau der Grund war, warum man übt. Vor einer Person zu sprechen ist da einfach nur eine weitere Stufe auf dem Weg zu ihrer Rede. So hatte sich das Vicky noch nie überlegt, sie wollte perfekt sein und das sofort, aber klar, Fahrradfahren oder Schwimmen musste sie ja auch erst lernen und erst Stück für Stück wurde sie sicherer damit. Also setzte sie sich noch einmal an ihre Rede, Gedicht und Gebet gingen schon fast flüssig. Und dann begann sie von vorne und immer, wenn sie sich mal unsicher war und nicht mehr genau wusste, wie es weiterging, schaute sie in Mrs. Laskins lächelndes Gesicht. Ihre Augen hatten wirklich etwas Beruhigendes. Und wenn Vicky ruhig wurde, fielen ihr auch die Worte wieder ein. So übten sie jetzt jeden Tag und mit jedem Mal wurde Vicky sicherer und besser.

Dann war es so weit und der Tag der großen Feier war gekommen. Alle waren da – 300 Menschen, und die Ehrengäste saßen ganz vorne. Vicky wurde zum Sprecherpult gebeten. Alle Augen ruhten auf ihr, als sie ihren Platz hinter dem Podium einnahm. Sie bekam Angst, doch dann erinnerte sie sich, auf Mrs. Laskin zu schauen. Wo war sie? Ihre Augen suchten verzweifelt in der Menge nach Mrs. Laskin, bis sie sie endlich gefunden hatten. Aber Mrs. Laskin saß in einer Gruppe rangelnder Schüler und so konnte sie nicht die ganze Zeit zu Vicky schauen. Vicky brauchte diese Augen. Sie holte tief Luft und schaute nervös zu Boden. Doch dann geschah ein Wunder. Sie schaute in die Menge und auf einmal wurden alle Augen zu Mrs. Laskins Augen. Vicky begann mit ihrer Rede: Den ersten Satz brachte sie fehlerfrei vor, den zweiten ebenso, die ganze Rede war ein Erfolg. Alle im Publikum waren bewegt und weinten vor Stolz, vor allem, als Vicky das Gedicht mit ihrer individuellen Art vorlas. Und Vicky weinte glücklich mit.“



Gespräch: Kinder berichten von ihren eigenen Lerngeschichten (ca. 10 Minuten)

Mögliche Einleitung für die Pädagogin/den Pädagogen:

„Kennt ihr das auch, dass ihr unbedingt etwas können wolltet und ihr es dann Schritt für Schritt geschafft habt, es zu erlernen, z. B. Fahrradfahren, Schwimmen, Lesen, ein Rad zu schlagen, eine Mahlzeit zuzubereiten? Fällt euch da was ein?“ [Im Stuhlkreis erzählen lassen]

„Das, was ihr dort gemacht habt, sind Lernfortschritte. War auch mal etwas ganz schwer?“ [Erzählen lassen, zeigen, dass es sich lohnt durchzuhalten] *Habt ihr auch Fehler dabei gemacht?* [Aufzeigen, dass es ganz wichtig ist, Fehler zu machen, und manche Kinder und auch Erwachsene denken ja, es sei schlecht, Fehler zu machen, aber das muss man, sonst kann man ja nichts lernen] *Wer oder was hat euch dabei geholfen?*“



Produktion: Lerngeschichte schreiben und malen (ca. 25 Minuten)

(Filzstifte und Arbeitsblatt Nr. 8a: „Erzählung: Als ich etwas lernen konnte“,

Arbeitsblatt Nr. 8b „Zeichnung: Als ich etwas lernen konnte“)

Mögliche Einleitung für die Pädagogin/den Pädagogen:

„Heute suchen wir nach solchen Geschichten. Was könnt ihr Kindern mitteilen, wenn sie etwas lernen, was wichtig dafür ist? Erzählt, wie ihr etwas gelernt habt. Hier ist ein Arbeitsblatt: **Was wolltet ihr unbedingt können?** Wie und wo habt ihr das gelernt? Welche Fehler habt ihr gemacht und dann korrigiert? Wo war es besonders anstrengend? Was hat euch geholfen oder wer hat euch geholfen?“



Nach 15–18 Minuten: „Wer fertig ist, malt ein Bild dazu.“ Noch einmal 10 Minuten für das Malen der Geschichte einplanen.



TIPP: kräftige, bunte Filzstifte verwenden



Präsentation: Kinder präsentieren ihre Geschichten (ca. 20 Minuten)

Mögliche Einleitung für die Pädagogin/den Pädagogen:

„Kommt zusammen, jetzt wollen wir unsere Geschichten austauschen. Wenn ihr nun eure Geschichte erzählt, erzählt ihr sie wie richtige Geschichtenerzähler. Ihr stellt euch hin oder ihr setzt euch – so wie es euch am besten passt und wie euch alle am besten sehen und hören können. Erzählt so, dass wir uns das richtig vorstellen können, dass wir richtig mitfühlen können, was ihr erreichen wolltet und wie ihr es Stück für Stück geschafft habt.“ [Diejenigen, die wollen, erzählen lassen und am Ende immer Applaus, vielleicht schon einmal die besonders gelungenen Momente hervorheben – nicht die noch nicht so perfekten, das kommt schon noch. Noch soll allen Mut gemacht werden, es auch zu versuchen!]



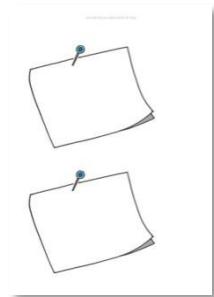
Diskussion: Tipps zum Lernen (ca. 10 Minuten)

(Vorlage: Leere Zettel für Tipps)

Mögliche Einleitung für die Pädagogin/den Pädagogen:

„Was lernen wir aus euren Geschichten? Was sind also gute Tipps, die beim Lernen helfen?“

[Pädagogin/Pädagoge notiert Tipps auf den Zetteln mit]



Wer hat denn noch keine Geschichte in dem Buch und hätte gerne seine Lerngeschichte in dem Buch?

[Geschichten und Tipps einsammeln und in den „Das soll ins Buch“-Umschlag legen]



Spiel: Singspiel „Fli-Flei-Floh“ (ca. 5 Minuten)

Ein Vorsingled: Die Vorsängerin/Der Vorsänger singt vor, die Gruppe folgt.

Mögliche Einleitung für die Pädagogin/den Pädagogen:

„Also, jetzt kommt ein richtig schweres Lied, eine Herausforderung, ob ihr euch als Gruppe etwas merken könnt. Ich singe vor, ihr singt nach. Aber Vorsicht, es fängt ganz leicht an und wird immer schwerer. Mal sehen, wie weit ihr mitkommt, OK? Also, alle fertig, das wird jetzt schwer.“



Kleiner Tipp: Das Singspiel funktioniert nur richtig gut, wenn alle voll dabei sind und mitmachen. Meistens muss zu Beginn ein- bis zweimal angesetzt werden, also im Sinne von: Vorsängerin/Vorsänger: „Fli“, Gruppe: (leises) „Fli?“, Vorsängerin/Vorsänger (mit zwinkerndem Auge): „Ihr traut euch wohl nicht?“.

Es handelt sich bei dem Singspiel um eine Fantasiesprache (Videobeispiel)

Fli

Fli-Flei

Fli-Flei-Floh

Gommela, Gommela, Gommela, Vista

Enemene sademene Gua de sademene

Enemene sademene Gua de wa

HI PI BI ABM BIBN BA BA THE DIN DADN SCH

Anmerkung: Das Lied muss man vorher ein paarmal alleine gesungen haben, um das „Hi-Pi“ gut hinzubekommen.

Ruhig am Ende mit der Gruppe den energetischen Schwung nutzen und das „Hi-Pi“ nochmals in drei Abschnitte aufteilen (HI PI BI ABM / BIBN BA BA / THE DIN DADN SCH) und noch zweimal singen. Das Lied eignet sich auch zum Vortragen am Abschlussabend oder für jede folgende Stunde. Die Kinder sind meist sehr stolz, dass sie das Unmögliche singen können.

Produktion: „Was ich schon immer lernen wollte“ (Gruppenarbeit; ca. 10 Minuten)

Mögliche Einleitung für die Pädagogin/den Pädagogen:

„Geht bitte zu zweit oder zu dritt zusammen. Jetzt haben wir so viel über das Lernen gesprochen, erzählt und geschrieben, jetzt geht es darum, noch einmal etwas Neues zu lernen. D. h., die Gruppe sucht sich ein gemeinsames Lernziel. In eurer Gruppe überlegt ihr euch, was ihr gerne können wollt. Nichts ganz Großes, etwas, was man bis nächste Woche lernen kann. Und gerne etwas aus eurer Tradition, etwas, was eure Großeltern und eure Eltern schon konnten. Also zum Beispiel einen bestimmten Kuchen backen oder etwas nähen oder einen bestimmten Tanz oder ein Lied. Wenn ihr etwas gefunden habt, das ihr zusammen lernen könnt, dann überlegt euch:

- *WER könnte euch das beibringen?*
- *WEN könntet ihr um Hilfe bitten?*
- *WAS braucht ihr dazu?*
- *Welche Probleme könnte es geben?*
- *WO muss man aufpassen?“*



„Überlegt mal.“



Kurze Besprechung: Ideen zusammentragen (ca. 5 Minuten)

Mögliche Einleitung für die Pädagogin/den Pädagogen:

„Schafft ihr es, das bis nächste Woche gemeinsam zu organisieren? [Eventuell den Kindern, die sich nicht sicher sind, helfen, eine andere Lernmöglichkeit zu finden] Am besten fragt ihr gleich heute noch denjenigen, der euch das beibringen könnte. Nächstes Mal könnt ihr dann den anderen erklären oder zeigen, was ihr gelernt habt. Richtig schön wäre es, wenn ihr Fotos mitbringt oder etwas, das entstanden ist.“

„Also, ich bin ganz gespannt, was ihr nächste Woche mitbringt. Ich wünsche euch ganz viel Spaß beim Fragen und Lernen.“

Verabschiedung (3 Minuten)

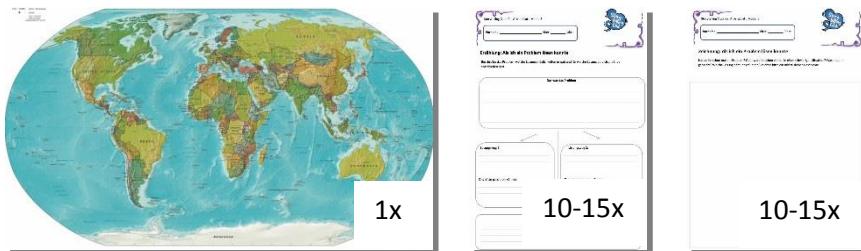
Modul 5: Problemlösen – mir fällt immer was ein

Ziele:

- Sich der eigenen Stärke, Dinge durchhalten zu können, bewusst werden
- Lernen, Geschichten spannend zu erzählen

Materialien:

- Fotoapparat/Handy
- Filzstifte
- Weltkarte (um Malaysia zu zeigen)
- Arbeitsblatt Nr. 9a: „Zeichnung: Als ich ein Problem lösen konnte“
- Arbeitsblatt Nr. 9b: „Erzählung: Als ich ein Problem lösen konnte“



Vorbereitungen:

Materialien bereitlegen, Arbeitsblätter ausdrucken (10- bis 15-mal, je nach Anzahl der Kinder).

Sachinformation für PädagogInnen: Problemlösungsstrategien

Die meisten der alltäglich auftretenden Probleme sind bis zu einem gewissen Grad lösbar. Im Normalfall finden Kinder auch ohne bewusste Reflexion kreative Lösungen. Wenn dies aber nicht sofort gelingt oder Probleme immer wieder in ähnlicher Form auftreten, sind gezielte Problemlösestrategien wichtig. Dies heißt konkret, in einer problematischen Situation zunächst das Problem bzw. die Probleme als solche zu identifizieren. Für jedes Problem bzw. Teilproblem gilt es dann, diverse Problemlösungsmöglichkeiten zu entwerfen und deren mögliche Konsequenzen abzuschätzen. Aufgrund dieser Analyse ist dann die angemessenste Strategie zu wählen und aktiv umzusetzen. Je mehr Kinder um diese Schritte wissen, desto leichter wird es ihnen fallen, sie spontan einzusetzen.

Zeit in Minuten	Mögliche Unterrichtsschritte	Materialien
10-15	Begrüßung Einleitung: Besprechung der „Lernaufgaben“	Foto/ Handy
5	Vortrag: Problemgeschichte „Bus verpasst“	Problemgeschichte Weltkarte
15	Gespräch: Tipps zum Problemlösen erarbeiten	
5	Vortrag: Wie die Geschichte tatsächlich ausging	
40	Produktion: Problemlösegeschichte „Als ich ein Problem lösen konnte“	Arbeitsblatt Nr. 9a, Arbeitsblatt Nr. 9b
20	Präsentation: Kinder präsentieren ihre Geschichten → Geschichte in den „Das soll ins Buch“-Umschlag legen	
(10)	OPTIONAL Übung: Theaterübung „Gehen im Regen und Sturm“	Geschichte „Gehen im Regen und Sturm“
3	Ende: Verabschiedung	
Gesamtzeit: ca. 98-113 Minuten		

Einleitung: Besprechung der „Lernaufgaben“ (10-15 Minuten)

(Foto/ Handy, um Präsentationen der Kinder festzuhalten)

„Was habt ihr beim Lernen erlebt? Erzählt mal, wer hat es geschafft, etwas zu lernen?“ [Erzählen lassen: Wen haben sie gefragt, was haben sie gelernt, wie war es? Immer für das Gelernte loben! Es kann sein, dass nur einige Gruppen etwas vorbereitet haben. Das ist in Ordnung. Wenn die anderen noch etwas haben, können sie es auch bei dem nächsten oder übernächsten Treffen vorstellen.]

Im Anschluss die Arbeiten, Fotografien etc. einsammeln oder selbst noch einmal für das Buch abfotografieren.

Problemgeschichte (insgesamt ca. 25 Minuten)



**Die Pädagogin/Der Pädagoge liest vor
(ca. 5 Minuten):**

„Bus verpasst“

„RIIIING‘ tönt es laut über den Schulhof einer Grundschule in Malaysia. Augenblicklich ist der Schulhof mit blauen Schuluniformen, Kinderlachen und einer Vielzahl von Sprachen überschwemmt. Schulschluss. Endlich! An der Busstation ist dichtes Gedränge, als Stefanie und Thaisa ankommen. Die Erstklässler stehen etwas ratlos an der Seite. ,Lass uns auf den Spielplatz gehen‘, schlägt Stefanie vor. „Der Bus kommt eh mindestens 20 Minuten zu spät und hier so lange zu warten ist ziemlich öde.“ Thaisa stimmt sofort zu und lachend laufen sie zu den Schaukeln. Hier ist es viel besser, ruhiger und es lässt sich so gut über alles reden – die Schule, was zu Hause los ist usw. Plötzlich bläst ein scharfer Wind Blätter zu ihnen herüber und dunkle Wolken ziehen auf. Stefanie wird nervös: Wie lange sitzen sie hier schon? Bestimmt kommt bald der Bus. Die Mädchen rennen los, doch als sie an der Bushaltestelle ankommen, ist alles leer. Alle anderen sind verschwunden! Keiner ist mehr da! Stefanie fühlt die Panik in sich aufsteigen, als ein großer Windstoß sie von der Seite erwischt. Tränen schießen ihr in die Augen und nur mühsam kann sie sich beherrschen, nicht loszuweinen. Sie wendet sich ihrer Freundin zu, damit diese sie tröstet. Doch auch Thaisa laufen schon dicke Tränen übers Gesicht und in ihren Augen steht die blanke Angst.

Da entdeckt Stefanie das öffentliche Telefon auf der anderen Straßenseite. Kurz nach rechts und links geschaut und schon rennen die beiden über die Straße und graben in ihren Taschen nach ein bisschen Kleingeld, um zu Hause anzurufen. Doch als sie vor dem Apparat stehen, hängt dort ein Schild: „Außer Betrieb“.

Stefanie fühlt die Panik nun ganz deutlich. Wieder blickt sie zu Thaisa, die eigentlich immer die Stärkere von beiden war. Doch da hört sie schon das laute Schluchzen der Freundin. „Sie wird sooo böse sein, sie wird sooo böse sein“, wiederholt diese immer wieder und Stefanie weiß, dass es um Thaisas Mutter geht. Eine starke Böe weht die Kleider der beiden Mädchen um die Beine und der Himmel verdunkelt sich zusehends. Stefanie atmet tief ein und sagt: „Ich weiß den Weg nach Hause.“ Ihre Stimme hört sich überzeugter an, als sie es wirklich ist: „Lass uns laufen!“ Thaisa schaut sie weinend an. „Nein, ich muss hierbleiben und auf Mama warten. Und sie wird so böse sein“, schluchzt sie. Stefanie sieht ihre Freundin ratlos an. Kann sie sie alleine stehen lassen und versuchen, den Weg nach Hause zu finden? Der Himmel wird immer dunkler und schon bald wird ein Regenguss sie völlig durchnässen. Das gibt dann noch mehr Ärger! Ratlos blickt sie auf ihre weinende Freundin. Was soll sie tun?“





Gespräch: Tipps zum Problemlösen erarbeiten (ca. 15 Minuten)

Die Kinder sollen gemeinsam verschiedene Lösungsmöglichkeiten erarbeiten und dabei überlegen, was die Konsequenzen bei den verschiedenen Lösungsmöglichkeiten sind.

Darüber hinaus sollen auch allgemeine Tipps zum Problemlösen erarbeitet werden (ca. 5 Minuten):

„Ihr seht, es gibt immer verschiedene Möglichkeiten, zu einer Lösung zu kommen. Können wir aus den Geschichten und euren Problemlösungen ein Schema bilden?“

Zum Beispiel:

- WAS ist das Problem?
- WIE kann ich das erreichen?
- WO will ich hin?
- WAS/WEN brauche ich dazu?



Vortrag: Wie die Geschichte tatsächlich ausging (ca. 5 Minuten)

„Stefanie beschloss, dass sie auf keinen Fall ihre Freundin schluchzend hier stehen lassen würde. Und wenn sie nicht auch noch völlig durchnässt nach Hause kommen wollten, mussten sie jetzt wirklich los, sonst werden ihre Mütter noch ärgerlicher. „Hör zu“, sagte sie mit bestimmter Stimme, „wir gehen jetzt gemeinsam zu mir. Es ist nicht weit und meine Mutter kann dann gleich deine anrufen und dich nach Hause fahren. Das geht am schnellsten, wir sind nur ein bisschen zu spät und dann braucht sich deine Mutter nicht so viele Sorgen machen.“ Thaisa blickt die Freundin dankbar aus rot verweinten Augen an und nickt. „So, Schritt eins geschafft“, denkt Stefanie, und sie gehen entschlossen los.

Stefanie weiß, der Weg ist nicht allzu lang, und sie weiß auch in etwa, in welche Richtung sie gehen müssen.

Sie gehen an einem großen Reisfeld vorbei und müssen sich die Nase zuhalten, denn es ist frisch mit Kuhdung bestreut. Der Himmel ist mittlerweile dunkelviolett, aber irgendwie hat der Himmel Mitleid mit ihnen und öffnet noch nicht seine Schleusen. Von fern ist das Grummeln des Donners zu hören. Die Straße zieht sich, und Stefanie spürt die Unsicherheit in sich aufsteigen. Da sind Bäume, die sie noch nie gesehen hat. Und das Haus kommt ihr gar nicht bekannt vor. Ist sie auf dem richtigen Weg? Als sie an eine Weggabelung kommen, ist sie sich ein bisschen sicherer. Hier muss sie rechts abbiegen. Aber der Bürgersteig sieht ganz ungewohnt aus. Ob sie völlig falsch ist? Und was ist das für ein Gebäude, das hat sie noch nie gesehen! Doch dann geht sie weiter und erkennt den Garten einer Freundin, und dann noch ein Haus, an dem sie schon mal mit ihrer Mutter war. Jetzt nur noch hier links und die kleine Straße rechts da vorne. Mit jedem Schritt wird sie sicherer. Und da ist es! Die Mutter steht schon sorgenvoll an der Eingangstür, als Stefanie ihr entgegenrennt. Schnell erzählt sie, was passiert ist, und die Mutter geht ins Haus, um Thaisas Mutter anzurufen. KAWUMM! Mit einem Donnern kommt das Gewitter und prasselt auf die Dächer nieder. Schnell gehen die Kinder in die Küche, wo die Mutter für sie einen Kakao macht. „Deine Mutter kommt gleich, sie wartet nur den Regenguss ab“, sagte sie zu Thaisa und fügt hinzu: „Und sie ist sehr froh, dass ihr das beide so gut hinbekommen habt.“ Doch ihre Worte sind im Regenguss ganz leise.

Erleichtert lächelnd schauen sich die beiden Freundinnen über den Rand ihrer Kakaotassen an. Kaum wird der Regen schwächer, klingelt es auch schon an der Haustür. Thaisas Mutter ist die Sorge noch anzusehen, als sie ihre Tochter in die Arme schließt. „Es tut mir so leid. Wir werden den Bus nicht wieder verpassen“, sagt Thaisa noch in den Armen der Mutter. „Das will ich hoffen, ich habe mir nämlich richtig Sorgen gemacht.“ „Entschuldigen Sie, Frau Kaisa“, erwidert Stefanie, „es war meine Schuld. Ich habe Thaisa überredet, noch kurz auf den Spielplatz zu gehen.“ „Es ist ja alles gut gegangen“, sagte Thaisas Mutter, und die Erleichterung ist zu spüren.

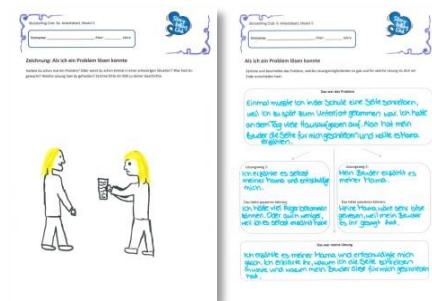
Als am Abend Stefanies Mutter ihr den Gute-Nacht-Kuss gibt, erzählt sie, wie stolz sie auf ihre Tochter ist. „Sonst hast du immer gleich angefangen zu weinen.“ Und Stefanie antwortet nur ernsthaft: „Ich war einfach froh, dass ich einer Freundin helfen konnte.“



Produktion: „Als ich ein Problem lösen konnte“ (ca. 40 Minuten)

(Filzstifte und Arbeitsblatt Nr. 9a „Zeichnung: Als ich ein Problem lösen konnte“, Arbeitsblatt Nr. 9b: „Erzählung: Als ich ein Problem lösen konnte“)

Mögliche Einleitung für die Pädagogin/den Pädagogen:
„Ging es euch auch schon einmal wie Thaisa und Stefanie? Hattet ihr schon mal ein Problem? Wart ihr schon einmal in einer schwierigen Situation? Was habt ihr gemacht? Welche Lösung habt ihr gefunden? Ihr bekommt nun noch mal Arbeitsblätter, auf denen ihr eure Geschichten erzählen könnt.“



20 Minuten für die Zeichnung

20 Minuten für die Erzählung der Geschichte



**TIPP: kräftige,
bunte Filzstifte
verwenden**



Präsentation: Kinder präsentieren ihre Geschichten (ca. 20 Minuten)

Anschließend die Geschichten vortragen lassen und mit jedem Kind herausarbeiten:

Was war das Problem?

Welche Lösung wurde gefunden?

Was war das Resultat?

Wer hat denn noch keine Geschichte in dem Buch und hätte gerne seine Lerngeschichte in dem Buch? [Geschichten einsammeln und in den „Das soll ins Buch“-Umschlag legen]

OPTIONAL (+ ca. 10 Minuten)



Übung: Kleine Theaterübung: „Gehen, im Regen und Sturm“

Einleitung: „Zum Abschluss möchte ich mit euch noch eine kleine Theaterübung machen.“

Anleitung: „Alle gehen bitte durch den Raum, ohne sich gegenseitig zu behindern. Geht kreuz und quer und achtet auf die anderen. Ihr sollt euch nicht berühren oder anrempeln. Wenn ihr euch jetzt begegnet, nickt euch freundlich zu und lächelt euch an.“

„Jetzt geht wieder spazieren. Es ist ein wunderschöner Tag und ihr geht im warmen Sonnenschein spazieren, seid ganz glücklich. Wie geht man, wenn man ganz glücklich ist?“

„Es fängt an zu regnen, ihr haltet eure Arme über den Kopf, werdet ganz klein, euch wird kalt, ganz kalt, die Zähne klappern, ihr reibt euren Körper, so kalt. Und ihr werdet traurig, geht ganz traurig, ihr habt die Hoffnung verloren, es regnet, alles ist doof, euch ist kalt ... Da fällt euch ein: Ihr habt einen Regenschirm. Ihr spannt ihn auf und schon bekommt ihr keinen Regen mehr auf den Kopf. Dadurch bekommt ihr bessere Laune! Ihr habt wieder Hoffnung und Mut. Mit eurem Regenschirm tanzt ihr durch die Straßen. Und da hört der Regen auf und die Sonne kommt heraus. Ihr macht den Regenschirm zu. Steckt ihn in die Tasche. Euch ist noch ein bisschen kalt (reibt eure Arme warm), aber die Sonne durchdringt euch und ihr werdet wieder wärmer und seid wieder glücklich (Wie geht man, wenn man glücklich ist, wie sieht das im Gesicht aus?). Da kommt ein Sturm auf und eure Schritte werden schwer, es ist echt schwer, gegen diesen Wind anzukommen. Ihr stemmt euch gegen den Wind ... es wird immer heftiger. Ihr zwängt euch in eine Häuserecke und steht mit dem Rücken zur Wand. Puh, jetzt hat der Sturm aufgehört. Fröhlich geht ihr weiter, so viel habt ihr schon erlebt. Ihr seid ganz stolz und fröhlich. Stellt euch vor, hier [auf Solarplexus etwa Brustbein zeigen] habt ihr eine unsichtbare Schnur, die zieht euch und macht euch ganz aufrecht und stolz. Oh, und da trifft ihr Freunde. Ihr schüttelt ihnen die Hand (oder wie man sich in der Kultur begrüßt), sagt freundlich ‚Hallo!‘ und geht weiter – oh, schon wieder jemand, den ihr kennt: ‚Wie geht es Ihnen?‘, und wieder geht ihr weiter. Oh, und schon wieder Freunde (Begrüßung). Schon seid ihr vor eurem Haus. Ihr macht die Tür auf, geht hinein, macht sie hinter euch zu. Wie schön, zu Hause zu sein. Ihr legt euch in euer Bett, ach, ist das gemütlich, schließt die Augen. Ihr merkt, wie ihr immer ruhiger und müde werdet. Ihr spürt den Boden an eurem Rücken (Pause). Ihr spürt euren Kopf auf dem Boden, ihr merkt die Füße, wie sie den Boden berühren – schön, so zu liegen. Aber so richtig gemütlich ist es nicht. Mhm. Ihr macht die Augen wieder auf, setzt euch hin, wackelt mit den Füßen und steht langsam auf. Es ist ja noch viel zu früh zum Schlafen, ihr hüpfst auf der Stelle, macht euch wach mit leichtem Klopfen auf eure Oberschenkel, Arme, Bauch, ihr gähnt, sagt ‚oooohh‘ und klopft euch dabei mit der flachen Hand auf die Brust. Ich bin wach! Ich bin stark! Und klopft euch selber auf die Schultern, weil ihr es so gut gemacht habt. Klopfen, klopfen ...“

Verabschiedung (3 Minuten)

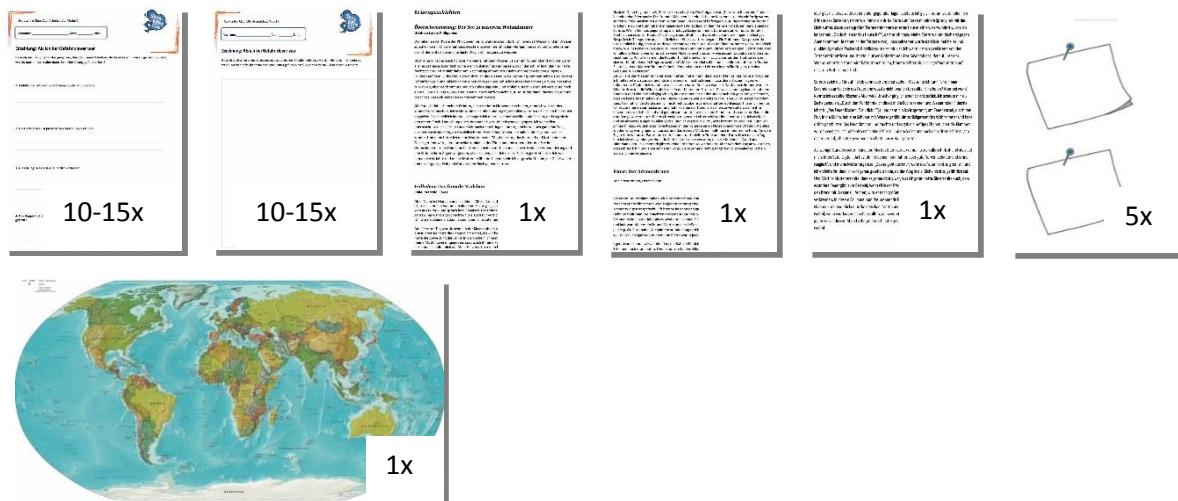
Modul 6: Umgang mit Krisen

Ziele:

- Vorwegnehmen krisenhafter Situationen
- Zeigen, es gibt immer eine Lösung und manchmal braucht man Spezialwissen
- Lernen, Geschichten spannend zu erzählen

Materialien:

- Weltkarte (um die Philippinen, Brasilien und/oder Deutschland zu zeigen)
- Krisengeschichten
- Arbeitsblatt Nr. 10a: „Zeichnung: Als ich bei Gefahr clever war“
- Arbeitsblatt Nr. 10b.: „Erzählung: Als ich bei Gefahr clever war“
- Vorlage: Leere Zettel für Tipps („Tipps bei Gefahr“)



Vorbereitungen:

Materialien bereitlegen, Arbeitsblätter ausdrucken (10- bis 15-mal, je nach Anzahl der Kinder). Bitte im Vorfeld die Geschichten für die Krisenbewältigung lesen und zwei bis drei Geschichten aussuchen. Die Geschichten sollten für das jeweilige Land und die möglichen Gefährdungssituationen passend sein.

Sachinformation für PädagogInnen: Krisen- und Gefahrenmanagement

Für den angemessenen Umgang mit Krisensituationen brauchen Kinder spezifische Kenntnisse. Dies ist in fast allen Fällen zunächst der Hinweis „Ruhe bewahren“. Je nach Gefährdungssituation unterscheiden sich diese nach Weltregion (z. B. Erdbebengebiet, Überschwemmungsgebiet etc.) und Kultur. Wir leben in einer Essenskultur, in der viel mit heißem Fett gekocht wird. Hier ist es sehr wichtig zu wissen, dass sich Ölbrände nicht mit Wasser löschen lassen und schon der Versuch, dies zu tun, zu einer akuten Verletzungsgefahr wird. Sie vor Ort werden am besten wissen, welche typischen Gefährdungssituationen auf Kinder in ihrem Lebensumfeld zukommen können. Nutzen Sie die Erlebnisse der Kinder, um ihnen ein paar Grundregeln an die Hand zu geben.

Zeit in Minuten	Mögliche Unterrichtsschritte	Materialien
5	Begrüßung Einleitung	
20	Vorlesen: Krisengeschichten aus aller Welt	
20	Gespräch: über die Geschichten und was man in Krisensituationen tun soll, Krisen besprechen	Weltkarte Krisengeschichten
30	Produktion: Krisengeschichten in der eigenen Biografie finden und zeichnen	Arbeitsblatt Nr. 10a, Arbeitsblatt Nr. 10b, Filzstifte
10	Übung: Geschichten spannend erzählen – Bewegungsübung	
20	Präsentation: Vortragen der eigenen Krisengeschichten	
10	Diskussion: Tipps zum Umgang mit Krisen	Vorlage: Leere Zettel für Tipps
5	Ende: Geschichten in den „Das soll ins Buch“- Umschlag legen; Verabschiedung	
Gesamtzeit: ca. 120 Minuten		

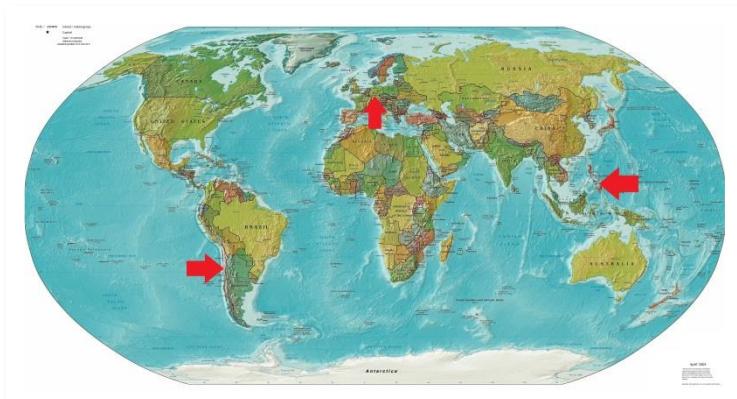
Einleitung (ca. 5 Minuten)

Mögliche Einleitung für die Pädagogin/den Pädagogen: „Jetzt haben wir schon ganz schön viel in unserem Buch. Worauf man stolz sein kann, Geschichten und Tipps zum Umgang mit Angst, was Kinder alles können und wie sie andere damit unterstützen können, wie man gut lernt und wie wichtig es ist, zu sehen, in welchen Netzwerken man so lebt und wen man um Hilfe fragen kann. Und dennoch, manchmal kommt es zu Krisen, d. h. zu Situationen, in denen man sich erst mal total überfordert fühlt und gar nicht weiß, was man tun soll. Weil man so eine Herausforderung noch nie hatte. Davon handeln ein paar **Geschichten**, die uns Kinder aus aller Welt erzählt haben. Damit wollen wir heute anfangen.“



Vorlesen: Krisengeschichten aus aller Welt (ca. 20 Minuten)

Vorlesen der ausgesuchten Geschichten (zwei bis drei je nach Zeiteinteilung). Bitte auf der Weltkarte das jeweilige Land, aus dem die Geschichte stammt, zeigen.





Gespräch über die Krisengeschichten (ca. 20 Minuten)

Gespräch über die ausgewählten Geschichten (ca. 10 Minuten):

Was ist passiert? Was haben die Kinder aus den Geschichten gelernt? Wo wurde es spannend, wo haben sie richtig mitgefiebert?

Tipps für die Krisenbewältigung: (Feuer, Unfall, Erdbeben) herausarbeiten und mögliche Gefahrensituationen ansprechen (ca. 10 Minuten). Die einzelnen „Krisen“ noch einmal ausführlich besprechen.



Produktion: Krisengeschichten in der eigenen Biografie finden und zeichnen (ca. 30 Minuten)

(Filzstifte und Arbeitsblatt Nr. 10a „Zeichnung: Als es einmal richtig gefährlich war“, Arbeitsblatt Nr. 10b „Erzählung: Als es einmal richtig gefährlich war“)

Mögliche Einleitung für die Pädagogin/den Pädagogen: „Ist es euch auch schon mal so gegangen, dass ihr in einer Situation oder Lage wart, wo es richtig gefährlich wurde und ihr erst mal gar nicht wusstet, was ihr machen sollt? Wo ihr dachtet, jetzt könnt ihr eigentlich nur noch verzweifeln, und aber doch einen Weg gefunden habt, so wie die Kinder in den Geschichten, die wir heute gehört haben?“

„Fällt euch da etwas ein? Und genau diese Geschichte möchte ich gerne von euch erzählt bekommen. Es gibt auch wieder ein Arbeitsblatt, das euch dabei hilft, eine möglichst spannende Geschichte zu schreiben:“

1. **Einführung:** Wer war wo mit wem in welcher Situation?
2. **Die Gefahr:** Was ist passiert? Wie ging es dir? Wie hast du dich gefühlt?
3. **Die Lösung:** Was hast du zunächst versucht? Schmücke deine Erzählung ein bisschen aus. Wie sah es aus, wie fühlte es sich an?
4. **Das Happy End:** Was hat dann letztendlich geklappt? Wie ist das genau geschehen? Was hast du daraus gelernt?

„Ihr habt ca. 25 Minuten. Wer fertig ist, malt seine Geschichte.“

„Und jetzt bin ich ganz gespannt auf eure Geschichten. Und wenn ihr die Geschichte vortragt, macht es spannend, nehmt uns mit in eure Situation, betont mit der Stimme. Wisst ihr, was ich meine?“





Übung: Geschichten spannend erzählen – Bewegungsübung (ca. 10 Minuten)

Mögliche Einleitung für die Pädagogin/den Pädagogen: „An eurer Stimme kann man hören, wie es euch geht. Jetzt habe ich eine ganz normale Stimme – und jetzt habe ich eine ganz traurige Stimme [traurig sprechen], ich gebe die Traurigkeit weiter. Sag du mal mit ganz trauriger Stimme: ‚Ich bin ganz traurig ...‘ [einmal reihum] Und jetzt wütend: ‚Ich bin wütend!‘ [einmal reihum ‚Ich bin wütend!‘ sagen] Ohh, ich habe Angst [einmal reihum ängstlich sprechen]. Jetzt erzähle ich etwas ganz Spannendes, hört ihr, wie spannend es ist? [ganz spannend sagen lassen] Super. Man kann das auch noch mit den Händen und dem Gesichtsausdruck unterstreichen. Ich bin wütend [wütende/zornige Handgeste machen – alle einmal herum das Gleiche]. Und jetzt wird es ganz spannend [gespannt in der Runde herumblicken]. Schaut jetzt noch mal in eure Geschichte. Gibt es da Momente, die spannend oder traurig sind, wo ihr Angst hattet oder es ganz spannend wurde?“

Folgende Übung: „Jetzt nehmt ihr euch noch mal eure Geschichte. Ihr geht durch den Raum und beginnt, sie zu erzählen – für euch selber, alle durcheinander. Im Gehen – das ist zu Anfang etwas komisch, aber ihr werdet sehen, das geht gut. Das machen viele Schauspieler, wenn sie eine Geschichte erzählen. [Nachdem sich alle einmal die Geschichte vorgesprochen haben:] Und jetzt noch mal die Geschichte und jetzt betont ihr noch mehr. Nehmt die Hände und euer Gesicht zu Hilfe. Erweckt die Geschichte zum Leben.“

„Wer möchte mal vor der Gruppe erzählen?“



Präsentation: Vortragen der eigenen Krisengeschichten (ca. 20 Minuten)

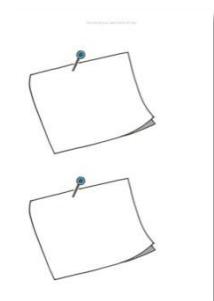
Anschließend vortragen lassen und die jeweils besonders gelungenen Momente herausheben. Bitte nicht kritisieren, es geht um Mut, vor der Gruppe vorzutragen. Sollte jemand total übertrieben spielen, dann vielleicht kommentieren: „Deine Geschichte war so spannend, da braucht es fast gar nicht so viel Theaterspiel, da kannst du deinen Erlebnissen und der Kraft, die in deiner Geschichte stecken, ruhig trauen – das ist schon stark genug.“



Diskussion: Tipps zum Umgang mit Krisen (ca. 10 Minuten)

(Vorlage: Leere Zettel für Tipps - „Tipps bei Gefahr“)

Nachdem viele Geschichten erzählt worden sind: „Was sind also die wichtigsten Tipps für Kinder, wenn sie in eine Krise kommen? Was können wir aus dem, was wir heute alles gemacht haben, für sie aufschreiben?“ [Pädagogin/Pädagoge notiert wichtige Tipps, die die Kinder aus ihren eigenen Geschichten ableiten]



Ende: Geschichte in Umschläge legen

„Wer möchte seine Geschichte gerne in dem Buch haben? Wir werden es heute vermutlich nicht mehr schaffen, die Tipps schön aufzuschreiben. Aber nächstes Mal, da bereiten wir dann noch einmal alles für das Buch vor.“

Verabschiedung (3 Minuten)

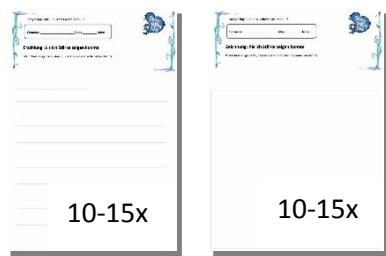
Modul 7: Kinder schreiben ihre starken Geschichten

Ziele:

- Die eigene Stärkegeschichte schreiben
- Erfahrung mit Meditation sammeln
- Vortragen üben

Materialien:

- Filzstifte
- Papier
- Arbeitsblatt Nr. 11a: „Zeichnung: Als ich Stärke zeigen konnte“
- Arbeitsblatt Nr. 11b: „Erzählung: Als ich Stärke zeigen konnte“



Vorbereitungen:

Materialien bereitlegen, Arbeitsblätter ausdrucken (10- bis 15-mal, je nach Anzahl der Kinder).

Sachinformation für PädagogInnen: Stärkegeschichten

Sich der eigenen Stärken bewusst zu sein, zu erkennen, wie handlungsfähig man in kritischen Situationen eigentlich schon war, hilft, auch bei aktuellen oder zukünftigen Herausforderungen kraftvoll und angemessen zu handeln. Bei den Geschichten, die die Kinder heute schreiben, geht es darum, dass sie ihre eigene Handlungsfähigkeit erkennen. Vielleicht wählen sie Ereignisse, die sie schon in einer früheren Situation erzählt haben. Das kann gerade für das entstehende Buch eine große Chance sein, denn eine zum zweiten Mal erzählte Geschichte wird im Normalfall noch kraftvoller. Wichtig ist, dass Sie – bei welcher Geschichte auch immer – die aktive und kompetente Rolle des Kindes betonen, unabhängig davon, ob Sie persönlich auch diesen Lösungsweg gewählt hätten. Für das Kind ist dies ein Erlebnis von Stärke und Kompetenz.

Zeit in Minuten	Mögliche Unterrichtsschritte	Materialien
5	Begrüßung Einleitung	
5	Übung: Meditation	Papier, Filzstifte (bereit legen)
13	Überleitung: starke Momente – Überlegungen der Kinder	
30-40	Produktion: Geschichten „Wann hast du gemerkt, dass du stark bist?“	Arbeitsblatt Nr. 11a, Arbeitsblatt Nr. 11b
30	Präsentation: Kinder erzählen ihre Geschichten → Geschichte in dem „Das soll ins Buch“-Umschlag legen!	
(10)	OPTIONAL Spiel: Zahlenraten und/oder „Wir gehen auf Löwenjagd“ oder „Fli-Flei-Floh“	Löwenjagd bzw. Fli-Flei-Floh-Lied
10	Geschichten: Noch einmal die Geschichten durchlesen und eine Vorauswahl für das Buch treffen	Umschläge mit den gesammelten Geschichten der Kinder
8	Ende: Hinweis auf Thema der nächsten Sitzung (Geschichten aussuchen); Verabschiedung	
Gesamtzeit: ca. 101-121 Minuten		

Einleitung (ca. 5 Minuten)

Mögliche Einleitung für die Pädagogin/den Pädagogen: „Jetzt habt ihr ja schon ganz viel erzählt, gemalt und geschrieben. Ihr kennt schon Tricks, wie man eine Geschichte spannend erzählt, und habt schon ganz viele Tipps aufgeschrieben, die auch anderen Kindern helfen, wenn sie mal in eine schwierige Situation kommen. Heute kommt noch etwas dazu, denn was ihr vielleicht gar nicht richtig bemerkt habt, ihr aber immer miterzählt habt: Wenn ihr in eine richtig schwierige Situation gekommen seid, zum Beispiel Angst hattet oder ein Problem lösen musstet oder richtig toll etwas Schwieriges gelernt habt, wart ihr in dem Moment immer ganz konzentriert und ruhig. Denn wenn man alle seine Kräfte braucht, dann konzentrieren sich der Körper und der Geist – man sagt auch ‚fokussieren‘ –, dann fokussiert man sich nur noch auf das, was wirklich wichtig ist. Und diesen Zustand, den wir gleich herstellen werden, nennt man ‚Meditation‘ oder ‚Entspannungsübung‘. Gleich im Anschluss malt und schreibt ihr noch einmal eine Geschichte, eine, die für euch ganz wichtig ist. Legt also bitte, bevor wir die Übung machen, Malpapier und Filzstifte bereit. Hier habe ich wieder ein Arbeitsblatt, auf dem ihr dann die Geschichte aufschreibt.“



Übung: Meditation (ca. 5 Minuten)

Vorbereitung: Kinder legen alles zurecht. Dann die Kinder auf Stühle setzen lassen.

Mögliche Einleitung für die Pädagogin/den Pädagogen: „Ich habe euch ja schon erzählt, dass wir heute eine kleine Meditation durchführen wollen. Das schärft den Geist, bringt alles zur Ruhe und hilft sich zu konzentrieren. Seid ihr bereit? Setzt euch bitte aufrecht hin und schließt die Augen und lasst sie bitte für diese Übung geschlossen. Stellt euch vor, an eurem Hinterkopf ist ein Fäddchen, das euch mit dem Himmel verbindet. Es zieht euch nach oben, ihr werdet ganz gerade – und jetzt lässt es euch sanft wieder fallen, ihr bleibt gerade sitzen aber so, wie es bequem ist. Sehr schön. (Pause) Spürt euren Atem, wie ihr ein- und ausatmet (Pause). Spürt, wie ihr auf dem Stuhl sitzt, die Stellen, wo ihr den Stuhl berührt. (Pause) Spürt eure Füße, wie sie auf dem Boden stehen. (Pause) Spürt eure Schultern (Pause), eure Arme (Pause), eure Hände. Hört auf die Geräusche, die um euch herum sind (nach ca. 2 Minuten). Kommt langsam wieder zurück, lasst euch Zeit und wenn ihr so weit seid, öffnet langsam die Augen. (Pause)“

Wenn alle wieder da sind: „Heute wollen wir eine Geschichte schreiben und malen, die für euch besonders wichtig ist. Vielleicht ist es eine der Geschichten, die ihr schon mal geschrieben und gemalt habt, vielleicht ist es etwas, was ihr hier noch gar nicht erzählt habt. Ihr könnt also auch gerne etwas nehmen, was ihr schon mal geschrieben habt, oder ihr entdeckt noch eine ganz andere, neue Geschichte. Ihr habt heute auch etwas mehr Zeit für diese Geschichte als die letzten Male.“

Überleitung: „Das, was ihr heute zeichnen und schreiben sollt, ist die Geschichte auf die folgende Frage (kurz warten): **Wann hast du gemerkt, dass du stark bist?** (Nach kurzer Pause:) Ein Ereignis, bei dem du gemerkt hast, ich kann etwas, ich bin etwas wert. Lasst euch Zeit damit, den Augenblick zu finden. Noch mal: Wir suchen eine Geschichte/ein Erlebnis, bei dem du gemerkt hast, dass du stark bist. Wenn dir etwas eingefallen ist, male den Höhepunkt dieser Situation, den Moment, als es am spannendsten wurde. Anschließend schreibst du die Geschichte, aber das erkläre ich gleich noch einmal. Jetzt erst einmal eine Geschichte finden und sie malen.“

Nach ca. 10 Minuten bzw. wenn die ersten drei bis vier Kinder fertig sind: „Wenn ihr fertig seid mit Zeichnen, holt ihr euch ein Arbeitsblatt. Auf dem beschreibt ihr zunächst die Situation, wo und wann es gespielt hat, wer dabei war und was die Ausgangslage war (A Einleitung) und wie es dann zu dem Problem gekommen ist (B Problem entsteht). Dann erzählt ihr, was genau geschehen ist, was ihr gemacht habt (C Hauptteil) und wie es ausgegangen ist (D Ende).“

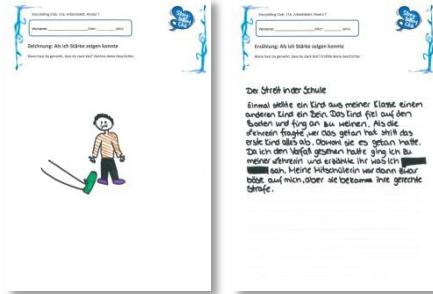
Herumgehen und die Arbeitsblätter ausgeben, oder die Kinder sollen sich das Arbeitsblatt holen, wenn sie mit Zeichnen fertig sind.



Produktion: „Wann hast du gemerkt, dass du stark bist?“ (ca. 30-40 Minuten)

(Arbeitsblatt Nr. 11a „Zeichnung: Als ich Stärke zeigen konnte“, Arbeitsblatt Nr. 11b „Erzählung: Als ich Stärke zeigen konnte“)

Zeichnen und schreiben lassen. Zehn Minuten vor Ende sagen: „Jetzt kommt ihr bitte schön langsam zum Schluss. Zeichnet noch das Wichtigste, was eurer Meinung noch fehlt, um eure Geschichte verstehen zu können.“ Drei Minuten vor Ende (wenn ca. 75 % fertig sind) sagen: „Noch drei Minuten“, und dann: „Bitte zum Ende kommen.“



Präsentation: Geschichten erzählen (ca. 30 Minuten)

Wenn alle fertig sind, können die, die wollen, ihre Geschichte im Stuhlkreis erzählen. Wenn sie mögen im Stehen, ansonsten im Sitzen. Geschichten erzählen lassen. Anschließend haben die Kinder noch einmal die Möglichkeit, diese Geschichte in den „Das soll ins Buch“-Umschlag zu legen und eine andere herauszunehmen.

OPTIONAL (ca. 10 Minuten)



Spiel: Zahlenraten

Zwei Kinder spielen jeweils zusammen. Eine/r malt dem anderen eine Zahl auf den Rücken, die diese/r erraten muss.

Sing- oder Bewegungsspiel „Wir gehen auf Löwenjagd“ oder „Fli-Flei-Flo“

Je nachdem, welches der Sing- oder Bewegungsspiele gut geklappt hat („Löwenjagd“ und/oder „Fli-Flei-Flo“).

Geschichten lesen und anschauen (ca. 10 Minuten)

Mögliche Einleitung für die Pädagogin/den Pädagogen:

„Holt eure Umschläge und schaut noch mal eure ganzen gesammelten Geschichten an. Welche Geschichten hättet ihr gerne im Buch?“ [Vorauswahl der Geschichten einsammeln und in dem „Das soll ins Buch“-Umschlag sammeln]

Ende: Hinweis auf Thema der nächsten Sitzung (ca. 5 Minuten)

Ankündigung, dass beim **nächsten Treffen das Buch vorbereitet wird** und sie gemeinsam überlegen sollten, ob die Kinder die Geschichten und Tipps auch ihren Eltern und Familien vorstellen wollen: „Nächstes Mal werden wir dann die endgültigen Geschichten für das Buch aussuchen. Deshalb macht euch schon mal Gedanken, welche eurer Geschichten ihr wirklich im Buch haben wollt. Wenn ihr eine Geschichte auswählt, darf sie jede/-r lesen. Wenn ihr euch nicht sicher seid, sprecht noch einmal mit euren Freunden oder eurer Familie darüber. Außerdem habt ihr nächstes Mal auch die Möglichkeit, Geschichten auszutauschen, wenn ihr eine Geschichte nicht im Buch haben wollt.“

Verabschiedung (3 Minuten)

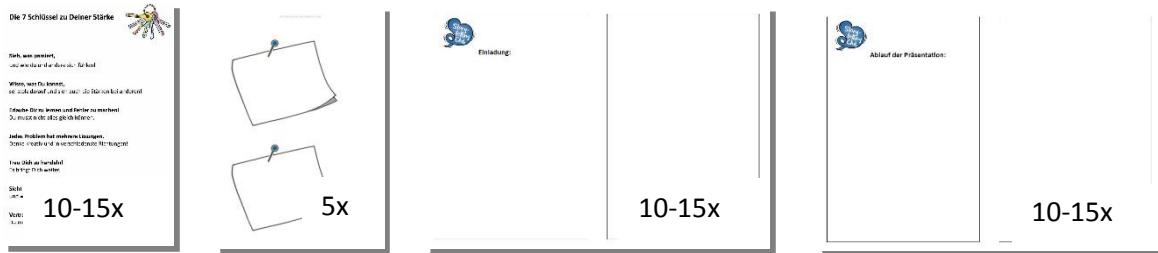
Modul 8: Buchentstehung und Planung der Präsentation

Ziele:

- Geschichten für das Buch aussuchen
- Feedback
- Präsentation vorbereiten

Materialien:

- Arbeitsblatt Nr. 12 „Die 7 Schlüssel zu deiner Stärke“
- Fotoapparat/ Handy
- Vorlage: Leere Zettel für Tipps
- Filzstifte
- Vorlage „Einladung“
- Vorlage „Ablauf der Präsentation“



Vorbereitungen:

Auf der Seite www.storytellingclub.org mit einem Passwort und ihrer Email anmelden und sich die Vorlage für das Buch schon einmal anschauen. Sie können je nach Bedarf Geschichten und Bilder in dem Buch unterbringen. Sind die Geschichten lang, ist es schöner, wenn sie möglichst groß in dem Buch veröffentlicht werden.

Durchschauen, welche Geschichten in dem „**Das soll ins Buch**“-Umschlag liegen, ob jedes Kind einmal vertreten ist und alle Kategorien des Buches abgedeckt sind.

Überlegen, wie die Gruppe aufgeteilt werden kann, sodass jede/-r etwas aktiv zu dem Buch beiträgt (zum Beispiel Tipps noch einmal aufschreiben, ein Bild zeichnen oder Ähnliches).

Zeit in Minuten	Mögliche Unterrichtsschritte	Materialien
5	Begrüßung Einleitung: Wiederholung der bisherigen Inhalte	Modulübersicht, Arbeitsblatt Nr. 12
30	Diskussion: Aussuchen der endgültigen Geschichten (Buch)	Alle Umschläge mit Geschichten
25	Produktion: Details in Reinform bringen	Vorlage: Leere Zettel für Tipps, Filzstifte
30	Gespräch: Vorbereitung der Präsentation → Pädagogin/Pädagoge: Ablauf mitschreiben	Vorlage „Einladung“
30	Übung: Probe der Präsentation	Vorlage „Ablauf für die Präsentation“
3	Ende: Verabschiedung	
Gesamtzeit: ca. 123 Minuten		

Einleitung: Wiederholung der bisherigen Inhalte

(ca. 5 Minuten)

(Modulübersicht, Arbeitsblatt Nr. 12 „Die 7 Schlüssel zu deiner Stärke“)

Noch einmal die sieben Einheiten des gesamten Projektes vorlesen und die Kinder sich erinnern lassen, was ihnen besonders gut gefallen hat. Was sind Geschichten, die ihnen noch in Erinnerung geblieben sind?



Diskussion: Aussuchen der endgültigen Geschichten für das Buch

(ca. 30 Minuten)

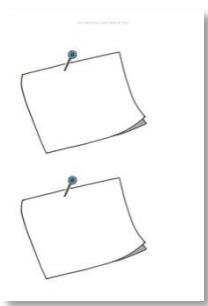
Dann Auftrag für heute erklären: „Heute ist das Ziel, dass wir das Buch zusammenstellen.“ Schon einmal zusammenfassen, welche Geschichten die Kinder selbst vorgeschlagen haben, was noch fehlt oder ob eine andere Geschichte, zum Beispiel „Als ich mal Angst hatte“, noch fehlt und ob sich ein Kind erinnern kann, welche Geschichte hier besonders stark ist.



Produktion: Details in Reinform (z. B. Tipps) (ca. 25 Minuten)

(Vorlage: Leere Zettel für Tipps, Filzstifte)

Anschließend in Gruppen noch einmal Tipps auswählen und sauber aufschreiben lassen, Hände auswählen, die in das Buch sollen, etc. Wenn die Kinder ihre Werke mit ihrem Namen versehen wollen, müssen sie diesen nun in das Bild hinein schreiben, damit es später mit dem Bild zusammen gescannt bzw. abfotografiert werden kann!



Ziel: Am Ende hat die Pädagogin/der Pädagoge alle Geschichten und Tipps für das Buch zusammen, sofern gewünscht mit Namen des Kindes am Bildrahmen gekennzeichnet und fotografiert sie oder scannt sie ein und macht daraus später das Buch.



Gespräch: Vorbereitung der Präsentation (ca. 30 Minuten)

(Vorlage „Einladung“, Vorlage „Präsentation“)

Besprechen, ob das Projekt den Eltern und Verwandten präsentiert werden soll. Wenn ja, wer möchte was vortragen? Wollen wir einige Übungen präsentieren und Lieder vorsingen?

Einladung:

Konkret vorbereiten und auf einem Papier festhalten:

Ort: ...

Zeit: ...

Wer wird eingeladen: ...

Wie findet die Einladung statt/wer lädt wen wie ein: ...

Einladungsbogen ist als Arbeitsblatt vorbereitet

	Einladung:

Reihenfolge der Präsentation festlegen:

Als interner dramaturgischer Tipp: Stark am Anfang, in der Mitte die etwas schwächeren Geschichten, die ganz starken am Ende und zum Abschluss am besten ein Lied, bei dem alle mitmachen müssen – auch die Eltern.

Moderation: Wer soll das machen, die Pädagogin/der Pädagoge oder eines der Kinder?

	Ablauf der Präsentation:

Was machen wir, wenn die Reihenfolge vergessen wird oder jemand sich nicht traut?

Weitere Aspekte mit den Kindern gemeinsam klären:

Catering: Gibt es etwas zu essen/zu trinken? Wenn ja, bringen alle Eltern etwas mit? Wird anschließend zum Ausklang gefeiert oder ist es eine Vorstellung und dann gehen alle woanders hin etc.?

Am Ende alles in der Einladung festhalten.



Übung: Probe der Präsentation (ca. 30 Minuten)

Eine Durchlaufprobe: Kinder stellen sich auf. Wer steht wo?

Wer macht wann was? Notfalls dies zweimal üben, bis sich alle sicher fühlen und wissen, wie der Ablauf ist, wann sie vorne stehen etc.

Verabschiedung (3 Minuten)

Ihre Aufgabe: Erstellung des Buches

Wie Sie aus den vielen tollen Geschichten ein Buch erstellen, erfahren Sie Schritt für Schritt unter Ihrem Account auf www.storytellingclub.org.

ANHANG

Arbeitsmaterialien Modul 1

- Arbeitsblatt Nr. 1: „Steckbrief“
- Kennenlernspiel: „Ich heiße ... und esse gerne ...“
- Regelblatt
- Vorlage: Leere Zettel für Stichpunkte „Worauf sie stolz sind“
- Arbeitsblatt Nr. 2: „Das bin ich und ich bin stolz auf ...“
- Spiel: Geräuschgeschichte





Vorname: _____ Alter: _____ Jahre Junge Mädchen

Aus welchem Land kommst du? _____

Wie lange bist du schon hier? _____

Was ist dein Lieblingsessen? _____

Das ist mein Name:

Modul 1

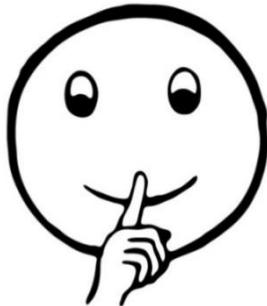


Kennenlernspiel: „Ich heiße ... und esse gerne ...“ (ca. 10 Minuten)

Alle Kinder sitzen in einem Kreis, das erste Kind fängt an und sagt zum Beispiel: „Ich heiße Leon und esse gerne Eis. Und wer bist du?“ Nun kommt das nächste Kind im Kreis dran. Es stellt zuerst das vor ihm sitzende Kind vor: „Das ist Leon und ich heiße ... und esse gerne ...“ und so weiter, wobei jedes Kind alle Namen der Kinder vor ihm wiederholen muss.



1. REGEL:



Wir hören einander zu. D.h. wir lassen die anderen ausreden, melden uns, wenn wir etwas sagen möchten/ eine Idee haben.

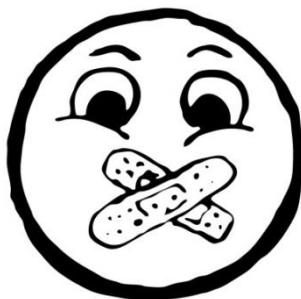
2. REGEL:



Wir machen uns nicht über die anderen lustig und sind nicht gemein zu ihnen.

Lachen könnt ihr natürlich sehr gerne, aber keine gemeinen Bemerkungen machen oder Ähnliches. Weder hier noch außerhalb, wenn ihr über die Inhalte spricht!

3. REGEL:



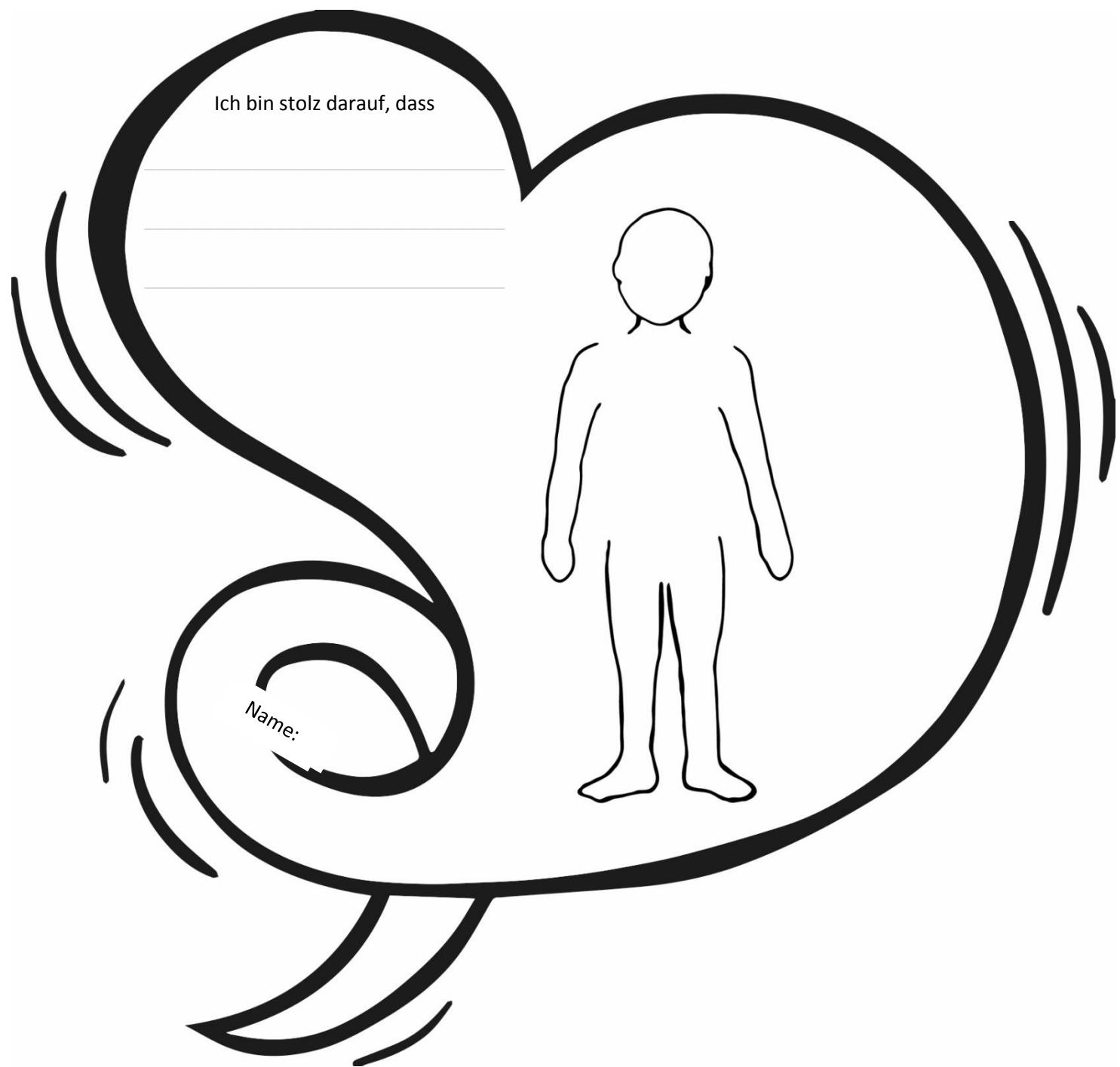
Geheimnis. Manchmal werden wir vielleicht Geschichten hören, die etwas sehr Trauriges oder Peinliches enthalten. Und jeder hat das Recht, zu sagen: „Das darf nicht als meine Geschichte weitererzählt werden.“ Diese Geschichte muss dann auch geheim bleiben, ihr dürft nicht sagen, wer euch diese Geschichte erzählt hat!

Storytelling Club: Leere Zettel für Stichpunkte



Vorname: _____ Alter: _____ Jahre

Das bin ich und ich bin stolz auf ...



Modul 1



OPTIONAL (ca. 10 Minuten)



Spiel: Geräuschgeschichte

Es waren einmal an einem schönen heißen Sommertag zwei Kinder, die hüpfen die Straße entlang.

Dabei trällerten und pfiffen sie ein Lied (*singen, pfeifen*). Sie waren zu Besuch bei ihrer Großmutter gewesen und gingen nun den weiten Weg zurück zu dem Dorf, wo sie wohnten.

Sie gingen durch hohes Gras (*schschsch*), sie gingen auf der Straße (*stampfen*), sie gingen durch eine riesige flache Pfütze (*platsch, platsch*). Der Weg wurde länger und länger und ihre Beine müder und müder. Da trafen sie vier kleine Hunde, die sie anbellten (*bellen*).

„Seid doch mal leise!“, sagte das eine Kind. Und die Hunde waren sofort still. „Warum bellt ihr denn so?“ – Und die Hunde bellten wieder los (*bellen*). „Ruhe! Ich verstehe doch gar nichts. Irgendwas ist los? Zeigt uns das Problem.“ Die Hunde rannten aufgeregt hechelnd (*hecheln*) los. Sie führten die Kinder zu einer Falle, in der ein etwas größerer Hund gefangen war, und standen winselnd (*winseln*) davor. „Oh, ich verstehe“, sagte das eine Kind, „das ist eure Mama, ja? Wartet, ich helfe euch.“ Es schaute sich die Falle genau von allen Seiten an und das andere Kind zeigte auf eine verriegelte Tür an der Falle (*alle zeigen*): „Da kannst du es aufmachen.“ „Ich schaffe es nicht allein, hilf mir bitte.“ Beide zogen und zogen (*alle ziehen*) und schließlich öffnete sich die Falle. War das eine Freude. Die Hunde bellten (*bellen*) und begrüßten ihre Mutter. „Ihr solltet lieber weg von hier. Wer auch immer die Falle aufgestellt hat, kommt sicher bald wieder.“ Die Hunde bellten (*bellen*) zum Dank und liefen glücklich davon.

Die Kinder gingen fröhlich weiter und freuten sich, dass sie den Hunden helfen konnten. Da kam mit einem Mal ein großer Riese auf sie zugestampft (*großes Stampfen*), brüllte gar schrecklich (*brüllen*), sodass das eine Kind ihn gar ängstlich ansah und das andere Kind ihm entgegnete: „Was brüllst du denn so?“ „Weil ich sooo wütend bin“, sagte der Riese und brüllte wieder los (*brüll, brüll*). „Warum bist du so wütend?“, fragte eines der Kinder. „Weil mir alles wehtut“, antwortete der Riese und brüllte wieder los (*brüll, brüll*). „Wo tut es dir denn weh?“, fragte das eine Kind mutig. „Da“, sagte der Riese und zeigte auf seine Hand. „Zeig doch mal bitte her“, sagten die Kinder und schauten sich die Hand genau an. Sie schauten und schauten und schauten und schauten und dann sahen sie es: „Da ist ein Splitter! Der muss raus!“ „Oh, oh, tut das weh“, jammerte der große Riese. „Nur ganz kurz, aber dann ist der Schmerz bald weg. Sollen wir dir helfen?“ Der riesige Riese blickte sie ängstlich an! „Wird es sehr weh tun?“ Das Kind blickte zu ihm auf: „Du schaffst das schon! Du bist tapfer.“ Der Riese schluckte und nickte dann. Der Stachel saß tief in der Haut, es ragte nur ein kleines Stück heraus. Als das eine Kind versuchte, den Stachel herauszuziehen, schrie der Riese ohrenbetäubend auf (*ahhhhhh*). Und die Kinder zuckten vor Schreck zusammen. „Ich weiß, es tut weh“, beruhigte das eine Kind ihn, „aber vertrau mir, es wird bald besser.“ „Am besten, du kneifst dich ganz doll in deinen Oberschenkel, dann merkst du den Schmerz nicht so sehr. Den Trick hat mir mal meine Mama verraten.“ Der Riese schniefte und eine riesige Träne floss ihm die Wange herunter. „Wenn ihr meint.“ Und er biss seine riesigen Zähne zusammen, kniff sich mit aller Kraft in den Oberschenkel und eines der Kinder griff

vorsichtig nach dem Stachel. Das andere Kind half mit vereinten Kräften mit und so zogen sie gemeinsam den Stachel aus dem Finger des Riesen.

„Auuuuuuuuuuuuu“, schrie der Riese und schüttelte seinen Finger, strich darüber und stellte fest: „Viel besser!“ „Wie kann ich mich bei euch bedanken?“, fragte er. „Das haben wir gerne gemacht“, sagte das eine Kind. „Kann ich euch ein Stück mitnehmen?“, fragte der Riese, und die Kinder nickten begeistert.

Schwuppdiwupp saßen sie auf der Schulter des Riesen und er trug sie mit Riesenschritten über das Land bis ins Dorf. Als die Erwachsenen den Riesen kommen sahen, rannten sie in ihre Häuser, schlossen Tür und Tor und zitterten vor Angst. Doch die Kinder riefen: „Alles ist in Ordnung. Der Riese ist unser Freund, habt keine Angst.“ War das eine Freude, als die Kinder mit dem Riesen zu Hause ankamen. Vorsichtig setzte der Riese die Kinder ab, lächelte sie noch einmal dankbar an und stampfte davon. Die Dorfbewohner aber waren tief beeindruckt vom Mut der Kinder und sie mussten die Geschichte immer und immer wieder erzählen.

Arbeitsmaterialien Modul 2

- Arbeitsblatt Nr. 3a: „Zeichnung: Als ich meine Angst überwand ...“
- Arbeitsblatt Nr. 3b: „Erzählung: Als ich meine Angst überwand ...“
- Vorlage: Leere Zettel für Tipps - „Tipps gegen Angst“
- Arbeitsblatt Nr. 4: „Als ich meine Angst überwand ...“
(Geschichte in Reinform schreiben)
- Spiel: Sing- und Bewegungsspiel „Wir gehen auf Löwenjagd“



Vorname: _____ Alter: _____ Jahre

Zeichnung: Als ich meine Angst überwand...

Hattest du auch schon mal Angst vor etwas und hast dann einen Weg gefunden, diese zu überwinden? Zeichne bitte ein Bild zu deiner Geschichte.



Vorname: _____

Alter: _____ Jahre



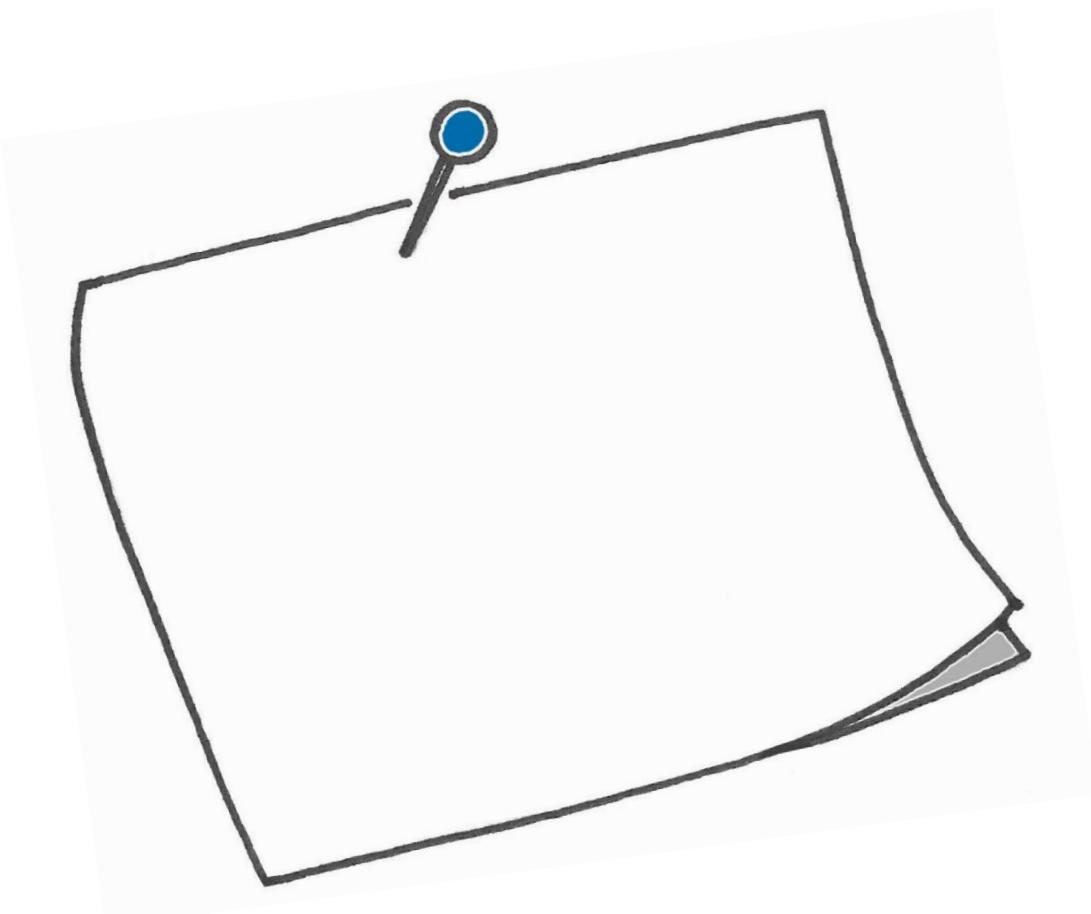
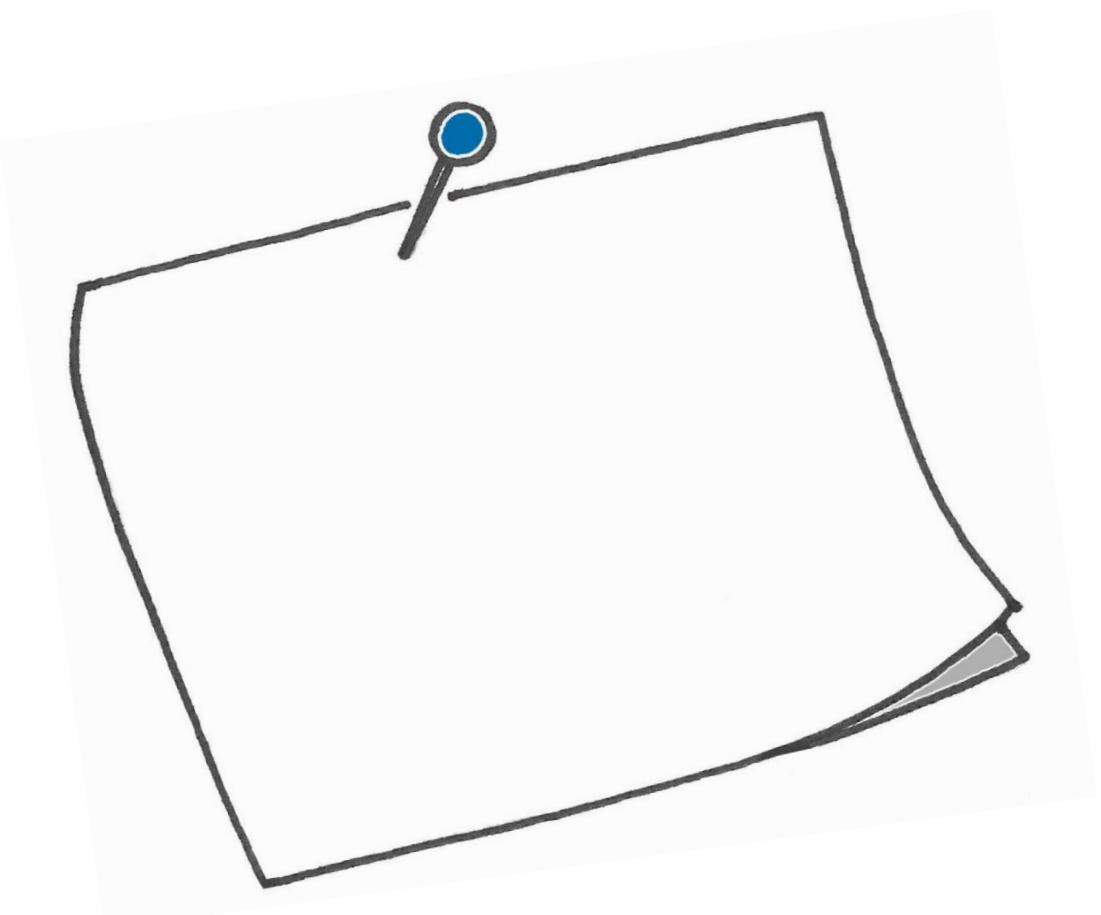
Erzählung: Als ich meine Angst überwand ...

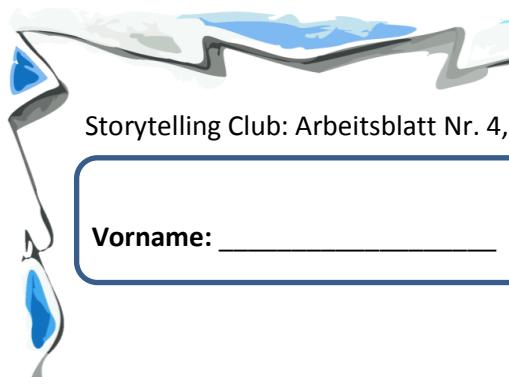
Hattest du auch schon mal Angst vor etwas und hast dann einen Weg gefunden, diese zu überwinden?
Schreibe nun bitte deine Geschichte auf.

Meine Geschichte:

1. Wem ist das passiert, wie alt warst du? Wo warst du, wo ist das passiert? (Einleitung)
 2. Was ist passiert, warum genau hattest du Angst? (Höhepunkt)
 3. Was hast du getan, um die Angst zu überwinden? (Auflösung)

Storytelling Club: Leere Zettel für Tipps





Storytelling Club: Arbeitsblatt Nr. 4, Modul 2

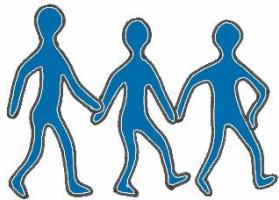


Vorname: _____ Alter: _____ Jahre

Als ich meine Angst überwand...

Schreibe deine Geschichte nochmal gut leserlich und strukturiert auf und gib ihr einen Titel:

Modul 2



Übung: Sing- und Bewegungsspiel „Wir gehen auf die Löwenjagd“ (ca. 15 Minuten)

(Vorsängerin/ Vorsänger singt vor, Gruppe singt nach, alle machen die Bewegungen)



1.

Wir gehen auf die Löwenjagd (Gruppe „Wir gehen auf die Löwenjagd“).
Wir wolln ’nen großen fangen (Gruppe „Wir wolln ’nen großen fangen“),
haben keine Angst (*verneinende Geste*) (Gruppe „haben keine Angst“),
sind sooo stark (*Muskeln zeigen*) (...).

Schöner Tag (...).

Ich sehe bunte Blumen (*Hand über die Augen halten zum Ausschauhalten*) (...).

Ich sehe grünes Gras (...).

Oh (*erstaunt gucken und zeigen*) (...),

was ist das?

Das ist nass,

müssen wir durchschwimmen (*Schwimmbewegungen machen*).

2.

Wir gehen auf die Löwenjagd (...).

Wir wolln ’nen großen fangen (...),
haben keine Angst (*verneinende Geste*) (...),
sind sooo stark (*Muskeln zeigen*) (...).

Schöner Tag (...).

Ich sehe bunte Blumen (*Hand über die Augen halten zum Ausschauhalten*) (...).

Ich sehe grünes Gras (...).

Oh (*erstaunt gucken und zeigen*) (...),

was ist das?

Das ist hohes Gras,

müssen wir durch (*Gras-Teil-Bewegungen machen*).

3.

Wir gehen auf die Löwenjagd.

Wir wolln ’nen großen fangen,
haben keine Angst (*verneinende Geste*),
sind sooo stark (*Muskeln zeigen*).

Schöner Tag.

Ich sehe bunte Blumen (*Hand über die Augen halten zum Ausschauhalten*).

Ich sehe grünes Gras.

Oh (*erstaunt gucken und zeigen*),

was ist das?

Das ist ein Berg (*hochgucken*),

müssen wir hoch (*Berg hoch steigen*)

4.

Wir gehen auf die Löwenjagd.
Wir wolln 'nen großen fangen,
haben keine Angst (*verneinende Geste*),
sind sooo stark (*Muskeln zeigen*).

Schöner Tag.

Ich sehe bunte Blumen (*Hand über die Augen halten zum Ausschauhalten*).

Ich sehe grünes Gras.

Oh (*erstaunt gucken und zeigen*),
was ist das?

Das ist eine Höhle (*reingucken*), komm, da gehen wir rein. Ganz vorsichtig, oh, ist dunkel, hört ihr da auch was? Pssst, leise, oh, hier ist was, tastet mal mit, es ist weich, es hat Plüschohren, eine nasse, kalte Nase, Zähne ...

Ein Löööwe!

Alle zusammen: Hinausrennen, den Berg runterrennen, durch das hohe Gras, durch den See, zum Haus, Tür auf, Tür zu, aufs Sofa fallen.

5.

Wir waren heut auf Löwenjagd.
Wir wollten 'nen großen fangen.
Hatten fast keine Angst (*verneinende Geste*),
sind sooo stark (*Muskeln zeigen, sich gegenseitig auf die Schulter klopfen*).

Arbeitsmaterialien Modul 3

- Arbeitsblatt Nr. 5: „Zeichnung: Als ich merkte, was ich kann“
- Zeigeblatt: „Spannungsbogen“ (mit Bildern aus dem Film)
- Arbeitsblatt Nr. 6: „Bildergeschichte - Als ich anderen helfen konnte“
- Spiel: Bewegungs-Kofferpacken
- Arbeitsblatt Nr. 7: „Zeichnung: Als andere meine Stärke sahen“



Vorname: _____ Alter: _____ Jahre

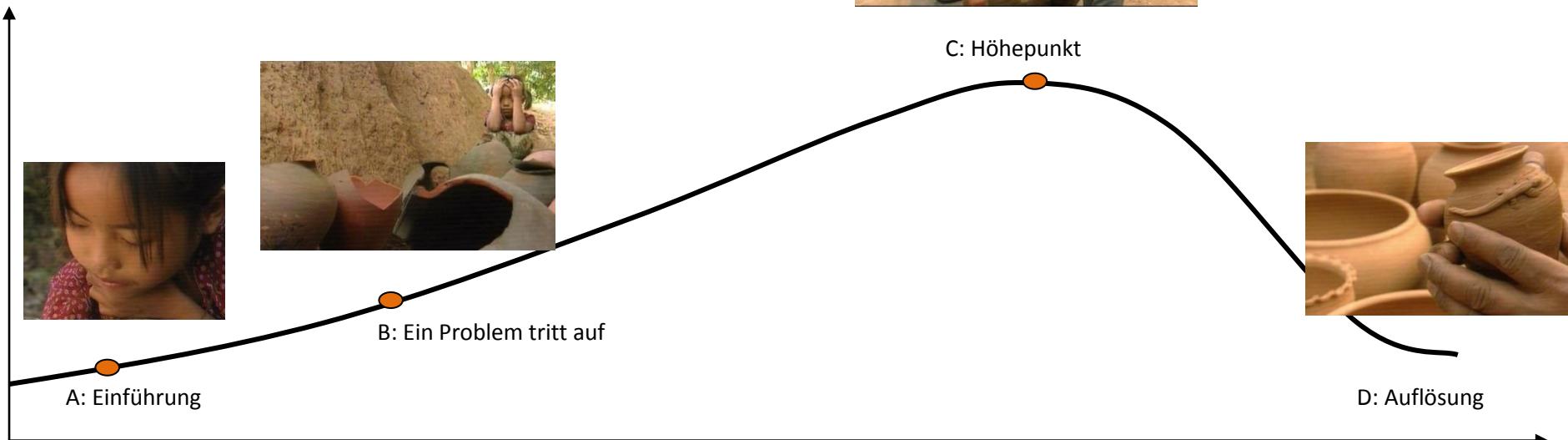


Als ich merkte, was ich kann

Was kannst du besonders gut? Lege deine linke Hand auf das Papier und zeichne den Umriss mit der anderen Hand nach. Danach schreibe in jeden Finger etwas, das du gut kannst, oder eine Eigenschaft, die du sehr an dir magst.

Der Film „Gecko-Pot“ besteht aus mehreren Teilen:

- A. Einführung:** Wir lernen alle Beteiligten kennen
- B. Ein Problem tritt auf:** Der Brand der Krüge ist nicht geglückt
- C. Höhepunkt:** Bounmarks Familie kann keine Tonkrüge an den Händler verkaufen
- D. Auflösung:** Doch Bounmarks Prophezeiung, dass sie Glück haben wird, wird wahr. Bounmark findet eine Lösung (Eidechsenkrug), es kommt zum guten Ende, denn der Händler will noch viel mehr Eidechsenkrüge

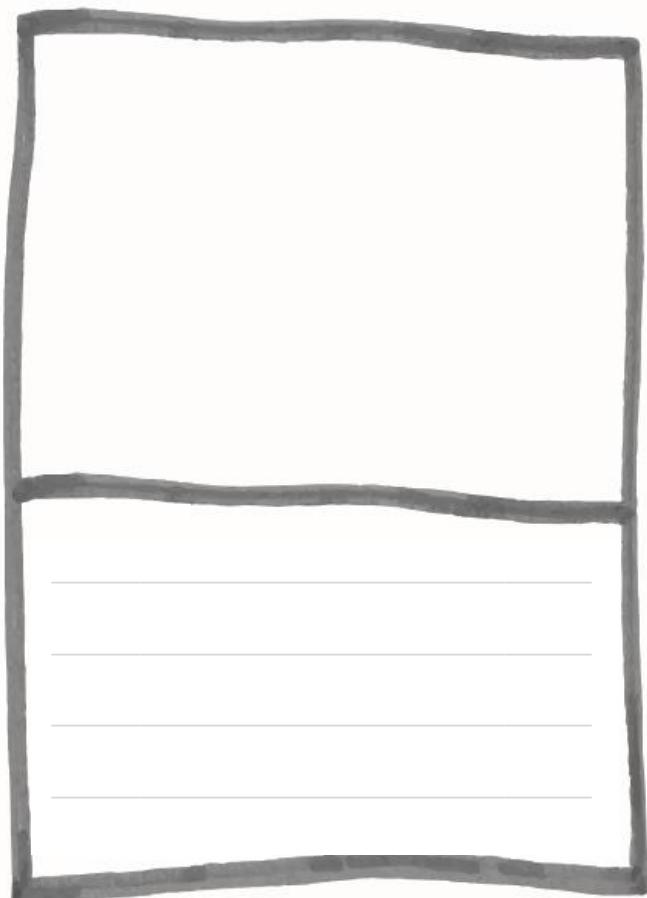
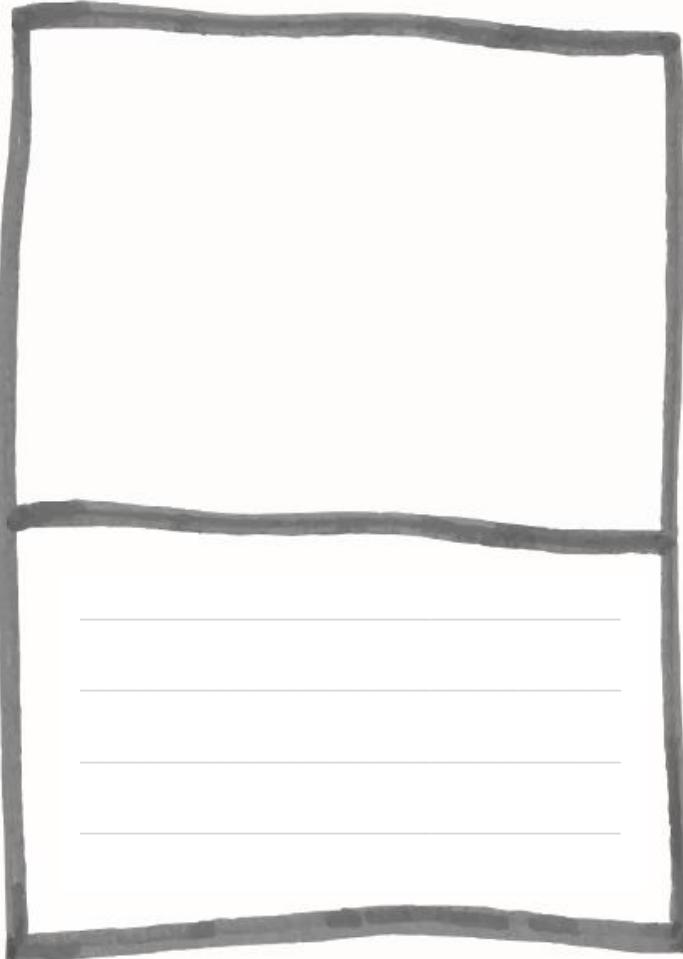


Vorname: _____ Alter: _____ Jahre

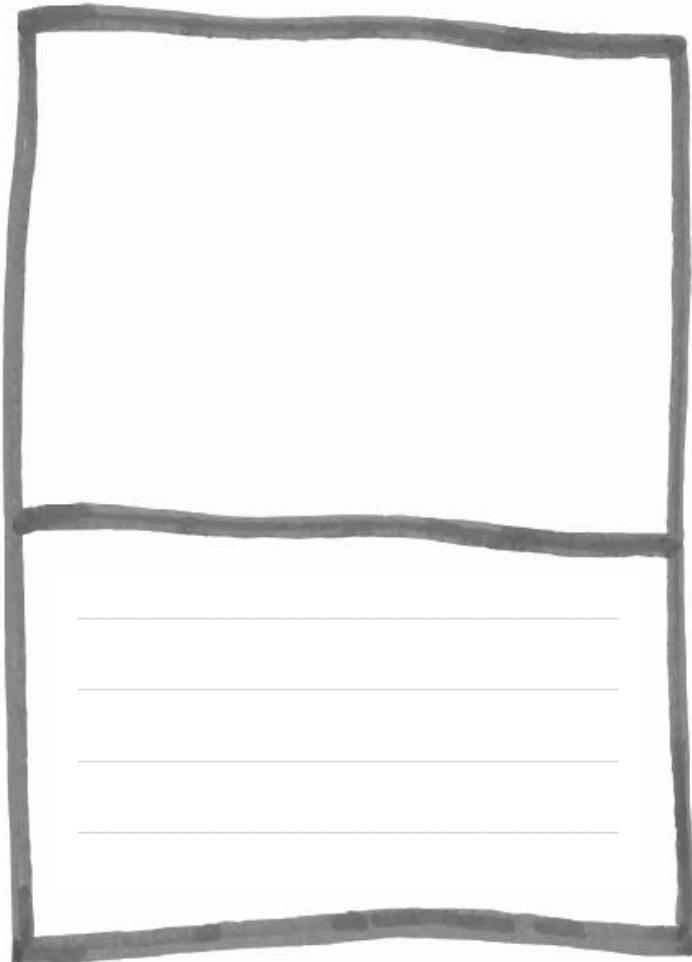


Bildergeschichte

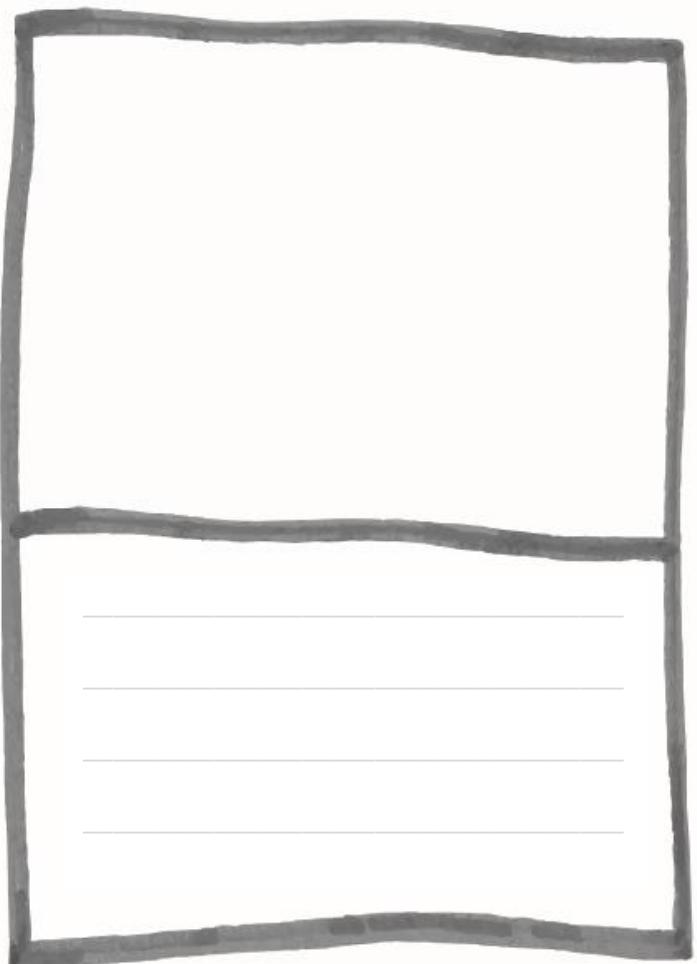
„Als ich anderen helfen konnte“. Zeichne und beschreibe deine Geschichte!



B: Problem tritt auf: Was war passiert?



C: Lösung: Was hast du getan?



D: Happy End: Hast du es geschafft?

Modul 3



Spiel: Bewegungs-Kofferpacken (ca. 5 Minuten)



Pädagogin/Pädagoge beginnt mit einer Bewegung (z.B. einen Kreis in die Luft malen) „Ich packe in mein Koffer ein (Bewegung)“. Das nächste Kind denkt sich eine andere Bewegung aus, wiederholt die erste und hängt seine (z.B. hochspringen) hinten an usw.



Vorname: _____ Alter: _____ Jahre

Als andere meine Stärke sahen

Was meinen andere kannst du besonders gut? Lege deine rechte Hand auf das Papier und zeichne den Umriss deiner Hand nach. Bitte dann fünf Menschen, die dir wichtig sind, zum Beispiel Eltern, Lehrer, Geschwister, Trainer etc., in einen Finger reinzuschreiben, was sie meinen, was du besonders gut kannst oder was sie besonders an dir mögen.

Arbeitsmaterialien Modul 4

- Lerngeschichte aus Kanada
- Arbeitsblatt Nr. 8a: Zeichnung „Als ich etwas lernen konnte“
- Arbeitsblatt Nr. 8b: Erzählung „Als ich etwas lernen konnte“
- Vorlage: Leere Zettel für Tipps
- Singspiel: „Fli-Flei-Floh“



Storytelling Club: Lerngeschichte



Modul 4



Lerngeschichte aus Kanada: „Eine Rede halten“ (ca. 10 Minuten)

„Eine Rede halten“

„Vicky ist 10 Jahre, klein und sehr schüchtern. In der Schule meldet sie sich nur sehr selten, nicht weil sie keine Ideen hätte oder nicht gelernt hat, sondern einfach, weil sie sehr ungerne vor vielen anderen spricht. Doch eine Ausnahme gibt es: Die Vorlesezeit, die gibt es an kanadischen Schulen nämlich regelmäßig und da ist Vicky richtig gut. Sie liebt es, laut vorzulesen und mit ihrer Stimme den Zeilen Leben einzuhauen. Besonders wenn mit verteilten Rollen gelesen werden soll, liebt sie es, den Erzähler zu lesen. Dann kann sie die ganze Klasse mit ihrer Stimme in eine Stimmung versetzen, eine Geschichte spannend, traurig oder auch urkomisch machen. Als Mrs. Laskin, ihre Englischlehrerin, sie nach dem Unterricht zu sich rief und sie fragte, ob sie beim Soldatenehrentag (Remembrance Day) in fünf Wochen die Rede halten würde, freute sie sich sehr, denn Mrs. Laskin wusste ja, wie gut sie vorlesen konnte. Als Mrs. Laskin dann erzählte, dass etwa 300 Menschen kommen würden, schluckte Vicky. Doch als die Lehrerin ihr erklärte, dass sie für die Anfangsrede, ein Gedicht und ein Gebet zuständig sein sollte, fühlte sie sich sehr geehrt. Sie zögerte kurz, doch dann sagte sie zu, denn sie wusste ja: Vorlesen, das geht immer.“

Doch drei Wochen vor der Veranstaltung kam der Schock: Eigentlich eher beiläufig erwähnte Mrs. Laskin, dass die Reden nicht gelesen, sondern frei gehalten werden müssen. In Vicky stieg Panik auf, lesen konnte sie, aber doch nicht frei vortragen. Würde sie das wirklich können? Sie atmete tief ein: Diese Aufgabe war wirklich eine Herausforderung, aber auch eine ganz große Ehre. Sie überlegte, was sie tun könnte. Ein Weg wäre Auswendiglernen. Wenn sie jedes Wort sicher beherrschte, dann müsste es gehen. Und in den folgenden zwei Wochen sah man sie nur noch mit Zetteln in der Hand und leise vor sich hinmurmeln. Beim Frühstück, im Schulbus, in der Pause und vor dem Schlafengehen ging sie den Text immer wieder durch. Selbst wenn das Licht ausging, murmelte sie die Rede vor sich hin, bis sie irgendwann eingeschlafen war.

Während sie in der ersten Woche immer wieder auf die Zettel schauen musste, konnte sie diese in der zweiten Woche schon fast weglassen. Es war schwer, sie nicht in der Hand zu halten und immer mal wieder draufzuschauen, aber mit jedem Tag ging es besser. Und je sicherer sie wurde, desto mehr gelang es ihr, hier und da auch schon einmal den Ton schwingen zu lassen und ihren Vortrag gezielt durch Gesten und Pausen noch spannender zu machen. Jetzt beschloss sie, noch einen Schritt weiterzugehen, und stellte sich vor den Spiegel – ohne Zettel in der Hand. Zum Anfang war das nicht einfach und schon nach wenigen Worten rannte sie in ihr Zimmer, um die Zettel zu holen und nachzuschauen, was sie sagen wollte. Aber mit jedem Durchgang wurde es leichter. Am Ende gefiel sie sich richtig, wie sie dastand und sprach.

Am Montag der Woche vor der Veranstaltung traf sie sich mit ihrer Lehrerin. Endlich konnte sie zeigen, wie gut sie geübt hatte. Vicky begann mit der Eröffnungsrede. Erster Satz geschafft, zweiter Satz ohne Stottern und ihre Stimme war schon fast normal. Sie blickte auf Mrs. Laskin, die jedem Wort aufmerksam gelauscht hatte, und da geschah es: Ihr Kopf war mit einem Mal leer. Kein Wort war mehr da, nur Leere. Sie wurde rot im Gesicht und die Angst stieg in ihr auf. „Wie konnte das nur passieren?“, dachte sie nur.

„Was wird Mrs. Laskin nun denken?“ Je mehr Vicky an sich zweifelte, desto weniger konnte sie sich an die Worte erinnern. Hätte sie doch nur ihre Zettel, da stand alles drauf! Tränen stiegen auf.

Doch zu ihrem ganz großen Erstaunen schien Mrs. Laskin gar nicht böse oder enttäuscht, sondern schaute sie nur mit wohlwollendem Lächeln an. Verzweifelt gestand sie, dass sie alles vergessen hatte, und beteuerte, sie habe geübt, wirklich.

Mit ruhiger Stimme erklärte ihr Mrs. Laskin, dass das genau der Grund war, warum man übt. Vor einer Person zu sprechen ist da einfach nur eine weitere Stufe auf dem Weg zu ihrer Rede. So hatte sich das Vicky noch nie überlegt, sie wollte perfekt sein und das sofort, aber klar, Fahrradfahren oder Schwimmen musste sie ja auch erst lernen und erst Stück für Stück wurde sie sicherer damit. Also setzte sie sich noch einmal an ihre Rede, Gedicht und Gebet gingen schon fast flüssig. Und dann begann sie von vorne und immer, wenn sie sich mal unsicher war und nicht mehr genau wusste, wie es weiterging, schaute sie in Mrs. Laskins lächelndes Gesicht. Ihre Augen hatten wirklich etwas Beruhigendes. Und wenn Vicky ruhig wurde, fielen ihr auch die Worte wieder ein. So übten sie jetzt jeden Tag und mit jedem Mal wurde Vicky sicherer und besser.

Dann war es so weit und der Tag der großen Feier war gekommen. Alle waren da – 300 Menschen, und die Ehrengäste saßen ganz vorne. Vicky wurde zum Sprecherpult gebeten. Alle Augen ruhten auf ihr, als sie ihren Platz hinter dem Podium einnahm. Sie bekam Angst, doch dann erinnerte sie sich, auf Mrs. Laskin zu schauen. Wo war sie? Ihre Augen suchten verzweifelt in der Menge nach Mrs. Laskin, bis sie sie endlich gefunden hatten. Aber Mrs. Laskin saß in einer Gruppe rangelnder Schüler und so konnte sie nicht die ganze Zeit zu Vicky schauen. Vicky brauchte diese Augen. Sie holte tief Luft und schaute nervös zu Boden. Doch dann geschah ein Wunder. Sie schaute in die Menge und auf einmal wurden alle Augen zu Mrs. Laskins Augen. Vicky begann mit ihrer Rede: Den ersten Satz brachte sie fehlerfrei vor, den zweiten ebenso, die ganze Rede war ein Erfolg. Alle im Publikum waren bewegt und weinten vor Stolz, vor allem, als Vicky das Gedicht mit ihrer individuellen Art vorlas. Und Vicky weinte glücklich mit.“

Vorname: _____ Alter: _____ Jahre



Zeichnung: Als ich etwas lernen konnte

Was wolltest du unbedingt lernen? Wie hast du es geschafft? Male hier deine Geschichte auf.



Vorname: _____ Alter: _____ Jahre

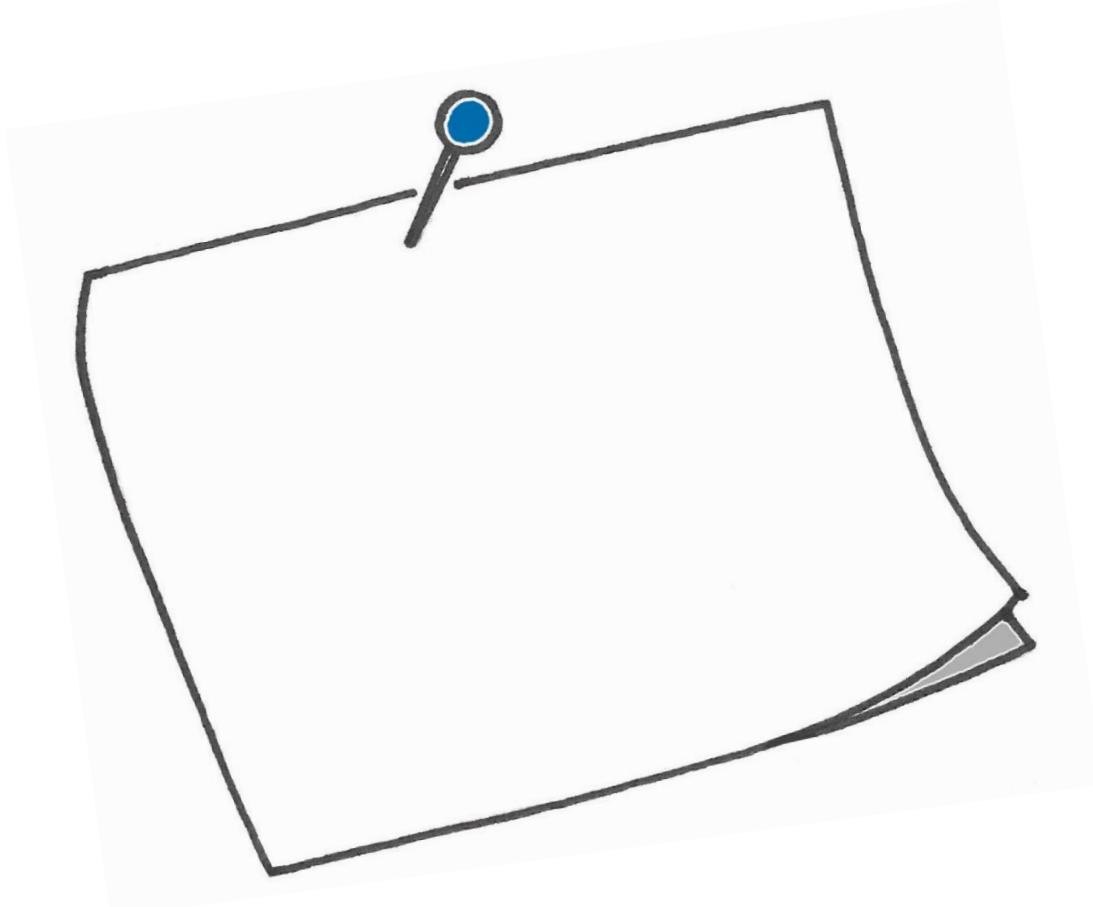
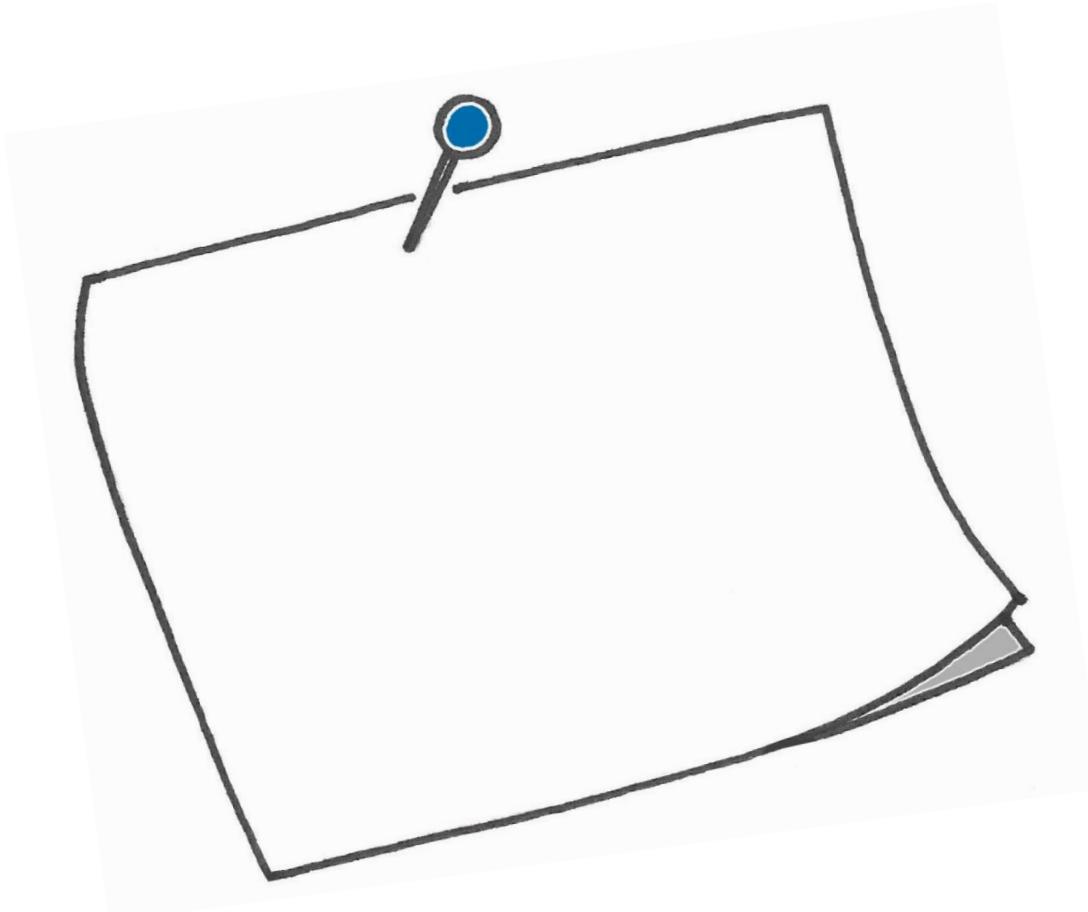
Erzählung: Als ich etwas lernen konnte

Was wolltest du unbedingt lernen? Wie hast du es geschafft? Schreibe deine Lern-Geschichte auf.

Was wolltest du unbedingt lernen und warum?

Wie und mit wessen Hilfe hast du es geschafft?

Was war am Schwierigsten und wie hast du es gemeistert?



Modul 4



Spiel: Singspiel „Fli-Flei-Floh“ (ca. 5 Minuten)

Ein Vorsingglied: Die Vorsängerin/Der Vorsänger singt vor, die Gruppe folgt.



„Also, jetzt kommt ein richtig schweres Lied, eine Herausforderung, ob ihr euch als Gruppe etwas merken könnt. Ich singe vor, ihr singt nach. Aber Vorsicht, es fängt ganz leicht an und wird immer schwerer. Mal sehen, wie weit ihr mitkommt, OK? Also, alle fertig, das wird jetzt schwer.“



Kleiner Tipp: Das Singspiel funktioniert nur richtig gut, wenn alle voll dabei sind und mitmachen. Meistens muss zu Beginn ein- bis zweimal angesetzt werden, also im Sinne von: Vorsängerin/Vorsänger: „Fli“, Gruppe: (leises) „Fli?“, Vorsängerin/Vorsänger (mit zwinkerndem Auge): „Ihr traut euch wohl nicht?“.

Es handelt sich bei dem Singspiel um eine Fantasiesprache (Videobeispiel)

Fli

Fli-Flei

Fli-Flei-Floh

Gommela, Gommela, Gommela, Vista

Enemene sademene Gua de sademene

Enemene sademene Gua de wa

HI PI BI ABM BIBN BA BA THE DIN DADN SCH

Anmerkung: Das Lied muss man vorher ein paarmal alleine gesungen haben, um das „Hi-Pi“ gut hinzubekommen.

Ruhig am Ende mit der Gruppe den energetischen Schwung nutzen und das „Hi-Pi“ nochmals in drei Abschnitte aufteilen (HI PI BI ABM / BIBN BA BA / THE DIN DADN SCH) und noch zweimal singen. Das Lied eignet sich auch zum Vortragen am Abschlussabend oder für jede folgende Stunde. Die Kinder sind meist sehr stolz, dass sie das Unmögliche singen können.

Arbeitsmaterialien Modul 5

- Problemgeschichte
- Arbeitsblatt Nr. 9a: „Zeichnung: Als ich ein Problem lösen konnte“
- Arbeitsblatt Nr. 9b: „Erzählung: Als ich ein Problem lösen konnte“
- Theaterübung: „Gehen im Regen und Sturm“



Storytelling Club: Problemgeschichte

Modul 5

Problemgeschichte (ca. 5 Minuten)



„Bus verpasst“

„RIIIING‘ tönt es laut über den Schulhof einer Grundschule in Malaysia. Augenblicklich ist der Schulhof mit blauen Schuluniformen, Kinderlachen und einer Vielzahl von Sprachen überschwemmt. Schulschluss. Endlich! An der Busstation ist dichtes Gedränge, als Stefanie und Thaisa ankommen. Die Erstklässler stehen etwas ratlos an der Seite. „Lass uns auf den Spielplatz gehen“, schlägt Stefanie vor. „Der Bus kommt eh mindestens 20 Minuten zu spät und hier so lange zu warten ist ziemlich öde.“ Thaisa stimmt sofort zu und lachend laufen sie zu den Schaukeln. Hier ist es viel besser, ruhiger und es lässt sich so gut über alles reden – die Schule, was zu Hause los ist usw. Plötzlich bläst ein scharfer Wind Blätter zu ihnen herüber und dunkle Wolken ziehen auf. Stefanie wird nervös: Wie lange sitzen sie hier schon? Bestimmt kommt bald der Bus. Die Mädchen rennen los, doch als sie an der Bushaltestelle ankommen, ist alles leer. Alle anderen sind verschwunden! Keiner ist mehr da! Stefanie fühlt die Panik in sich aufsteigen, als ein großer Windstoß sie von der Seite erwischt. Tränen schießen ihr in die Augen und nur mühsam kann sie sich beherrschen, nicht loszuweinen. Sie wendet sich ihrer Freundin zu, damit diese sie tröstet. Doch auch Thaisa laufen schon dicke Tränen übers Gesicht und in ihren Augen steht die blanke Angst.

Da entdeckt Stefanie das öffentliche Telefon auf der anderen Straßenseite. Kurz nach rechts und links geschaut und schon rennen die beiden über die Straße und graben in ihren Taschen nach ein bisschen Kleingeld, um zu Hause anzurufen. Doch als sie vor dem Apparat stehen, hängt dort ein Schild: „Außer Betrieb“.

Stefanie fühlt die Panik nun ganz deutlich. Wieder blickt sie zu Thaisa, die eigentlich immer die Stärkere von beiden war. Doch da hört sie schon das laute Schluchzen der Freundin. „Sie wird sooo böse sein, sie wird sooo böse sein“, wiederholt diese immer wieder und Stefanie weiß, dass es um Thaisas Mutter geht. Eine starke Böe weht die Kleider der beiden Mädchen um die Beine und der Himmel verdunkelt sich zusehends. Stefanie atmet tief ein und sagt: „Ich weiß den Weg nach Hause.“ Ihre Stimme hört sich überzeugter an, als sie es wirklich ist: „Lass uns laufen!“ Thaisa schaut sie weinend an. „Nein, ich muss hierbleiben und auf Mama warten. Und sie wird so böse sein“, schluchzt sie. Stefanie sieht ihre Freundin ratlos an. Kann sie sie alleine stehen lassen und versuchen, den Weg nach Hause zu finden? Der Himmel wird immer dunkler und schon bald wird ein Regenguss sie völlig durchnässen. Das gibt dann noch mehr Ärger! Ratlos blickt sie auf ihre weinende Freundin. Was soll sie tun?“





Wie die Geschichte tatsächlich ausging (ca. 5 Minuten)

„Stefanie beschloss, dass sie auf keinen Fall ihre Freundin schluchzend hier stehen lassen würde. Und wenn sie nicht auch noch völlig durchnässt nach Hause kommen wollten, mussten sie jetzt wirklich los, sonst werden ihre Mütter noch ärgerlicher. „Hör zu“, sagte sie mit bestimmter Stimme, „wir gehen jetzt gemeinsam zu mir. Es ist nicht weit und meine Mutter kann dann gleich deine anrufen und dich nach Hause fahren. Das geht am schnellsten, wir sind nur ein bisschen zu spät und dann braucht sich deine Mutter nicht so viele Sorgen machen.“ Thaisa blickt die Freundin dankbar aus rot verweinten Augen an und nickt. „So, Schritt eins geschafft“, denkt Stefanie, und sie gehen entschlossen los.

Stefanie weiß, der Weg ist nicht allzu lang, und sie weiß auch in etwa, in welche Richtung sie gehen müssen. Sie gehen an einem großen Reisfeld vorbei und müssen sich die Nase zuhalten, denn es ist frisch mit Kuhdung bestreut. Der Himmel ist mittlerweile dunkelviolett, aber irgendwie hat der Himmel Mitleid mit ihnen und öffnet noch nicht seine Schleusen. Von fern ist das Grummeln des Donners zu hören. Die Straße zieht sich, und Stefanie spürt die Unsicherheit in sich aufsteigen. Da sind Bäume, die sie noch nie gesehen hat. Und das Haus kommt ihr gar nicht bekannt vor. Ist sie auf dem richtigen Weg? Als sie an eine Weggabelung kommen, ist sie sich ein bisschen sicherer. Hier muss sie rechts abbiegen. Aber der Bürgersteig sieht ganz ungewohnt aus. Ob sie völlig falsch ist? Und was ist das für ein Gebäude, das hat sie noch nie gesehen! Doch dann geht sie weiter und erkennt den Garten einer Freundin, und dann noch ein Haus, an dem sie schon mal mit ihrer Mutter war. Jetzt nur noch hier links und die kleine Straße rechts da vorne. Mit jedem Schritt wird sie sicherer. Und da ist es! Die Mutter steht schon sorgenvoll an der Eingangstür, als Stefanie ihr entgegenrennt. Schnell erzählt sie, was passiert ist, und die Mutter geht ins Haus, um Thaisas Mutter anzurufen. KAWUMM! Mit einem Donnern kommt das Gewitter und prasselt auf die Dächer nieder. Schnell gehen die Kinder in die Küche, wo die Mutter für sie einen Kakao macht. „Deine Mutter kommt gleich, sie wartet nur den Regenguss ab“, sagte sie zu Thaisa und fügt hinzu: „Und sie ist sehr froh, dass ihr das beide so gut hinbekommen habt.“ Doch ihre Worte sind im Regenguss ganz leise.

Erleichtert lächelnd schauen sich die beiden Freundinnen über den Rand ihrer Kakaotassen an. Kaum wird der Regen schwächer, klingelt es auch schon an der Haustür. Thaisas Mutter ist die Sorge noch anzusehen, als sie ihre Tochter in die Arme schließt. „Es tut mir so leid. Wir werden den Bus nicht wieder verpassen“, sagt Thaisa noch in den Armen der Mutter. „Das will ich hoffen, ich habe mir nämlich richtig Sorgen gemacht.“ „Entschuldigen Sie, Frau Kaisa“, erwidert Stefanie, „es war meine Schuld. Ich habe Thaisa überredet, noch kurz auf den Spielplatz zu gehen.“ „Es ist ja alles gut gegangen“, sagte Thaisas Mutter, und die Erleichterung ist zu spüren.

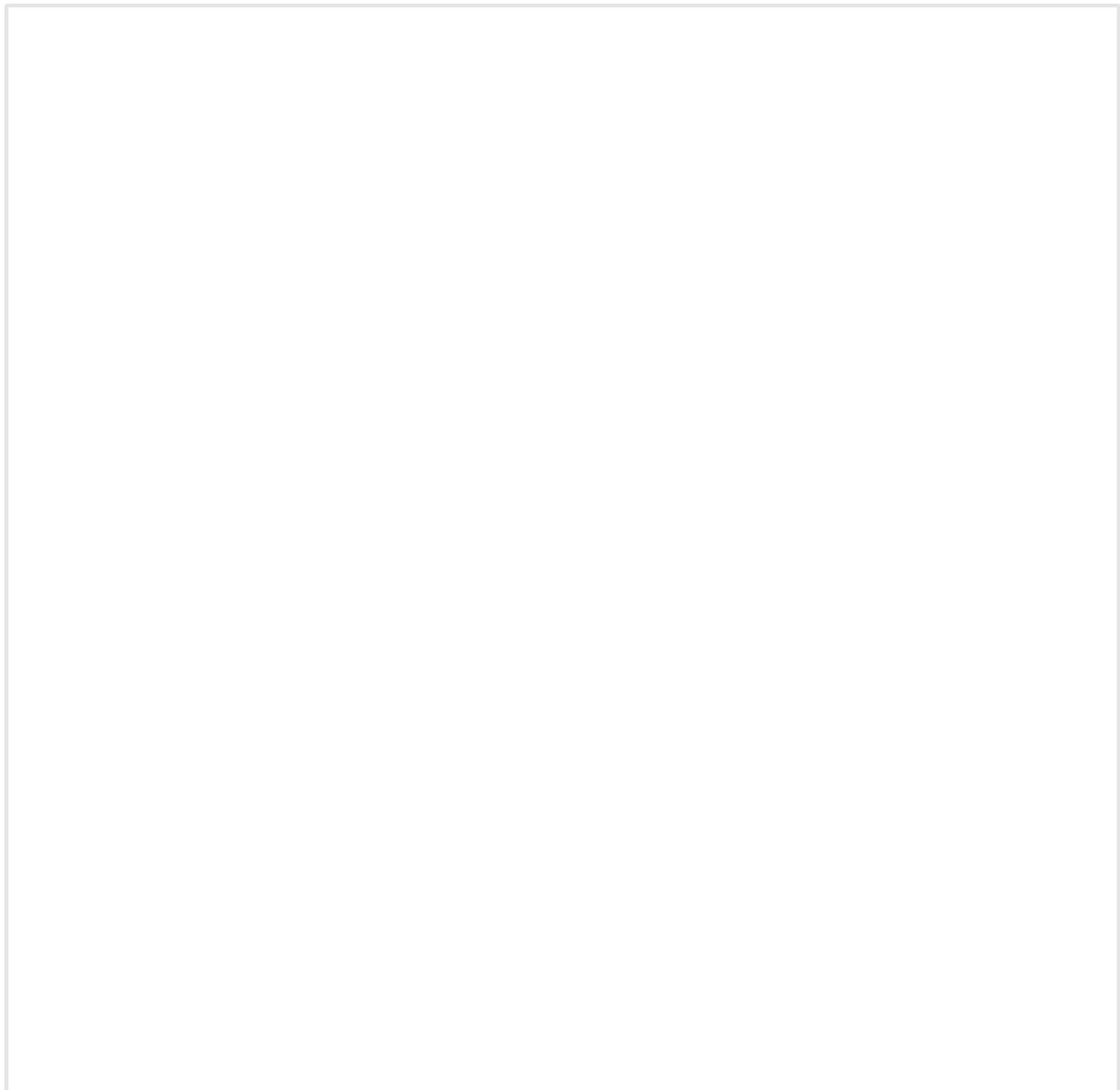
Als am Abend Stefanies Mutter ihr den Gute-Nacht-Kuss gibt, erzählt sie, wie stolz sie auf ihre Tochter ist. „Sonst hast du immer gleich angefangen zu weinen.“ Und Stefanie antwortet nur ernsthaft: „Ich war einfach froh, dass ich einer Freundin helfen konnte.“



Vorname: _____ Alter: _____ Jahre

Zeichnung: Als ich ein Problem lösen konnte

Hattest du schon mal ein Problem? Oder warst du schon einmal in einer schwierigen Situation? Was hast du gemacht? Welche Lösung hast du gefunden? Zeichne bitte ein Bild zu deiner Geschichte.





Vorname: _____ Alter: _____ Jahre

Erzählung: Als ich ein Problem lösen konnte

Beschreibe das Problem, welche Lösungsmöglichkeiten es gab und für welche Lösung du dich am Ende entschieden hast.

Das war das Problem



Lösungsweg 1:

Lösungsweg 2:



Das hätte passieren können:

Das hätte passieren können:

Das war meine Lösung

Modul 5

OPTIONAL (ca. 10 Minuten)



Übung: Kleine Theaterübung: „Gehen, im Regen und Sturm“



Einleitung: „Zum Abschluss möchte ich mit euch noch eine kleine Theaterübung machen.“

Anleitung: „Alle gehen bitte durch den Raum, ohne sich gegenseitig zu behindern. Geht kreuz und quer und achtet auf die anderen. Ihr sollt euch nicht berühren oder anrempeln. Wenn ihr euch jetzt begegnet, nickt euch freundlich zu und lächelt euch an.“

„Jetzt geht wieder spazieren. Es ist ein wunderschöner Tag und ihr geht im warmen Sonnenschein spazieren, seid ganz glücklich. Wie geht man, wenn man ganz glücklich ist?“

„Es fängt an zu regnen, ihr haltet eure Arme über den Kopf, werdet ganz klein, euch wird kalt, ganz kalt, die Zähne klappern, ihr reibt euren Körper, so kalt. Und ihr werdet traurig, geht ganz traurig, ihr habt die Hoffnung verloren, es regnet, alles ist doof, euch ist kalt ... Da fällt euch ein: Ihr habt einen Regenschirm. Ihr spannt ihn auf und schon bekommt ihr keinen Regen mehr auf den Kopf. Dadurch bekommt ihr bessere Laune! Ihr habt wieder Hoffnung und Mut. Mit eurem Regenschirm tanzt ihr durch die Straßen. Und da hört der Regen auf und die Sonne kommt heraus. Ihr macht den Regenschirm zu. Steckt ihn in die Tasche. Euch ist noch ein bisschen kalt (reibt eure Arme warm), aber die Sonne durchdringt euch und ihr werdet wieder wärmer und seid wieder glücklich (Wie geht man, wenn man glücklich ist, wie sieht das im Gesicht aus?). Da kommt ein Sturm auf und eure Schritte werden schwer, es ist echt schwer, gegen diesen Wind anzukommen. Ihr stemmt euch gegen den Wind ... es wird immer heftiger. Ihr zwängt euch in eine Häuserecke und steht mit dem Rücken zur Wand. Puh, jetzt hat der Sturm aufgehört. Fröhlich geht ihr weiter, so viel habt ihr schon erlebt. Ihr seid ganz stolz und fröhlich. Stellt euch vor, hier [auf Solarplexus etwa Brustbein zeigen] habt ihr eine unsichtbare Schnur, die zieht euch und macht euch ganz aufrecht und stolz. Oh, und da trifft ihr Freunde. Ihr schüttelt ihnen die Hand (oder wie man sich in der Kultur begrüßt), sagt freundlich ‚Hallo!‘ und geht weiter – oh, schon wieder jemand, den ihr kennt: ‚Wie geht es Ihnen?‘, und wieder geht ihr weiter. Oh, und schon wieder Freunde (Begrüßung). Schon seid ihr vor eurem Haus. Ihr macht die Tür auf, geht hinein, macht sie hinter euch zu. Wie schön, zu Hause zu sein. Ihr legt euch in euer Bett, ach, ist das gemütlich, schließt die Augen. Ihr merkt, wie ihr immer ruhiger und müde werdet. Ihr spürt den Boden an eurem Rücken (Pause). Ihr spürt euren Kopf auf dem Boden, ihr merkt die Füße, wie sie den Boden berühren – schön, so zu liegen. Aber so richtig gemütlich ist es nicht. Mhm. Ihr macht die Augen wieder auf, setzt euch hin, wackelt mit den Füßen und steht langsam auf. Es ist ja noch viel zu früh zum Schlafen, ihr hüpfst auf der Stelle, macht euch wach mit leichtem Klopfen auf eure Oberschenkel, Arme, Bauch, ihr gäähhnt, sagt ‚oooohh‘ und klopft euch dabei mit der flachen Hand auf die Brust. Ich bin wach! Ich bin stark! Und klopft euch selber auf die Schultern, weil ihr es so gut gemacht habt. Klopfen, klopfen ...“

Arbeitsmaterialien Modul 6

- Krisengeschichten
- Arbeitsblatt Nr. 10a: „Zeichnung: Als ich bei Gefahr clever war“
- Arbeitsblatt Nr. 10b.: „Erzählung: Als ich bei Gefahr clever war“
- Vorlage: Leere Zettel für Tipps - „Tipps bei Gefahr“





Modul 6

(ca. 20 Minuten)

Überschwemmung: Der See in unserem Wohnzimmer

(Uriah de Lasan, Philippines)

Wir leben an der Küste der Philippinen, es ist wunderschön dort. Ich liebe das Wasser und im Wasser zu schwimmen. Mit meinen Geschwistern schwimme ich jeden Morgen, bevor wir zur Schule gehen, das ist der einfachste und lustigste Weg, sich morgens zu waschen.

Doch einmal gab es auch richtige Probleme mit dem Wasser. Es war am frühen Abend und wir waren alleine zu Hause. Eigentlich sollte mein Onkel auf uns aufpassen, doch der schlief fest, denn er hatte Nachschicht und schläft daher am Nachmittag immer. Ich spielte mit meinen beiden jüngeren Brüdern auf dem Fußboden, als wir plötzlich das Wasser in die Wohnung kommen sahen. Das Wasser lief einfach rein und bildete schon einen richtigen See. Ich schrie ins Nebenzimmer, um meinen Onkel zu wecken, aber der brummte nur, ich solle ruhig sein, und schlief einfach weiter. Ich versuchte noch einmal, ihm die Lage zu erklären, aber er hörte einfach nicht. Gut, so ist das dann, dachte ich mir und beschloss, dass ich selber was unternehmen musste.

Als Erstes befahl ich meinen Brüdern, nicht mehr im Flutwasser zu baden, denn ich wusste, das konnte krank machen. Ich schickte sie nach oben und sagte, sie sollen warten und sich ein Bilderbuch angucken. So schnell ich konnte, schnappte ich mir die kleineren Möbel und Sachen, und trug sie in den ersten Stock. Und ich sag euch, das war schwer! Aber irgendwie ging es. Ich war selbst überrascht, was ich alles in kurzer Zeit nach oben bringen konnte, und hatte auch gar keine Zeit, darüber nachzudenken, ob ich vielleicht müde oder kaputt war. Ich habe einfach getan, was ich konnte. Und dann hörte ich meine Mutter an der Tür, die besorgt ins Haus lief und fast in meinen Onkel gerannt wäre, der nun schlaftrunken in der Tür stand und verwundert den See im Wohnzimmer ansah. Und dann blickten die beiden mich an und ich werde nie die Verwunderung und den Stolz in ihren Augen vergessen, als sie sahen, dass ich unsere Sachen gerettet hatte. Ich war damals sechs Jahre und meine Mutter erzählt noch heute, wie ich es geschafft habe, die Geschwister und unser ganzes Hab und Gut vor dem Hochwasser zu retten.

Erdbeben: Das fremde Mädchen

(Marcelo Flores, Chile)

Mein Name ist Marcelo und ich lebe in Chile, das ist das ganz lange, dünne Land in Südamerika. Als ich sechs Jahre alt war und in die erste Klasse ging, kam ein neues Mädchen zu uns in die Klasse. Sie kam aus Europa und sprach kein Spanisch. Die Lehrerin setzte sie an den Tisch neben uns und den ganzen Tag war ich zu schüchtern, sie auch nur vorsichtig von der Seite anzusehen. In der Pause sah ich, wie sie alleine am Zaun stand, aber ich traute mich nicht, zu ihr zu gehen.

Am nächsten Tag war sie schon in der Klasse, als ich reinkam, und saß an ihrem Tisch. Wir hatten Kunst, aber sie hatte die Pappe nicht dabei, die wir heute eigentlich hätten mitbringen sollen. Sie hatte die Anweisung der Lehrerin wahrscheinlich einfach nicht verstanden. Zum Glück hatte mir meine Mutter zwei mitgegeben, sodass ich ihr eine Pappe rüberreichen konnte. Dankbar nahm sie diese und lächelte mich an. Mein Herz machte einen Riesensprung und ich wurde ein bisschen rot im Gesicht. Dann begannen wir, Tiermasken zu basteln. Die Aufgabe war „Tiere vom Bauernhof“ und ich bastelte eine Stiermaske. Das fremde Mädchen bastelte sich eine Katzenmaske. Als wir fertig waren, sollten wir die Masken mit einem Gummiband um den Kopf befestigen. Gut, dass meine Mutter mir wieder viel zu viel Gummiband mitgegeben hatte, sodass ich dem fremden Mädchen Band abgeben konnte. Wir halfen uns gegenseitig, die richtige Länge zu finden. Dann setzten wir uns unter den Tisch, als sei es unser Haus. „Miau“, sagte sie, „Muhh“, antwortete ich und wir fingen ein lustiges Gespräch in Tiersprache an, als plötzlich die Erde zu zittern begann. Ein Erdbeben. Das passiert bei uns ziemlich häufig, aber so stark wie diesmal war es selten. Alles im Klassenzimmer wackelte und ich hörte, wie im Nebenraum Gläser zu Boden fielen und mit einem Klinnen zersprangen. Sofort befolgten wir alle die Regeln, wie wir es schon viele Male gemacht hatten – wie gesagt, Erdbeben in Chile sind recht häufig. Wir alle kennen die Regeln: 1. „Ruhe bewahren“, 2. „Sich unter den Tisch setzen, um sich vor herabfallenden Dingen zu schützen“. Mit einem Mal saßen nun alle Kinder unter den Tischen. 3. „ruhig an der Klassentür eine Reihe bilden und dann der Lehrerin in den Flur folgen, um das Gebäude zu verlassen“.

Als wir alle den Klassenraum verlassen hatten, fiel mir auf, dass jemand fehlte: das fremde Mädchen! Schnell rannte ich zurück, und hörte die anderen noch schreien: „Lass deine Sachen liegen, wir müssen raus!“, aber ich wusste, was ich zu tun hatte. Doch wo war sie? Das Klassenzimmer war leer. Wieder zitterten die Wände, als ich sie in der hintersten Ecke sah. Ganz zusammengekauert auf dem Boden in der Ecke. Schnell ging ich hin, kniete neben ihr nieder und sprach mit ganz ruhiger Stimme, dass sie keine Angst haben müsse. Dieses Gebäude war erdbebensicher, aber wir mussten trotzdem raus. Vermutlich verstand sie mich nicht richtig, aber irgendwie hat sie wohl gespürt, was ich meinte. Ich setzte meine Stiermaske auf und nahm sie bei der Hand. Sie schien zu verstehen, nahm ihre Katzenmaske, setzte sie auf und gemeinsam rannten wir aus dem Zimmer und zu unserer Klasse, die draußen gewartet hatte. Die erschreckten Augen der Lehrerin hätten ihr sehen sollen. Ich als Stier und sie als Katze gingen an allen vorbei und ich sagte nur kurz: „Jetzt kommt, es wird Zeit.“ Und wir gingen hinaus, wo sich schon alle Klassen an den vorgegebenen Plätzen versammelt hatten. Als alles wieder ruhig war, gingen wir zurück und das fremde Mädchen hielt noch immer meine Hand. An dem Tag teilten wir unser Pausenbrot miteinander und spielten Tiere auf einer Farm. Nach diesem Tag hab ich sie nie wieder gesehen, doch sie hat mir noch verraten, dass sie Maline hieß und aus Dänemark kam. In Dänemark gibt es keine Erdbeben so wie bei uns. Aber von dem Tag an wusste ich, dass ich stark bin und anderen helfen kann, wenn jemand richtig Angst hat. Und Malines Lächeln werde ich nie vergessen.

Feuer: Der Adventskranz

(Lars Klostermann, Deutschland)

Bei uns in Deutschland haben wir eine sehr schöne Tradition, die ihr vielleicht auch kennt: In den vier Wochen vor Weihnachten wird an jedem Sonntag eine von vier Kerzen an einem Kranz aus Tannenzweigen angesteckt. Oft brennt sie dann den ganzen Tag und verbreitet ein schönes, warmes Licht. So fühlt man Weihnachten noch mehr und mit jeder Woche nimmt die Vorfreude zu. Besonders im letzten Jahr, als es wieder mal keinen Schnee zum Rodeln gab, sondern alles nur nass und kalt war. Aber mein Freund Martin und ich ließen uns davon nicht runterziehen, denn wir hatten ja die große Eisenbahn. Wir spielten stundenlang und hatten wohl ein bisschen die Zeit vergessen, was aber auch egal war, denn meine Eltern waren ja nicht zu Hause.

Irgendwann kamen wir auf die Idee, die Bahn ließe sich doch noch größer bauen – wenn wir meine Schienen noch dranbauten. Und da unsere beiden Häuser zwar die einzigen weit und breit waren,

aber glücklicherweise direkt einander gegenüber lagen, stiefelte ich gleich los, um sie zu holen. Ich öffnete das Gartentor, nahm wie immer die dritte Stufe zum Rasen mit einem Sprung, als mir das Licht auffiel, das aus den großen Terrassenfenstern unseres Hauses schien. Verwundert wurde ich langsamer. „Ob doch jemand zu Hause ist?“, dachte ich noch. Meine Eltern wollten doch erst gegen Abend kommen. Je näher ich der Terrasse kam, umso seltsamer wurde das Licht, mal heller und dunkler, irgendwie flackernd. Plötzlich wurde es mir klar. Ich war nur noch zwei Meter von der Terrassentür entfernt und starnte in unser Wohnzimmer. Der Adventskranz, der auf unserem Wohnzimmertisch stand oder hätte stehen sollen, brannte lichterloh. Ein Lagerfeuer mitten auf unserem Wohnzimmertisch.

Sofort riss ich die Tür auf – blieb dann aber unsicher stehen. Was sollte ich tun? Für ein paar Sekunden starrte ich in das Feuer und wusste nicht, was ich tun sollte. Hilfe holen? Aber bei wem? Konnte ich es selber löschen? Aber wie? Unsicher ging ich einen Schritt zurück. Ich schaute mir die Sache genau an. „Durch den Flur könnte ich direkt in die Küche rennen und Wasser holen,“ dachte ich mir. „Das Feuer löschen. Trau dich.“ Tja, und dann bin ich losgerannt, am Feuer vorbei, durch den Flur, in die Küche, hab eine Schüssel mit Wasser gefüllt, bin zurückgerannt ins Wohnzimmer und hab's drübergeschüttet. Das Feuer krachte und rauchte und es gab ein heftiges Zischen, aber die Flammen wurden weniger. Ich holte also noch eine Schüssel und noch eine und nach der dritten Schüssel gab das Feuer auf, ich hatte gewonnen. Ich hatte unser Haus gerettet.

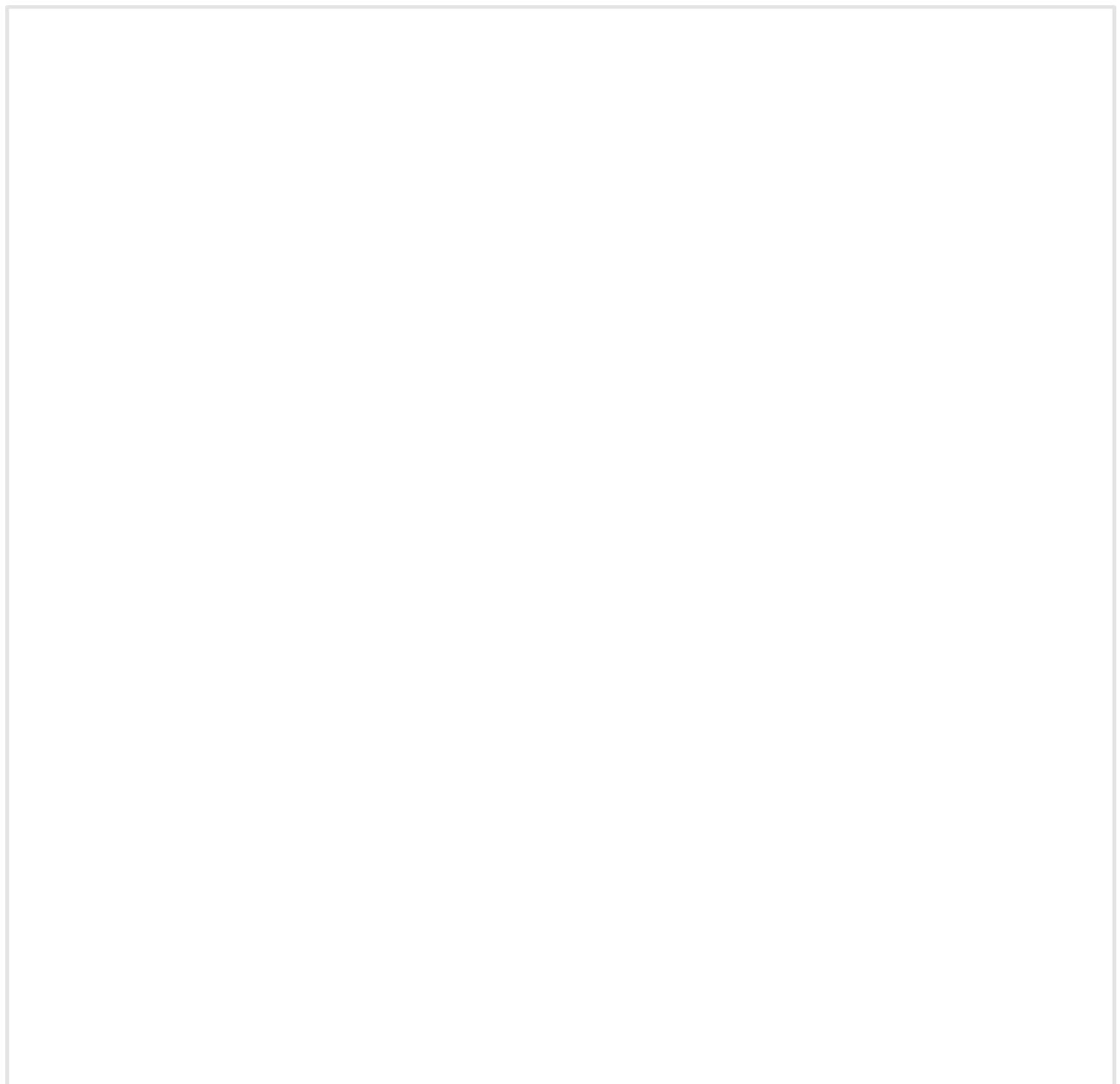
Als wenige Stunden später meine und Martins Eltern zurückkamen, waren alle sehr froh und stolz auf mich. Mein Vater sagte: „Da hast du mit deinen neun Jahren aber gute Nerven behalten und schnell reagiert“, und meine Mutter ergänzte: „Sowas geht auch nur, wenn das Feuer nicht zu groß ist“, und ich erzählte ihr, dass ich sehr genau geschaut habe, ob der Weg in die Küche nicht zu gefährlich sei. Und Martins Mutter erzählte, dass es genau richtig war, was ich getan hatte. Sie erzählte auch, dass es andere Feuer gibt, zum Beispiel, wenn Öl in der Pfanne anfängt zu brennen. Wenn man versucht, den Brand mit Wasser zu löschen, wird er noch größer und das heiße Fett kann einen ganz arg verbrennen. In diesem Fall muss man das brennende Fett abdecken, einen Deckel drauf tun oder die Flammen mit einer dicken Decke ersticken. Martin und ich waren schwer beeindruckt und hatten das Gefühl, wenn wir das jemals sehen sollten, dann wüssten wir, was wir zu tun haben. Ich schlief auf jeden Fall an diesem Abend sehr gut ein. Ich hatte getan, was nötig war, und das war ein tolles Gefühl.



Vorname: _____ Alter: _____ Jahre

Zeichnung: Als ich bei Gefahr clever war

Ist es dir auch schon einmal so gegangen, dass du in einer Situation oder Lage warst, in der du gar nicht wustest, was du machen sollst, aber dann doch eine Lösung gefunden hast? Zeichne bitte ein Bild zu deiner Geschichte.





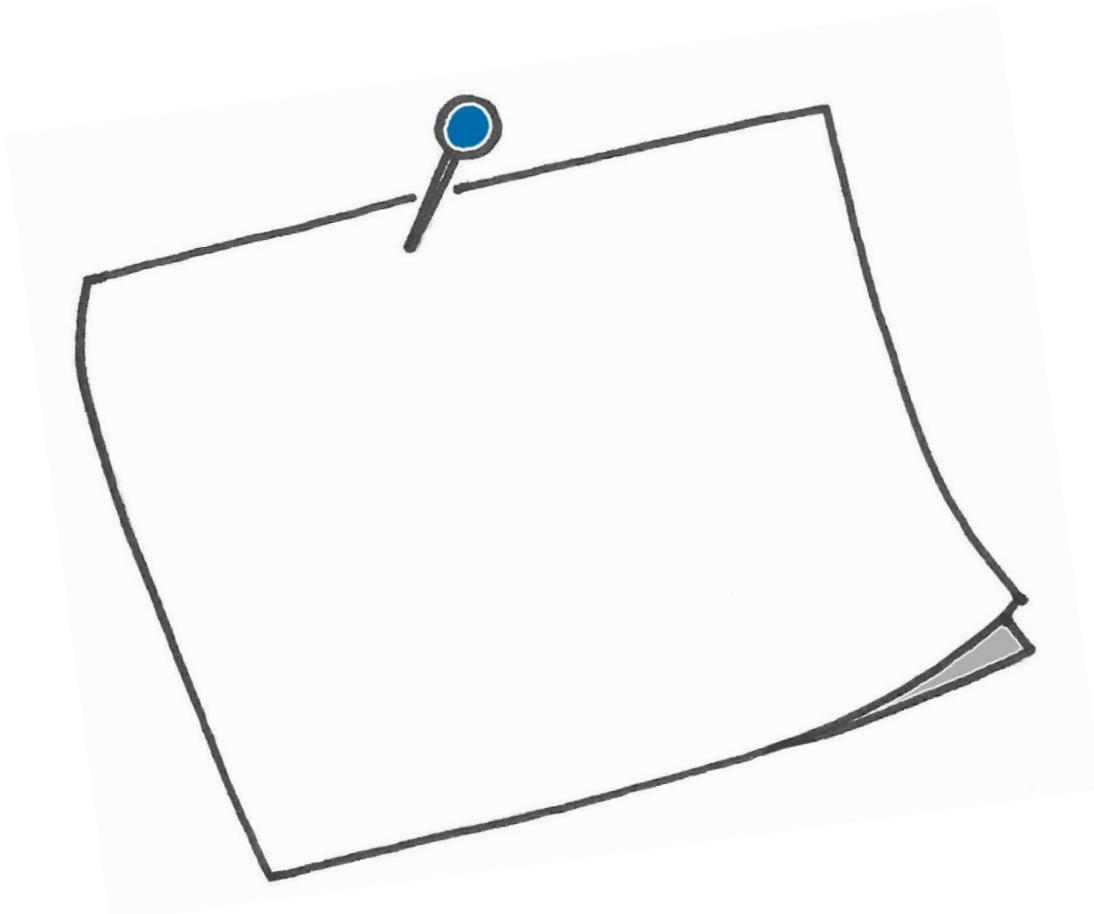
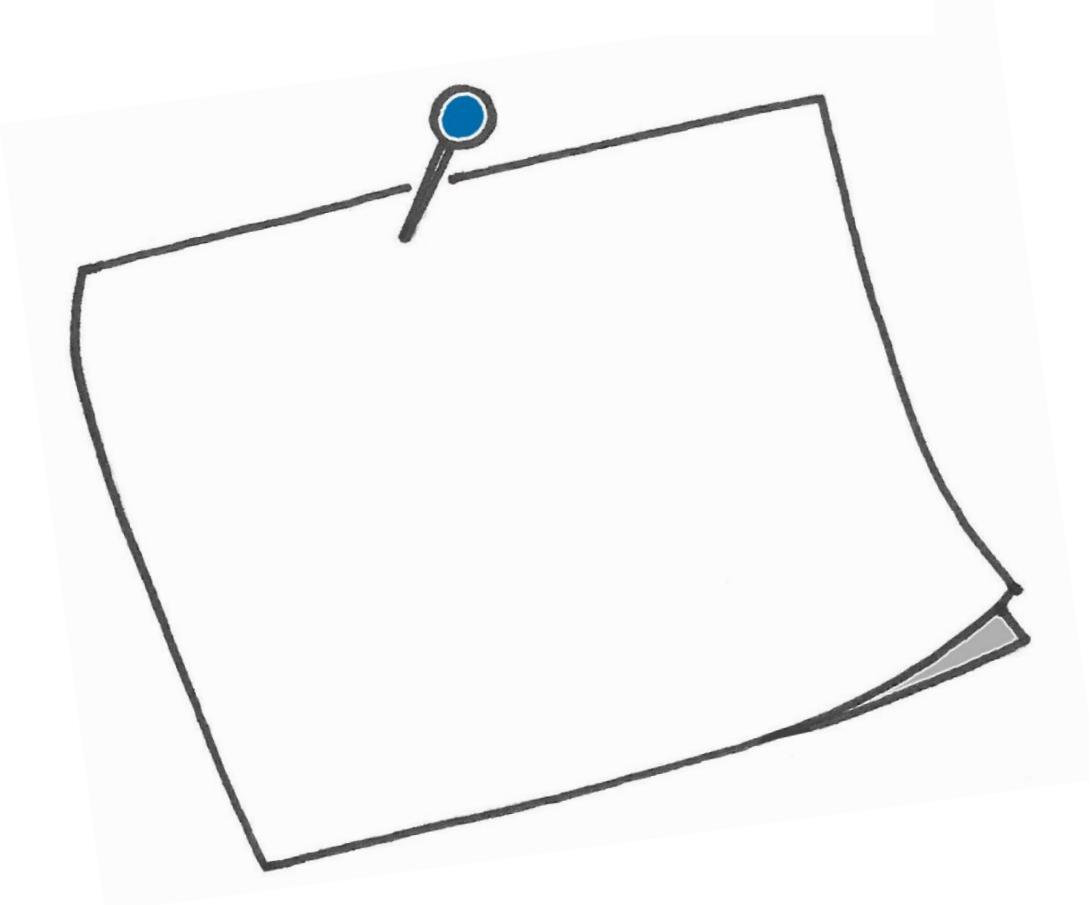
Vorname: _____ Alter: _____ Jahre

Erzählung: Als ich bei Gefahr clever war

Ist es dir auch schon einmal so gegangen, dass du in einer Situation oder Lage warst, in der du gar nicht wusstest, was du machen sollst, aber dann doch eine Lösung gefunden hast?

- 1. Einführung:** Wer war wo mit wem in welcher Situation?
 - 2. Die Gefahr:** Was ist passiert? Wie hast du dich gefühlt?
 - 3. Die Lösung:** Was hast du zunächst versucht?
 - 4. Das Happy End:** Was hat dann letztendlich geklappt? Wie ist das genau geschehen? Was hast du daraus gelernt?





Arbeitsmaterialien Modul 7

- Meditation
- Arbeitsblatt Nr. 11a: „Zeichnung: Als ich Stärke zeigen konnte“
- Arbeitsblatt Nr. 11b: „Erzählung: Als ich Stärke zeigen konnte“
- Spiel: Zahlenraten



Modul 7



Übung: Meditation (ca. 5 Minuten)

Vorbereitung: Kinder legen alles zurecht. Dann die Kinder auf Stühle setzen lassen.



Mögliche Einleitung für die Pädagogin/den Pädagogen: „Ich habe euch ja schon erzählt, dass wir heute eine kleine Meditation durchführen wollen. Das schärft den Geist, bringt alles zur Ruhe und hilft sich zu konzentrieren. Seid ihr bereit? Setzt euch bitte aufrecht hin und schließt die Augen und lasst sie bitte für diese Übung geschlossen. Stellt euch vor, an eurem Hinterkopf ist ein Fäddchen, das euch mit dem Himmel verbindet. Es zieht euch nach oben, ihr werdet ganz gerade – und jetzt lässt es euch sanft wieder fallen, ihr bleibt gerade sitzen aber so, wie es bequem ist. Sehr schön. (Pause) Spürt euren Atem, wie ihr ein- und ausatmet (Pause). Spürt, wie ihr auf dem Stuhl sitzt, die Stellen, wo ihr den Stuhl berührt. (Pause) Spürt eure Füße, wie sie auf dem Boden stehen. (Pause) Spürt eure Schultern (Pause), eure Arme (Pause), eure Hände. Hört auf die Geräusche, die um euch herum sind (nach ca. 2 Minuten). Kommt langsam wieder zurück, lasst euch Zeit und wenn ihr so weit seid, öffnet langsam die Augen. (Pause)“

Wenn alle wieder da sind: „Heute wollen wir eine Geschichte schreiben und malen, die für euch besonders wichtig ist. Vielleicht ist es eine der Geschichten, die ihr schon mal geschrieben und gemalt habt, vielleicht ist es etwas, was ihr hier noch gar nicht erzählt habt. Ihr könnt also auch gerne etwas nehmen, was ihr schon mal geschrieben habt, oder ihr entdeckt noch eine ganz andere, neue Geschichte. Ihr habt heute auch etwas mehr Zeit für diese Geschichte als die letzten Male.“

Überleitung: „Das, was ihr heute zeichnen und schreiben sollt, ist die Geschichte auf die folgende Frage (kurz warten): **Wann hast du gemerkt, dass du stark bist?** (Nach kurzer Pause:) Ein Ereignis, bei dem du gemerkt hast, ich kann etwas, ich bin etwas wert. Lasst euch Zeit damit, den Augenblick zu finden. Noch mal: Wir suchen eine Geschichte/ein Erlebnis, bei dem du gemerkt hast, dass du stark bist. Wenn dir etwas eingefallen ist, male den Höhepunkt dieser Situation, den Moment, als es am spannendsten wurde. Anschließend schreibst du die Geschichte, aber das erkläre ich gleich noch einmal. Jetzt erst einmal eine Geschichte finden und sie malen.“

Nach ca. 10 Minuten bzw. wenn die ersten drei bis vier Kinder fertig sind: „Wenn ihr fertig seid mit Zeichnen, holt ihr euch ein Arbeitsblatt. Auf dem beschreibt ihr zunächst die Situation, wo und wann es gespielt hat, wer dabei war und was die Ausgangslage war (A Einleitung) und wie es dann zu dem Problem gekommen ist (B Problem entsteht). Dann erzählt ihr, was genau geschehen ist, was ihr gemacht habt (C Hauptteil) und wie es ausgegangen ist (D Ende).“

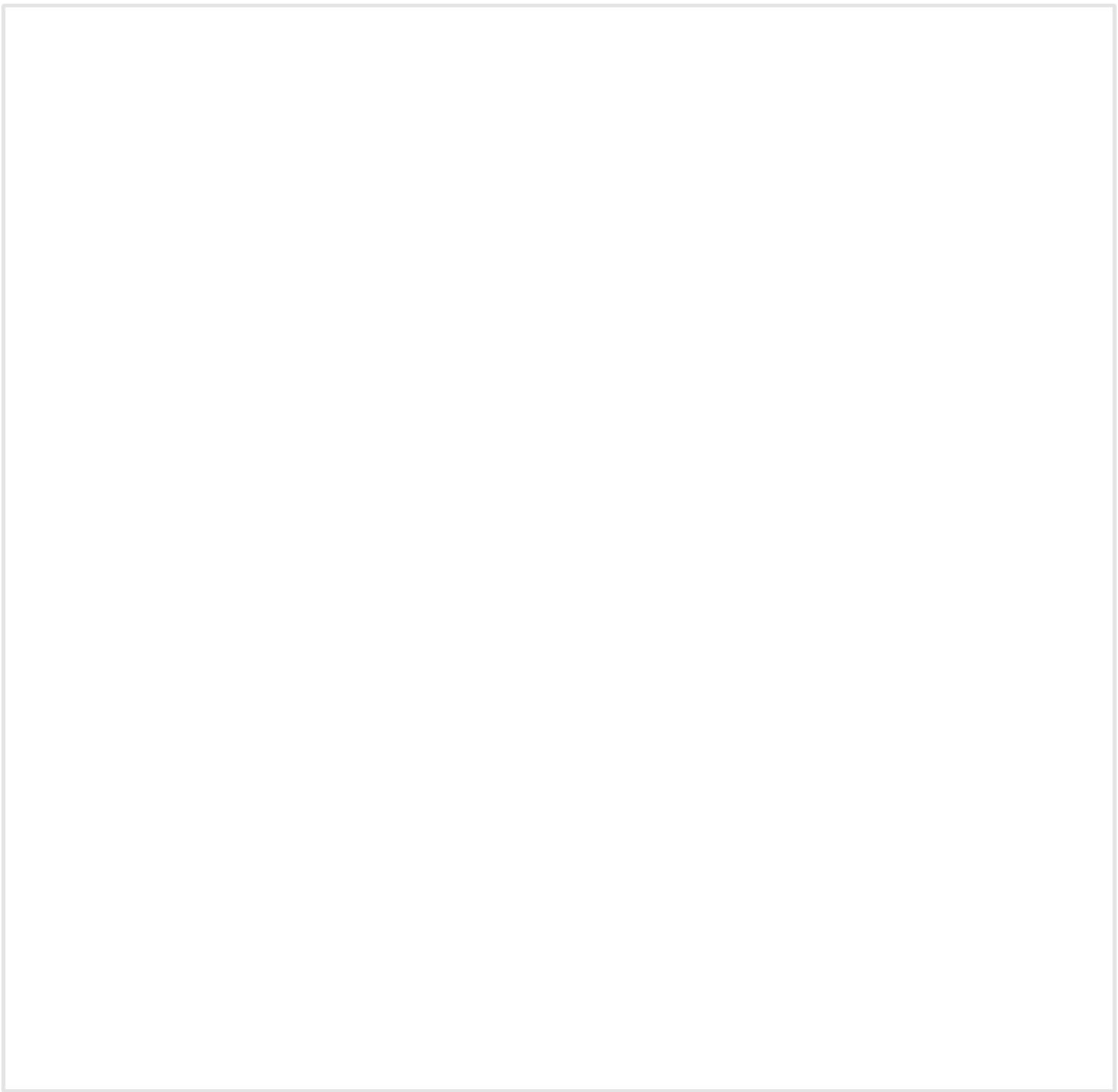
Herumgehen und die Arbeitsblätter ausgeben, oder die Kinder sollen sich das Arbeitsblatt holen, wenn sie mit Zeichnen fertig sind.

Vorname: _____ Alter: _____ Jahre



Zeichnung: Als ich Stärke zeigen konnte

Wann hast du gemerkt, dass du stark bist? Zeichne deine Geschichte:





Vorname: _____ Alter: _____ Jahre

Erzählung: Als ich Stärke zeigen konnte

Wann hast du gemerkt, dass du stark bist? Erzähle deine Geschichte:



Modul 7



OPTIONAL (ca. 10 Minuten)



Spiel: Zahlenraten

Zwei Kinder spielen jeweils zusammen. eine/r malt dem anderen eine Zahl auf den Rücken, die diese/r erraten muss.

Arbeitsmaterialien Modul 8

- Arbeitsblatt Nr. 12 „Die 7 Schlüssel zu deiner Stärke“
- Vorlage: Leere Zettel für Tipps
- Vorlage „Einladung“
- Vorlage „Ablauf der Präsentation“



Die 7 Schlüssel zu Deiner Stärke



Sieh, was passiert,
und wie Du und andere sich fühlen!



Wisse, was Du kannst,
sei stolz darauf und sieh auch die Stärken bei
anderen!



Erlaube Dir zu lernen und Fehler zu machen!
Du musst nicht alles gleich können.



Jedes Problem hat mehrere Lösungen.
Denke kreativ und in verschiedenste Richtungen!



Trau Dich zu handeln!
Es bringt Dich weiter!

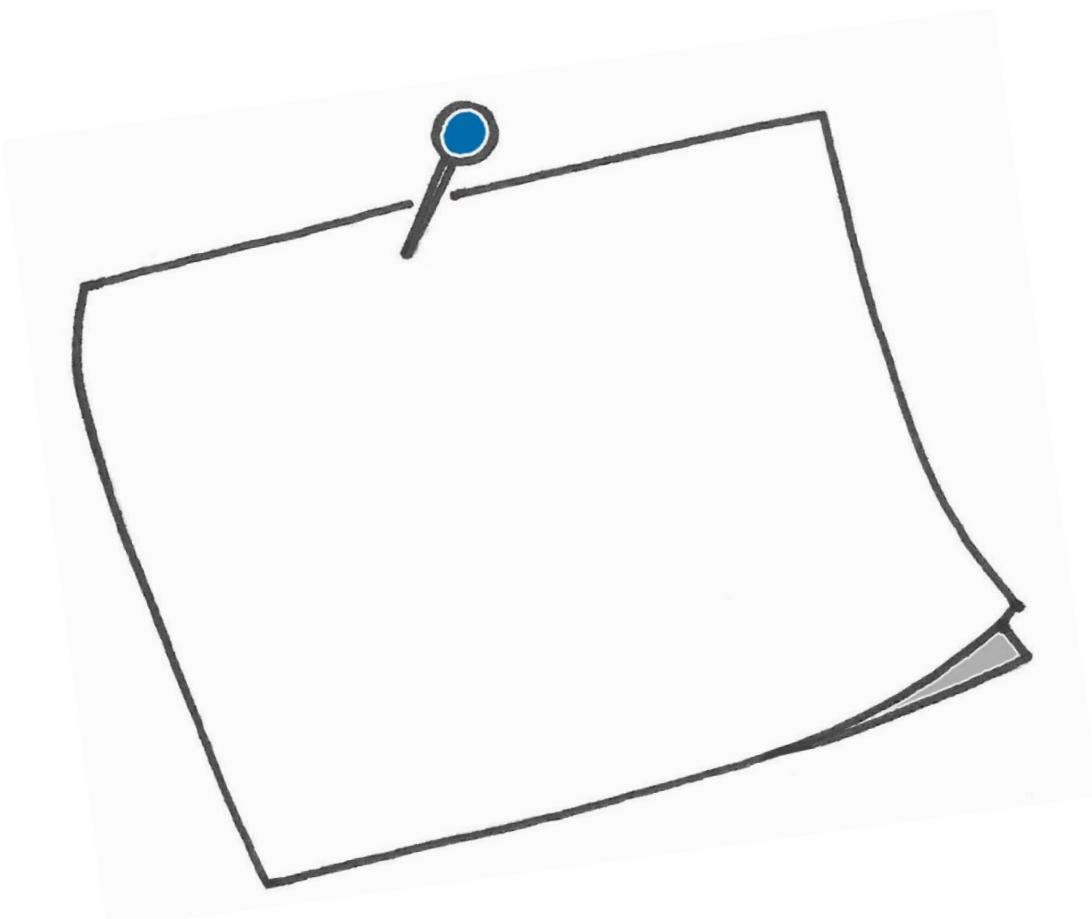
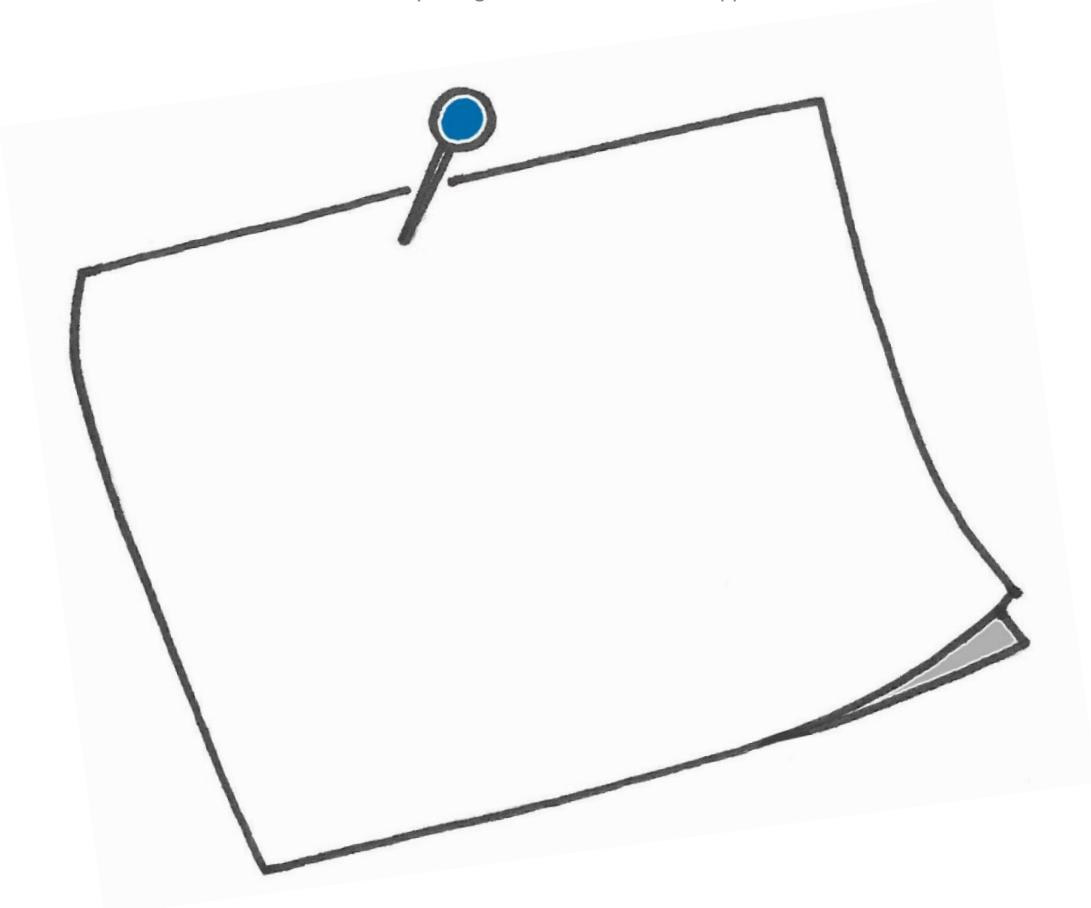


Sieh die positiven Seiten,
und was Du schon alles geschafft hast!



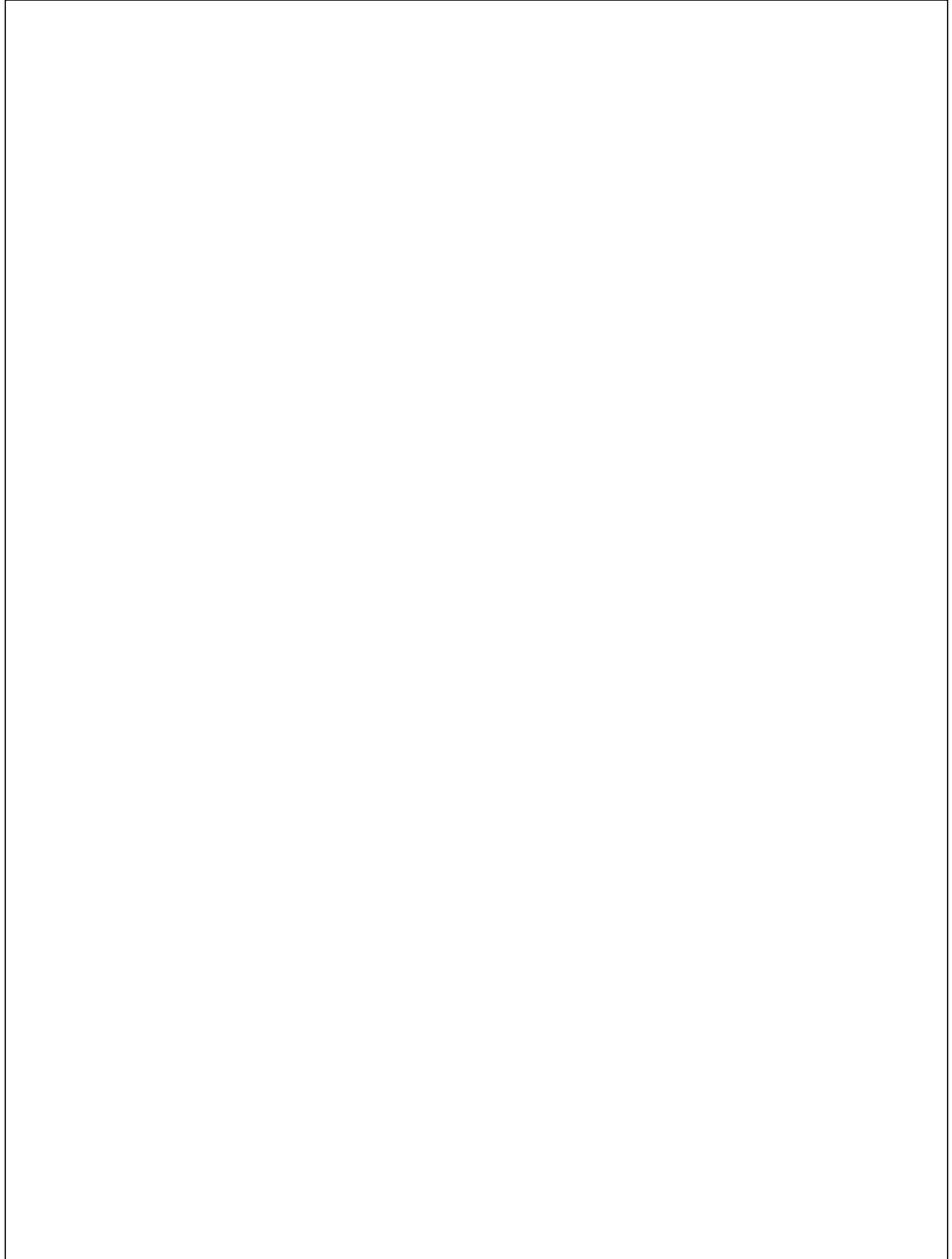
Vertraue Dir und such Dir Unterstützung!
Du musst nicht alles alleine lösen.

Storytelling Club: Leere Zettel für Tipps





Einladung:





Ablauf der Präsentation: